Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reich . Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 19. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 193 / Ausgabe A

Kreuzer „Almirante Cervera" gesunken?

San Sebastian unter schwerem Artilleriefeuer

Paris, 19. August

Verschiedene Blätter melden am Mittwoch morgen den Untergang des Kreuzers der Nationalisten „Almirante Cervera", der am Dienstag San Sebastian beschossen habe. Das Schiff habe von einem der kleinen Forts einen schweren Treffer erhalten. Mehrere Zeugen in San Sebastian hätten einige Minuten später das Schiff in den Fluten verschwinden sehen.

Der „Matin" meldet aus Hendaye, daß der Bürgermeister von San Sebastian den Militärkommandanten gebeten haben soll, die Stadt den Nationalisten zu überlassen. Der Militärkommandant habe dies jedoch abgelehnt. Er wolle eine neue Beschießung der Stadt abwarten.

Die Schiffsgeschütze donnern

Von De Pury,

Sonderberichterstatter der United Preß.

San Sebastian, 18. August.

Dem Verteidigungsausschuß der Roten Milizen in der Stadt und dem Zivilgouverneur wurde am Dienstag abend vom Befehlshaber der Mola-Truppen in der Provinz Guipuzcoa, General Beligui, das folgende

neue Ultimatum

übermittelt: „Ergebt Euch und liefert Eure Geiseln lebendig aus, oder wir werden Euch erbarmungslos bekämpfen." Dem Ultimatum ging den ganzen Nachmittag über ein heftiges Artillerie-Bombardement aus den Schiffsgeschützen des „Almirante Cervera" und des „Espana" voraus.

Gleich nach Beginn des Bombardements ließ der Befehlshaber der Roten Garnison von San Sebastian den Belagerern mitteilen, daß alle Geiseln standrechtlich erschossen werden würden, wenn die Beschießung nicht sofort eingestellt würde, mit dem bekannten spanischen Granden Graf Romanones werde man den Anfang machen. Diese Drohung brachte die Schiffsgeschütze jedoch nicht zum Schweigen. Es war ein einseitiger Artilleriekampf, denn die Geschütze des Forts Guadeloupe, das sowohl San Sebastian wie auch Irun beherrscht, sind alte Kanonen, die seit Jahren außer Gebrauch sind und deren verrostete Rohre keine Granaten hindurchlassen.

In kurzen Abständen dröhnten von dem 15 500 Tonnen großen Schlachtschiff „Espana" und dem 7800 Tonnen großen Kreuzer „Almirante Cervera" die Schüsse aus den 12- und 6zölligen Geschützen.

Das Hauptziel der Schiffsgeschütze war das Fort Guadeloupe,

das sich hoch über der Stadt erhebt und bis auf zwei Gebäude in den Berg hineingebaut ist. Durch das Fernglas konnte ich beobachten, wie die Granaten, nachdem sie heulend ihren Weg von zehn Kilometern zurückgelegt hatten, rings um das Fort einschlugen. Gewaltige Fontänen von Felsbrocken zeigten die Einschlagstellen. Ich konnte sogar beobachten, daß Verteidigergruppen, die vor den Einschlägen Deckung suchten, den Berghang hinunterliefen und auf Irun zu flohen.

Heute früh beschoß die Espana die Hauptzufuhrstraßen nach Irun und San Sebastian offensichtlich mit dem Ziel, die vielen Brücken auf diesen Straßen zu zerstören und dadurch die Verteidiger völlig vom Verpflegungsnachschub abzuschneiden. Durch einen Volltreffer wurde heute auch die Radiostation der Regierungstruppen, die auf dem Berge Agueldo westlich San Sebastians gelegen ist, zum Schweigen gebracht.

Trotz der heftigen Artillerievorbereitung von der Seeseite unternahmen die Kolonnen Molas zum Erstaunen vieler Beobachter auch heute

noch keinen Sturmangriff

auf die beiden Städte, um die nun schon seit Wochen erbittert gerungen wird. Wie einige Beobachter mitteilen, ist die Verzögerung des Landangriffs darauf zurückzuführen, daß die Baskischen Milizen Molas San Sebastian möglichst kampflos einnehmen wollen, um nicht auf ihre engeren Landsleute, die baskischen Verteidiger, schießen zu müssen. Allgemein wird jedoch damit gerechnet, daß die ausgezeichnet bewaffneten Elitetruppen der navarresischen Milizen Molas morgen oder übermorgen schon zum Sturm auf Irun und San Sebastian ansetzen werden.

Was berichtet Madrid?

Madrid, 18. August.

Die Volksfrontregierung verbreitete heute wieder eine Reihe von Erfolgsmeldungen aus den spanischen Bürgerkriegsgebieten, so von der Insel Mallorca, aus der Umgebung von Granada und auch von der Nordfront. Nach hier umlaufenden Gerüchten soll eine Kolonne Volksfrontmiliz von Cartagena einen Vorstoß gegen Granada unternommen und nach kurzem Kampf gegen die Aufständischen in die Stadt eingedrungen sein. Den Volksfrontruppen sei es dabei gelungen, die aufständische Besatzung aus den Munitionsfabriken Granadas zu werfen und die Fabriken, deren Besitz für die Regierungstruppen ungeheuer wichtig sein würde, zu besetzen.

Ueber die Regierungsaktion gegen Mallorca wird jetzt folgender Bericht von Regierungsseite verbreitet: Am Morgen des 18. landete eine starke Volksfront-Abteilung aus Barcelona auf der Insel und begann sofort mit der Besetzung des Küstenstreifens von der Bucht von Ariza bis nach Kap Primer. Bei der Landungsaktion wurden schwere Maschinengewehre und leichte Geschütze eingesetzt. Trotz heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers der Aufständischen sei es den angreifenden Regierungstruppen mit Unterstützung einiger Bombenflugzeuge gelungen, den Hafen Porto Christo an der Ostseite der Insel zu erobern. Der Befehlshaber der Regierungstruppen, Hauptmann Bayo, berichtet an die Madrider Regierung, daß er hoffe, die Insel innerhalb von drei Tagen vollkommen unterworfen zu haben.

Grauenhafter Massenmord

360 Angehörige der Guardia Zivil und 80 Marineoffiziere ertränkt.

DNB. Hendaye, 18. August.

Aus sicherer Quelle wird ein kaum glaublicher Vorfall gemeldet, der bezeichnend ist für die unerhörte Grausamkeit der Kriegsführung von Seiten der Roten in Spanien.

In der Nacht vom 14. zum 15. August wurden 360 Angehörige der Guarda Zivil und 80 Marineoffiziere, die auf zwei Dampfern herangebracht waren, vor der Hafeneinfahrt von Cartagena ertränkt. 22 weitere Offiziere wurden erschossen.

Die Ermordnung fand auf Befehl eines Sergeanten statt, um einer Untersuchung einer aus Madrid eintreffenden Kommission, die offenbar der weiteren Brutalisierung der roten Machthaber in Cartagena Einhalt gebieten wollte, zuvorzukommen.

Keine Waffen für Spanien

Deutschland und die Neutralitätsvereinbarung

Berlin, 18. August.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die französische Regierung der deutschen Regierung von einer

französisch-englischen Vereinbarung

über die Haltung gegenüber den Vorgängen in Spanien Kenntnis gegeben. Danach werden die beiden Regierungen die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsgerät, sowie von Luftfahrzeugen und Kriegsschiffen nach Spanien, den spanischen Besitzungen und der spanischen Zone in Marokko verbieten, sobald auch die italienische, die sowjetrussische, die portugiesische und die deutsche Regierung dieser Vereinbarung zugestimmt haben werden.

Die deutsche Regierung

hat der französischen Regierung geantwortet, daß sie auch ihrerseits bereit ist, ein gleiches Verbot zu erlassen unter der Voraussetzung, daß

1. das von der spanischen Regierung in Madrid festgehaltene deutsche Transportflugzeug freigegeben wird und

2. alle Staaten, welche Industrien mit der Herstellung von Kriegsmaterial und Flugzeugen in nennenswertem Umfange besitzen, sich in gleicher Weise binden und daß insbesondere Lieferungen durch private Firmen oder Personen durch das Embargo mit erfaßt werden.

Außerdem hat die deutsche Regierung zum Ausdruck gebracht, daß es dringend erwünscht wäre, wenn die beteiligten Regierungen ihre Maßnahmen auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in den in Rede stehenden Gebieten ausdehnen würden.

Das Waffenembargo

Im Anschluß an eine englisch-französische Vereinbarung über ein Verbot der Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsgerät, sowie von Luftfahrzeugen und Kriegsschiffen nach Spanien und den spanischen Besitzungen, liegt nun auch die amtliche deutsche Erklärung an die französische Regierung vor. Die deutsche Regierung ist bereit, ein gleiches Verbot zu erlassen.

Nachdem von der Madrider Regierung, auf das energische Eingreifen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid hin, sämtliche verhafteten Deutschen wieder freigelassen worden sind und die Zusage vorlag, die Mörder der vier Deutschen in Barcelona der verdienten Strafe zuzuführen, waren die Voraussetzungen geschaffen, die man deutscherseits für den Beitritt zu einem Abkommen der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg als unerläßlich bezeichnen mußte. Man darf wohl annehmen, daß die Madrider Regierung diesen Schritten nunmehr auch den nächsten folgen lassen wird, der in der Freigabe des noch in Madrid festgehaltenen deutschen Transportflugzeuges zu bestehen hätte. Dieser Erwartung muß um so stärker Ausdruck gegeben werden, als von ihrer Erfüllung jetzt die Ingangsetzung eines — man darf wohl sagen allgemeinen — Embargos für Waffen und Kriegsmaterial abhängig ist.

Man darf dabei daran erinnern, daß ja nicht Waffensendungen allein die einzige Möglichkeit sind, im spanischen Bürgerkrieg Partei zu ergreifen, daß vielmehr durch Sympathieerklärungen — selbst von hohen und beamteten Stellen aus — durch Sammlung von Geldmitteln und durch Anwerbung von Freiwilligen Stimmungen unter den Völkern hervorgerufen werden können, die immer wieder den Keim der Aufspaltung der Staaten nach weltanschaulichen Gesichtspunkten und der Verlängerung der spanischen Fronten in die gesamteuropäische Zone in sich tragen. Deshalb mußte deutscherseits an der Voraussetzung festgehalten werden, daß das Waffenembargo ein allgemeines sei, und daß alle Staaten, welche Kriegs- und Flugzeugindustrien besitzen, sich an ein gleiches Ausfuhrverbot binden. Schließlich entspricht es nur der Billigkeit und der Logik der Dinge, wenn die Ausreise von Freiwilligen, die sich zur Teilnahme an den Kämpfen anwerben ließen, ebenfalls verhindert würde.

Die Erklärung der deutschen Regierung über das Waffenembargo bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Lokalisierung der spanischen Bürgerkriegswirren, sie kann in ihrer Klarheit, Eindeutigkeit und umfassenden Umschreibung des Begriffs der Nichteinmischung zur weiteren Befriedung Europas und als nachahmenswertes Beispiel für andere dienen.

London von der deutschen Antwort befriedigt

London, 19. August.

Die deutsche Antwort auf die französischen Nichteinmischungsvorschläge ist in London mit offenkundiger Befriedigung aufgenommen worden, was sowohl von politisch unterrichteten Kreisen als auch von den führenden Morgenblättern zum Ausdruck gebracht wird.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt, daß die deutsche Antwort trotz gewisser Vorbehalte in London als ein wertvoller Schritt zur Erzielung einer allgemeinen Vereinbarung angesehen werde. Italien sei jetzt das einzige Land, das noch Schwierigkeiten mache, aber es sei einige Hoffnung vorhanden, sie zu überwinden.

„Daily Telegraph" bezeichnet in einem Leitaufsatz die deutsche Antwort als förderlich. Die deutschen Einschränkungen beabsichtigten, den geplanten Pakt tatsächlich wirksam zu machen. In dem Leitaufsatz der „Times" wird der Inhalt der deutschen Antwort ebenfalls begrüßt und als ein Schritt vorwärts bezeichnet. So sei die deutsche Bedingung, den geplanten Nichteinmischungspakt auf alle Staaten mit Rüstungsindustrien und auf private Waffenfirmen auszudehnen, durchaus vernünftig. Das nächste Wort in der Angelegenheit habe jetzt Rom.

Die völlig auf Seiten der spanischen Marxisten stehenden Oppositionsblätter bemühen sich, an Hand fadenscheiniger Behauptungen die Lauterkeit der deutschen Antwort zu verdächtigen.

Abschied von Berlin



(Scherls Bilderdienst, K.)

Nach unvergeßlichen Tagen haben nun viele der ausländischen Gäste, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin gekommen sind, die Reichshauptstadt wieder verlassen. Hier sehen wir den Abschied der ungarischen Teilnehmer am internationalen Jugendlager.

Neues in Kürze

Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, ist zu einem kurzen Erholungsaufenthalt im „Weißen Hirsch" bei Dresden eingetroffen.

*

Eine Abordnung der während der Kieler Woche im Hafen liegenden schwedischen Schulschiffe „Najaden" und „Jaramas" wurde am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Parteigliederungen und der deutschen Kriegsmarine im festlich geschmückten Saale des Kieler Rathauses feierlich begrüßt. Es wurden Trinksprüche zwischen Oberbürgermeister Behrens und dem schwedischen Kapitän zur See Mahlén gewechselt.

*

Das endgültige Ergebnis bei den Wahlen zum englischen Provinzparlement von Quebec lautet: Partei der Nationalen Union 75 Sitze, Liberale 15 Sitze. Im letzten Parlament erhielten: die nationalen Unionisten, die sich aus Konservativen und Liberalen zusammensetzten 42 Mandate, und die Liberalen 48 Mandate.

*

Am Dienstag morgen ist der französische Generalstabschef Gamelin auf seiner Rückreise von Warschau in Wien eingetroffen. Er begab sich sofort nach seiner Ankunft auf die französische Gesandtschaft.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Walther Funk, anläßlich seines 46. Geburtstages sein silbergerahmtes Bild mit einer besonders herzlichen Widmung überreichen lassen.

Das abgeriegelte Hellas

(Von unserem Berichterstatter.)

E. S. Athen, im August.

Ministerpräsident Metaras hat einer unhaltbaren Lage durch einen kühnen Entschluß ein Ende bereitet. Griechenland läßt sich in den Zeiten, da in Spanien der rote Mob die Straßen unsicher macht und seine Scheußlichkeiten zum Himmel schreien, nicht nach den Grundsätzen des Königs Georg II. regieren, der aus seinem Exil in England eine Vorliebe für das englisch-parlamentarische Regierungssystem mitbrachte und zunächst versprochen hatte, die parlamentarische Verfassung aufrecht zu erhalten. Die Parteien des griechischen Parlaments haben die Verfassung schlecht gehütet, die Liberalen verbündeten sich mit den Kommunisten, und trotz der numerisch schwachen Ziffer der Kommune, die im Parlament nur 15 Anhänger zählt, bildete sie das Zünglein an der Waage, da die Regierungspartei fast gleich stark war wie die Liberalen. Ein Zaudern hätte Griechenland in spanische Verhältnisse gestürzt, da die Kommunisten nach den blutigen Maistreiks alles daran setzten, um die Gegensätze auszunutzen und auf Moskaus Befehl in ihrer Presse — allen voran der Athener Rissospastis — zur blutigen Generalabrechnung mit den Andersdenkenden aufforderten. Den äußerlichen Anlaß zur Verhängung des Kriegszustandes gab die kommunistische Losung gegen die von Metaras verfügte Einrichtung obligatorischer Schiedsgerichte, die endlich den Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern und damit den ewigen Streiks ein Ende machen sollten. Als die Kommunisten die Losung gegen die Einrichtung und für neue Straßenaufzüge ausgaben, griff Metaras durch. Ein Generalstreik, wie er von den Kommunisten angesetzt und in zahlreichen Flugblättern verkündet worden war, hätte den Auftakt zu einem neuen Bürgerkrieg gebildet.

Daß sich Georg II. zur diktatorischen Lösung des Chaos entschloß, war die höchste Zeit. Seit Venizelos die Augen schloß und ebenso sein Gegenspieler, der Führer der Volkspartei, Tsaldaris, seit General Kondylis, der sich von einem Republikaner zu einem Monarchisten gewandelt hatte und den König zurückrief, ebenfalls das Zeitliche segnete, sind die alten Gegensätze innerhalb des nichtmarxistischen Lagers durch die zweite Generation eigentlich noch verwirrter geworden. Bei den ersten Wahlen nach der Rückkehr des Königs am 26. Januar erhielten die ehemaligen Venizelisten unter Soophoulis 142 Mandate, die monarchistisch gesinnten Gruppen 143. Den Ausschlag gaben die Kommunisten mit 15 Mandaten. Die Liberalen schlossen im Februar, während der bald verstorbene Demerdzis ein Beamtenkabinett bildete, ein Abkommen, um die Wahl des liberalen Anführers zum Kammerpräsidenten zu ermöglichen. Dieser Geheimpakt wurde nachher von den Kommunisten veröffentlicht und zeigte zumindest die Doppelzüngigkeit des liberalen Parteichefs. Unter solchen Umständen war mit der Kammer überhaupt nicht zu arbeiten. Der neue Ministerpräsident, der frühere Chef des Generalstabes, Metaras, versuchte zunächst das in Griechenland übliche Provisorium. Das Parlament übertrug am 28. April gegen nur 16 Stimmen Metaras die Macht bis zum 1. Oktober 1936. Der General Metaras sollte für das Sommerhalbjahr ohne Parlament regieren, sein Reformprogramm in Angriff nehmen und in der Zwischenzeit seine Pläne einem vierzigköpfigen Parlamentsausschuß unter dem Liberalen Soophoulis vorlegen, währenddessen sollten die Parteien beschlußreife Anträge vor allem über das Wahlrecht ausarbeiten. Beide Parteien erklärten sich bereit, die Neuwahlen unter dem neuen Verhältniswahlrecht vorzunehmen, falls im Oktober, wie vorauszusehen war, das lebensunfähige Parlament aufgelöst werden würde.

Als Metaras von der Belgrader Tagung der Balkan-Entente heimkehrte, erreichte ihn die Nachricht von den blutigen Streiks, die die Kommunisten in Saloniki angezettelt hatten und die nur durch Waffengewalt niedergeworfen werden konnten. Ueberall im Lande kam es zu Streikunruhen, in Athen streikten die Bäcker, die Mühlenarbeiter, Chauffeure und die Verkehrsarbeiter und sogar die Gymnasiasten. Daß hinter diesen Streiks Moskau stand, war offenkundig, denn Moskauer Befehle wurden bekannt, wonach diese Streiks zu politischem Zweck angesetzt waren, gewissermaßen die taktische Generalprobe für einen politischen Generalstreik sein sollten. Vertrauend auf ihre Schlüsselstellung im Parlament, von Moskau angewiesen, sich mit den Venizelisten möglichst gut zu stellen, hatten die Kommunisten losgeschlagen und damit die Liberalen schwer enttäuscht, die gehofft hatten, die Kommune würde ruhig bleiben, also sich als Steigbügel benutzen lassen, um die Partei wieder in den Sattel zu heben und Metaras zu stürzen. In zahllosen Flugblättern wurde unter aufreizenden Ueberschriften und raffinierten Schlagzeilen zur Weitertreibung der Revolution aufgefordert, das Heer wurde durch bolschewistische Funktionäre nach berühmtem Muster bearbeitet, die Truppen, die die Unruhen unterdrücken sollten, wurden von den Kommunisten lebhaft begrüßt, kurzum, es schien, als ob die Unterminierung der öffentlichen Ordnung durch den Bolschewismus Erfolg haben würde. Als sie die Probe aufs Exempel machte und den politischen Generalstreik ausrief, kam sofort der Gegenschlag: die Verhängung des Kriegszustandes.

Die griechische Oeffentlichkeit hat diese energische Haltung des Ministerpräsidenten mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Man wußte, was in Spanien geschehen war und fürchtete den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Griechenland, man kannte die trügerische Lockung einer „Volksfront", die auch im befreundeten Jugoslawien Anhänger besonders unter der oppositionellen serbischen Landwirtepartei des Dr. Jowanowitsch gefunden hatte, und war schließlich des Parteitreibens von Herzen überdrüssig geworden. Trotz aller Parteispaltungen hat der Hellene seit altersher gezeigt, daß er mit heißer Liebe an seinem Vaterland hängt und weit davon entfernt ist, der internationalen Agitation des Kommunismus zu folgen. Der griechische Kommunismus hatte sich deshalb ein nationales Mäntelchen umgehängt, aber seine Taten zeigten, daß er der moskowitische Wolf im Schafpelz war. Gewiß liegt dem impulsiven, leidenschaftlichen Volke seit alters her die Beschäftigung mit Parteipolitik und Parteistreitigkeiten mehr als eine straffe Diktatur, aber General Metaras hat wohl mitsamt dem König, dessen Volkstümlichkeit eben deshalb besonders zunahm, weil er sich außerhalb der Parteiwirtschaft hielt, die Stimmung Griechenlands richtig erfaßt: daß alles daran gesetzt werden müsse, um aus Griechenland kein zweites Spanien zu machen und die Reformarbeit vor allem auch in wirtschaftlicher Beziehung, in der die Parteien glattweg versagten, zu fördern sei. Es kommt darauf an, daß diese Arbeit sich ungestört vollzieht und der griechische Individualismus, der sich besonders auch in der Presse gehen ließ, in seine Schranken verwiesen wird.

Scharfe Kritik an Salengro

Das Dementi des französischen Innenministers findet keinen Glauben

Paris, 18. August.

Das Dementi, das das französische Innenministerium am Montag abend im Zusammenhang mit den Erklärungen des Innenministers Salengro veröffentlichte, hat die Pariser Rechtspresse wenig oder gar nicht überzeugt. Das Innenministerium verweist in seinem Dementi auf die Meldung, die das halbamtliche französische Nachrichtenbüro Havas über das Arbeitersportfest ausgegeben hat. In dieser Meldung ist jedoch überhaupt nicht die Rede von irgendwelchen Erklärungen, die im Verlaufe dieses Festes abgegeben worden sind.

Das „Echo de Paris" schreibt u. a., Salengro sei in Ungeschicklichkeiten und Berichtigungen rückfällig. Es erübrige sich die Feststellung, daß seine Verlautbarung als Null und nichtig anzusehen sei. Die gefährlichen Worte, die er hinsichtlich des inneren Regimes in Deutschland und Oesterreich ausgesprochen habe, seien von dem Berichterstatter des Blattes in Lille wahrheitsgetreu widergegeben worden. Man könne dem „Schüler Salengro" nur den guten Rat geben, in Zukunft seine Schulaufgaben dem Professor Delbos vorzulegen, wenn er sich als Innenminister in die auswärtige Politik mischen wolle.

Die „Action Francaise" ist etwa der gleichen Ansicht, wenn sie erklärt, daß die Dementis des Innenministers Salengro allmählich ähnlich seien derjenigen, die das unvermeidliche Schicksal hätten, niemals geglaubt zu werden. Die Dummheiten, die der Innenminister Salengro am Sonntag in Lille ausgesprochen habe, seien als unvorsichtig und gefährlich bewertet worden, weil sie es tatsächlich seien.

Die verzweifelten Klagen des Außenministers hätten wahrscheinlich wesentlich zur Abfassung dieses Dementis beigetragen. Salengro bilde sich ein, daß die Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs ihre „Freiheit" verloren haben. Die nationalen Mehrheiten seien jedoch bei den Wahlen wesentlich stärker gewesen als die der französischen Volksfront. Deutschland habe gewählt und wenn die Wahl in Frankreich heilig sei, dann gelte das auch für Deutschland. Außerdem müsse man sich fragen, was denn vom moralischen Gesichtspunkte des Innenministers aus die ungeheure Knebelung der Volksrechte bedeute, die durch Lenin, Trotzki, Stalin und Bela Kun durchgeführt worden sei. Wenn Völker das Haupt gesenkt und ein Joch auf sich genommen hätten, dann doch nur dort. Sowjetrußland ertrage heute noch die Herrschaft einer schwachen Minderheit, angeführt durch die Armee der Juden. Das Geld Moskaus habe die Franzosen unter Bedingungen wählen lassen, die sowohl ihre Freiheit als auch die derjenigen begrenzte, die sie anführten. Die Frage sei aber, ob Salengro selbst frei sei oder ihn die Juden des Kabinetts in einen Käfig gesetzt hätten wie Ludwig XI. es mit einem gewissen Kardinal gemacht haben soll.

„Ordre" ist der Auffassung, daß selbst derjenige, der den Innenminister zu Beginn seiner Regierungstätigkeit als eine markante Persönlichkeit bezeichnete, heute zugeben müsse, daß er „der unheilvollste Bockjäger und gefährlichste Aufwiegler der Massen sei".

Ablösung der deutschen Kriegsschiffe

DNB. Berlin, 18. August.

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt, unsere in Spanien befindlichen Kriegsschiffe, die seit ihrem Eintreffen in den spanischen Gewässern am 26. Juli ohne Ruhepause den Schutz unserer gefährdeten Volksgenossen wirksam durchgeführt haben, durch frische Streitkräfte unter dem Kommando des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Admiral Boehm, ablösen zu lassen.

Der an der Nordküste eingesetzte Kreuzer „Köln" mit den Torpedobooten „Seeadler" und „Albatros" wird durch den Kreuzer „Leipzig" und die Torpedoboote „Jaguar" und „Wolf" der dritten Torpedobootsflotille ersetzt worden. Den Dienst der an der Süd- und Südostküste befindlichen Panzerschiffe „Deutschland", „Admiral Scheer" und der Boote der zweiten Torpedobootsflotille „Leopard", „Luchs" werden Kreuzer „Nürnberg" als Flaggschiff des Admirals Boehm, ferner Panzerschiff „Admiral Graf Spee" und die vierte Torpedobootsflotille, bestehend aus „Greif", „Falke", „Condor" und „Möwe" übernehmen. Die beiden letztgenannten Boote befinden sich schon seit dem 11. August in Spanien. Die zur Ablösung bestimmten Schiffe sollen morgen aus den Heimathäfen auslaufen und am 25. August ihre Bestimmungsorte erreichen. Die abgelösten Streitkräfte werden Anfang September in ihren Heimathäfen erwartet.

Giftgas im Bürgerkrieg!

DNB. Paris, 18. August.

Ueber die Verwendung von Giftgas seitens der Roten Miliz im spanischen Bürgerkrieg berichtet Havas aus Burgos, daß am Montag bei San Rafael (Guaderrama) im Verlauf einer heftigen Beschießung die Roten die ersten Gasgranaten geschossen hätten. General Mola habe zu dieser Tatsache erklärt: „Diese Scheußlichkeit muß festgestellt werden. Man möge wissen, daß auch wir über Gas verfügen; aber wir haben nie auch nur eine Sekunde daran gedacht, Gas gegen Spanier anzuwenden."

In Burgos herrsche über die Anwendung von Giftgas durch die Roten Streitkräfte eine gewaltige Empörung. In den verantwortlichen Kreisen der Militärgruppe vertrete man die Ansicht, daß das Gasbombardement ein neuer Beweis dafür sei, daß die spanische Regierung vor dem Ende stehe und daß die Nationalisten einen wirklichen Kreuzzug gegen die Barbarei führten.

Paolino schwer verletzt?

Meldungen aus Spanien berichten, daß der spanische Fußballspieler und langjährige Torwart der spanischen Nationalmannschaft, Ricardo Zamorra, von den roten Milizen in Madrid wegen seiner royalistischen Gesinnung erschossen worden ist.

Aus La Corruna wird gemeldet, daß der bekannte spanische Boxer Paolino auf der Flucht schwer verletzt worden sei.

Hervorragende Hilfeleistung der Lufthansa

700 deutsche Flüchtlinge durch Flugzeuge geborgen

Berlin, 18. August.

An der Abbeförderung der deutschen Volksgenossen aus Spanien wirken neben den Schiffen vor allem die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa in außerordentlichem Maße mit. Trotz der besonders schwierigen Lage in Barcelona und Madrid ist der planmäßige Luftverkehr zwischen Stuttgart, Marseille, Barcelona und Madrid während der ganzen Dauer des Bürgerkrieges fast durchweg regelmäßig durchgeführt worden. Allerdings stellte es sich als notwendig heraus, den Flugplan zu ändern und die Flugzeuge nicht, wie üblich, in Madrid übernachten zu lassen, um die Flugzeuge nicht den drohenden Bombenangriffen auf dem Madrider Flughafen auszusetzen. Die Lufthansaflugzeuge müssen daher an einem Tage von Stuttgart über Marseille nach Barcelona und weiter nach Madrid fliegen, dort nach einer kurzen Tankpause wieder starten und auf dem gleichen Wege, stets bis auf den letzten Platz mit Spanienflüchtlingen gefüllt, nach Deutschland zurückkehren.

Das bedeutete, daß die Besatzungen manchesmal bereits morgens um 1 Uhr starteten und nach Zurücklegung der mehr als 200 Kilometer langen Flugstrecke erst spät in der Nacht wieder in Stuttgart eintrafen. So stellte schon der planmäßige Flugdienst größte Anforderungen an die Besatzungen.

Die Abbeförderung aller Flüchtlinge, die sich auf der Deutschen Botschaft in Madrid gemeldet hatten, war allein auf dem Eisenbahnwege nach Alicante und im Rahmen des planmäßigen Luftverkehrs nicht möglich, zumal keine Sonderzüge verfügbar waren, sondern nur jeweils einzelne Wagen an die Züge angehängt wurden. Daher entschloß sich die die Deutsche Lufthansa, nicht nur ihren planmäßigen Dienst zu verstärken, sondern auch einen

Sonderflugdienst zwischen Madrid und Alicante

einzurichten. Die hier eingesetzten Besatzungen haben ebenso wie diejenigen des planmäßigen Verkehrs außerordentliches geleistet. Drei- bis viermal täglich flogen die großen dreimotorigen Junkers Ju 52-Flugzeuge der Deutschen Lufthansa auf der 360 Kilometer langen Strecke Madrid—Alicante hin und zurück und brachten auf diesen Flügen viele deutsche Volksgenossen in Sicherheit, da vor Alicante das Panzerschiff „Admiral Scheer" und Torpedoboote der deutschen Kriegsmarine liegen.

Insgesamt sind bis zum 17. August annähernd 700 Flüchtlinge von der Deutschen Lufthansa aus Madrid und Barcelona geborgen worden. Der Sonderflugdienst wird bis zum restlosen Abtransport aller Spaniendeutschen aufrecht erhalten.

Politische Umschau

Schon beim Abschluß des politischen Freundschaftsabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich am 11. Juli 1936 wurden Verhandlungen über die Handelsbeziehungen und den Reiseverkehr angekündigt, um die akuten Fragen, die sich als Folge der Wiederannäherung ergaben, einer Regelung zuzuführen. Diese am 27. Juli begonnenen Verhandlungen sind nach mehrwöchiger Dauer am 12. August beendet worden; ihr Ergebnis ist eine Reihe von Vereinbarungen, die nur eine erste Etappe im Rahmen der erreichten Verständigung darstellen. Daß die 1000-Mark-Gebühr im Reiseverkehr mit Oesterreich aufgehoben und ein der deutschen Devisenlage Rechnung tragendes Reiseverkehrsabkommen in Aussicht gestellt wird, kann in den deutschen und österreichischen Reise- und Touristenkreisen nur mit besonderer Freude begrüßt werden; die Aufhebung wird vor allem der österreichischen Fremdenindustrie großen Nutzen bringen. Was nun die Vereinbarungen zur Steigerung des Umfanges des Warenaustausches betrifft, so muß man berücksichtigen, daß die handelspolitische Umstellung im Sinne einer stärkeren Intensivierung des deutsch-österreichischen Handelsverkehrs nur Schritt für Schritt vor sich gehen kann, und daß an sich der gegenseitige Warenaustausch in den letzten Jahren trotz der bestehenden politischen Spannung eine ziemliche Stabilität zeigte. Der Rückgang des österreichischen Außenhandels um etwa drei Fünftel seines besten Standes von 1929 hat einigermaßen gleichmäßig alle Ein- und Ausfuhrländer Oesterreichs betroffen, so daß man auch das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen mehr unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Welthandelslage als etwa unter dem Blickkreis von politischen Spannungsmomenten betrachten muß. Im Jahre 1910 betrug unsere Einfuhr aus Oesterreich 181,2 Mill. RM. und unsere Ausfuhr nach Oesterreich 360,3 Mill. RM.; 1931: 113,9 bezw. 275,3; 1932: 65,4 bezw. 159,5; 1933: 57,6 bezw. 120,7; 1934: 66,3 bezw. 106,7 und 1935: 71,1 bezw. 107,9 Mill. RM. Der Saldo für Deutschland hat sich demnach von 179,1 Mill. RM. im Jahre 1930 auf 36,8 Mill. RM. im Jahre 1935 verringert. Diese Abnahme des Aktivsaldos hängt eng mit der Einführung des Clearingverkehrs mit Oesterreich im August 1934 zusammen. Der Anteil der deutschen Ausfuhr nach Oesterreich an der deutschen Gesamtausfuhr betrug 1935: 2,5 Prozent; an der Einfuhr nach Deutschland war Oesterreich nur mit etwa 1,5 Prozent beteiligt. Andererseits nahm Deutschland 1935 16 Prozent der gesamten Ausfuhr Oesterreichs auf, womit es Oesterreichs wichtigster Kunde war. Für eine weitere Steigerung des deutsch-österreichischen Handelsverkehrs sind durchaus Möglichkeiten vorhanden; auch die römischen Protokolle von 1934 setzen dem keine Hindernisse entgegen.

Englische Militärmission besucht Sowjetrußland

London, 18. August.

Die erste englische Militärmission, die sich nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches nach der Sowjetunion begibt, wird in der ersten Septemberwoche England verlassen. Die Mission besteht aus 6 Offizieren des Landheeres und der Luftwaffe und wird geführt von Generalmajor A. P. Wavell, dem Befehlshaber der 2. Infanteriedivision, die im Weltkriege im Kaukasus stand. Die englische Militärmission wird den großen Manövern der Roten Armee beiwohnen, die in diesem Jahre an der polnisch-russischen Grenze stattfinden. Die Manöver, in denen auch Massenfallschirmabsprünge gezeigt werden, dauern eine Woche, vom 8. bis zum 15. September.

Nach Beendigung der großen Manöver werden die englischen Offiziere wahrscheinlich wichtige militärische Zentren in der Sowjetunion aufsuchen.

Ordensauszeichnung für General Gamelin

Warschau, 17. August.

Der Staatspräsident empfing am Sonntag den französischen Generalstabschef General Gamelin in besonderer Audienz. Danach wurde Gamelin mit dem großen Band zum Orden „Polonia Restituta" ausgezeichnet. Diesem feierlichen Akt wohnten bei der Generalinspekteur der Armee General Rydz-Smigly, Außenminister Beck, General Sosnkowski und andere. Auch die Offiziere der Begleitung des Generals Gamelin erhielten Ordensauszeichnungen. Am Abend begab sich General Gamelin nach Krakau, wo er am Grabe des Marschalls Pilsudski einen Kranz niederlegte.

Aegyptens Vertreter auf dem Weg nach London

Alexandria, 17. August

Ministerpräsident Nahas Pascha und die Mitglieder der ägyptischen Delegation, die die Verhandlungen über den neuen englisch-ägyptischen Vertrag führten, sind heute nach London abgereist, wo sie die Unterzeichnung des Vertrages vornehmen werden. Die Delegation wurde bei ihrer Ausfahrt nach England von einer großen Volksmenge begeistert gefeiert. Die Delegationsmitglieder werden in London Gäste der englischen Regierung sein.

Gerüchte über die Kapitulationen, die seit Jahren stark umkämpfte Fremdengesetzgebung, haben hier zu einem Aktiensturz an der Börse geführt. Der ägyptische Finanzminister griff jedoch sofort ein und gab ein beruhigendes Kommuniquee heraus.

Der rumänische Generalstabschef fährt nach Polen

Warschau, 18. August.

Der rumänische Generalstabschef General Samsonovici wird demnächst in Warschau eintreffen, um dem polnischen Generalinspekteur der Armee einen Besuch abzustatten. In den letzten zwei Jahren hat ein Austausch von Besuchen zwischen der rumänischen und polnischen Armee nicht mehr stattgefunden. Der Besuch dürfte im September erfolgen.

Empfang auf Aviso „Grille“

Teilnehmer an der Marine-Pokal-Segelwettfahrt beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Kiel, 18. August.

Am Montag abend hatte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, aus Anlaß der zweiten internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt auf Aviso „Grille“ eingeladen. Außer den aktiven Seglern der sechs beteiligten Nationen waren anwesend die Admirale Albrecht, Foerster und Konteradmiral Götting, der Admiral und der Kommandant des italienischen Kreuzers „Gorizia“, die Kommandanten des britischen Kreuzers „Neptun“ und der schwedischen Schulschiffe „Najedan“ und „Jaramas“, die englischen, die italienischen und schwedischen Marineattaches und der polnische Militärattaché.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder unterstrich in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung der Marine-Pokal-Segelwettfahrten als völkerverbindendes Moment und wünschte den Seglern sportlichen Erfolg. Ihm antwortete der italienische Admiral, der der Hoffnung Ausdruck gab, deutsche Kriegsschiffe in Italien begrüßen zu können.

Der Führer an Lewald

Berlin, 18. August.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Staatssekretär a. D. Exzellenz Lewald folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Gedenken an Ihre verdienstvolle Arbeit für die Berliner Olympischen Spiele spreche ich Ihnen zu ihrem heutigen 76. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus.

gez. Adolf Hitler.“

Zu Domherren ernannt

Der Reichs- und Preußische Minister für die Kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat die Herren Oberlandesgerichtsrat Fromme (Naumburg a. d. Saale), Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Dr. Johannes Ficker (Halle), Vizepräsident Pistor (Naumburg a. d. Saale), Landrat a. D. Freiherr von Wilmowski (Marienthal), Büroangestellten Wilhelm Mickley (Merseburg), Vizepräsident D. Hundt, (Berlin-Lichterfelde-Ost), Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Dr. Kern (Halle a. d. Saale) zu Domherren und Mitgliedern des Domkapitels der Domstifte Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstiftes Zeitz ernannt.

Ferner gehören dem Domkapitel noch an: Generalfeldmarschall von Mackensen, Falkenwalde in Pommern, der den Vorsitz führen wird, und Konsistorialpräsident i. R. Goßner (Stettin-Podejuch), die bereits früher Domherren in Merseburg gewesen sind.

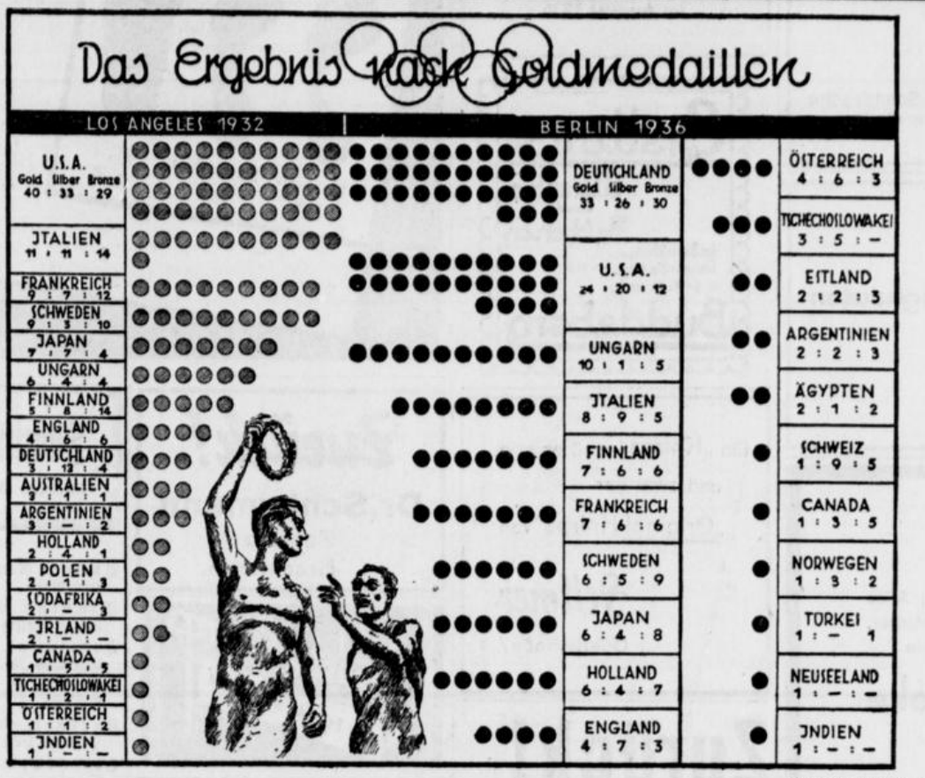
Die Herbstbestellung in der Erzeugungsschlacht

Die Ernte 1936 wird mit an erster Stelle in der Reihe der besten Ernten Deutschlands stehen. Vor allem fällt auch die Ernte an Futtermitteln sehr reichlich aus. Unter unseren heutigen Verhältnissen ist dies von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit; denn eine ausreichende Ernährung unserer Viehbestände ist die Voraussetzung für ausreichende menschliche Ernährung, die gleichfalls weiterhin durch eine gute Brotgetreideernte und eine voraussichtlich reiche Kartoffelernte mehr als gesichert erscheint. Das ist ein großer Erfolg der Erzeugungsschlacht. Aber damit kann und darf sich die Landwirtschaft nicht zufrieden geben; sie muß sich stets ihrer großen Aufgabe bewußt bleiben, die Volksernährung auf weite Sicht sicher zu stellen. Das gilt vor allen Dingen bei jeder neuen Ackerbestellung.

Die Herbstbestellung steht wiederum vor der Tür und damit tritt an jeden Bauer und Landwirt die Ueberlegung heran, wie er aus seinem Grund und Boden nicht nur die höchsten Erträge an menschlichen und tierischen Nahrungsmitteln herausholen kann, sondern auch welche Früchte er beim Anbau besonders zu berücksichtigen hat. Der Anbau von Winterölfrüchten gehört heute genau so gut mit zum Anbauplan wie der Anbau von Weizen und Roggen. Auch der Anbau von Wintergerste muß heute mehr als bisher berücksichtigt werden, was jedoch um so leichter fällt, als er große Vorteile mit sich bringt. Die erste Forderung bei jedem Anbau ist und bleibt aber, von der Flächeneinheit mehr als bisher zu ernten; dementsprechend muß die Sorgfalt bei der Auswahl und Herrichtung des Saatgut um so größer sein, desgleichen bei der Bodenbearbeitung.

Die zweckmäßige Bearbeitung des Bodens in der Zeit zwischen Ernte und Herbstbestellung ist von großem Einfluß auf den Ausfall der kommenden Ernte, was leider noch vielfach nicht genügend bedacht wird. Aber die zweckmäßigste Bodenbearbeitung, das beste Saatgut und die sorgfältigste Pflege der Saaten haben nicht den vollen Erfolg, solange nicht ausreichend gedüngt wird. Eine richtige und reichliche Ernährung ist für das gute Wachsen und Gedeihen eines jeglichen Lebewesens die wichtigste Voraussetzung. Darum heißt das Gebot der Erzeugungsschlacht: Dünge richtig, dünge mehr! Das gilt auch ganz besonders bei der Bestellung der Wintersaaten, welche die günstige Gelegenheit zum Zwischenfruchtbau im folgenden Jahre bieten. Ohne Zwischenfruchtanbau kann die Erzeugungsschlacht nicht gewonnen werden. Soll aber Zwischenfruchtbau getrieben, d. h. zweimal geerntet werden, dann muß auch stärker gedüngt werden. Zu den vielen Umstellungen in der Landwirtschaft gehört auch die Umstellung auf eine stärkere Herbstdüngung der Wintersaaten, in erster Linie mit Kali und Phosphorsäure. Im Zwischenfruchtbau handelt es sich vornehmlich um den Anbau von stickstoffsammelnden Pflanzen (Hülsenfrüchte und Kleearten), die auf Kalk, Kali und Phosphorsäure angewiesen sind. Wird mit diesen Nährstoffen ausreichend gedüngt und auch im Herbst noch etwas Stickstoff gegeben, dann bleibt der Boden in der „alten Kraft“, das Wintergetreide ist gut versorgt und die nachfolgende Zwischenfrucht hat auch ihren Nutzen davon.

Dr. Maas.



Uebersicht über die Olympischen Spiele in Los Angeles und Berlin.

Gespräch.

„Sie sind wirklich Dichter? Sagen Sie mal, kommen denn die Gedanken, die Sie so im Laufe der Jahre haben, niemals wieder?“

„Doch — — wenn ich Rückporto beilege!“

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Die Brauereien im Wirtschaftsaufschwung

Dieser Tage hat die Wirtschaftsgruppe Brauerei ihren Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 31. März 1936 veröffentlicht. Neben Einzelheiten über die Tätigkeit der Wirtschaftsgruppe gibt der Bericht auch eine ausführliche Darstellung des Einflusses der Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft auf die Brauereien. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß, obwohl sich die günstige Entwicklung des Beschäftigungsgrades der deutschen Industrie allenthalben in den amtlichen Erzeugungsziffern widerspiegelt, nach wie vor das Schwergewicht des Aufschwungs auf der Seite des Anlagebedarfs, vor allem der Investitionen der öffentlichen Hand, die auch im abgelaufenen Jahr der Industrieproduktion die entscheidende Note verliehen haben, liegt.

Das deutsche Braugewerbe teilt mit den übrigen spezifisch auf die Erzeugung von Verbrauchsgütern eingestellten Industriezweigen das Schicksal, gegenüber den vordringlichen Erfordernissen des öffentlichen Bedarfs in seiner Aufwärtsentwicklung etwas zurücktreten zu müssen.

Aber auch die Brauereien haben im Rechnungsjahr 1935/36 eine Absatzsteigerung von 6,2 v. H. gegenüber dem Vorjahre erzielen können. Damit hat sich der Bierabsatz seit seinem tiefsten Stande im Jahre 1932/33 um 16,4 v. H. auf 39 Millionen Hektoliter erholt. Die Spanne gegenüber dem Höchstabsatz des Jahres 1929/30 beträgt hiernach etwa 33 v. H. Auch für die nächsten Monate dürfte im allgemeinen noch mit einer günstigen Entwicklung des Absatzes zu rechnen sein, wenn auch — wie die Verzögerung im Tempo der Absatzzunahme erkennen läßt — das unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen erzielbare kritische Maximum des Bierausstoßes in absehbarer Zeit erreicht werden dürfte.

Mit einer stärkeren Belebung des Bierabsatzes kann — nach dem Bericht — erst dann gerechnet werden, wenn die für den Bierverbrauch entscheidenden wirtschaftlichen Faktoren, insbesondere die Einkommensverhältnisse und die steuerliche Belastung des Bieres, sich wieder mehr dem absatzbegünstigenden Zustande angeglichen haben, der vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise bestand.

Die regionale Entwicklung des Absatzes zeigt starke Unterschiedlichkeiten.

Als Anzeichen für die erhebliche Stärkung der bäuerlichen Kaufkraft darf die Tatsache gewertet werden, daß die Bezirke mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung die günstigsten Ausstoßziffern aufweisen, vor allem Ostpreußen, das nur noch um 12,6 v. H. hinter der Höchstproduktion des Jahres 1929/30 zurücksteht. Auch in Bayern ist eine relativ hohe Zunahme des Absatzes zu verzeichnen, so daß die bayrischen Brauereien im Durchschnitt nur noch um etwa 25 v. H. hinter dem Stande von 1929/30 zurückbleiben. Ausgesprochene Notstandsgebiete stellen die Bezirke Sachsen, Baden, Hessen und Rheinland dar, die von der allgemeinen Belebung des Absatzes trotz schärfster Absatzverluste in früheren Jahren nur in verhältnismäßig geringem Umfange erfaßt wurden und heute noch Absatzeinbußen von teilweise weit über 40 v. H. aufzuweisen haben. Die Faktoren, die zurzeit noch die Absatzgestaltung in einzelnen Gegenden besonders ungünstig beeinflussen, scheinen jedoch im Laufe der Zeit an Wirksamkeit einzubüßen, wodurch sich eine allmähliche Angleichung an die Absatzentwicklung im übrigen Reiche ergeben dürfte.

Interessante Untersuchungen hat die Wirtschaftsgruppe bezüglich der

Rentabilität der Brauereien

angestellt. Daraus geht hervor, daß die Abschlüsse für das Bilanzjahr 1932/33 die beginnende Konsolidierung des Brauereigewerbes nach dem Tiefstand der Krise in ihren Anfängen bereits erkennen lassen. Die allmähliche Besserung der Ertragsgestaltung hielt im darauffolgenden Bilanzjahr weiter an. Der Reingewinn erhöhte sich im Jahre 1933/34 von 34,2 Mill. RM. auf 37,3 Mill. RM, wurde jedoch durch die Erhöhung des Verlustes im wesentlichen wieder ausgeglichen, so daß das Nettojahresergebnis (Reingewinn abzüglich Verlust) mit 31,0 Mill. RM gegenüber 30,0 Mill. RM im Vorjahr keine nennenswerte Veränderung zeigt. Gegenüber einer durchschnittlichen Rentabilität von 5,7 Prozent im Bilanzjahr 1932/33 ist für 1933/34 ein Durchschnittsertrag von 5,9 Prozent des Aktienkapitals zu verzeichnen. Die Durchschnittsdividende erfuhr gleichfalls eine Steigerung auf 5,3 Proz. (i. V. 4,9 Proz.) des Aktienkapitals. Sie betrug, auf den Hektoliter ausgestoßenen Bieres berechnet, 1,37 RM (i. V. 1,31 RM). In der gleichen Weise werden zurzeit die Abschlüsse für 1934/35 bearbeitet. Die Berechnungen konnten bei Berichtsschluß jedoch noch nicht zu Ende geführt werden, da eine größere Anzahl von Aktienbrauereien ihre Bilanzen bis jetzt noch nicht bekanntgegeben hat.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1936 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 204,9 Mill. RM auf 4882,4 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 208,1 Mill. auf 4304,6 Millionen RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,3 Mill. RM auf 220,6 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 3,3 Mill. RM. auf 46,9 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 0,2 Mill. RM auf 1,8 Mill. RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 58,1 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 60,6 Mill. auf 4240,3 Millionen RM ermäßigt, derjenige an Rentenbankscheinen dagegen um 2,5 Mill. auf 388,7 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 14,1 Mill. RM auf 1536,0 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 20,1 Mill. RM verringert, diejenigen an Scheidemünzen dagegen unter Berücksichtigung von 6,2 Mill. RM neu ausgeprägter und 8,6 Millionen RM wieder eingezogener auf 167,4 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 639,8 Millionen RM eine Abnahme um 68,7 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 0,6 Millionen RM 77,8 Mill. RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf 72,4 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf rund 5,4 Mill. RM.

Berliner Börse

Berlin, 18. August.

Börsenbeginn schwächer, Verkäufe der Kundschaft. Das Angebot findet nur auf ermäßigtem Niveau Aufnahme. Die Umsätze sind sehr klein. Im Durchschnitt Kursabschwächungen von ½ bis 1½ Prozent. Auch nach den ersten Kursen bei kleinsten Umsätzen weiter abbröckelnd. Kassarentenmarkt ruhig. Liquidationspfandbriefe teilweise ⅛ Prozent niedriger Einheitsmarkt der Industriewerte nachgebend. Großbanken bis 1 % gedrückt. Bis zum Börsenschluß stilles Geschäft. Nennenswerte Abgaben sind aber nicht zu beobachten. Nachbörse: Tendenz lustlos.

Die Mark im Auslande

London 12,49 (12,49); Amsterdam 59,23 (59,22½); Zürich 123,35 (123,40); New York 40,24½ (40,24).

Der deutsche Außenhandel im Juli

Die Einfuhr betrug im Juli 346 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (360 Mill. RM) ist sie wert- und mengenmäßig um 4 Prozent gesunken. An der Verminderung, die durch jahreszeitliche Tendenzen höchstens teilweise zu erklären ist, sind ausschließlich Nahrungs- und Genußmittel beteiligt. Die Einfuhr ist hier insgesamt um 13 % gesunken, und zwar hat in der Hauptsache die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln pflanzlichen Ursprungs abgenommen. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr leicht gestiegen. — An dem Rückgang der gesamten Einfuhr waren überwiegend die außereuropäischen Ländergruppen beteiligt.

Die Ausfuhr war mit 395 Mill. RM um annähernd 7 Prozent höher als im Juli (371 Mill. RM). Die Erhöhung, die fast ausschließlich auf Fertigwaren entfällt, ist im wesentlichen jahreszeitlich bedingt. Die Ausfuhr hatte in fast allen Vorjahren von Juni zu Juli eine Steigerung zu verzeichnen; und zwar war diese Zunahme in der Regel der Beginn eines längeren Auftriebes, der meist im Monat Oktober seinen Höhepunkt erreichte.

Im Juli dieses Jahres entsprach die Zunahme etwa der durchschnittlichen Erhöhung in den früheren Jahren. Im Vorjahr war die Zunahme von Juni zu Juli allerdings stärker, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß das Juni-Ergebnis im Jahre 1935 vergleichsweise ungünstiger war als im laufenden Jahr. — An der Steigerung der Ausfuhr im Juli war die große Mehrzahl der europäischen und außereuropäischen Länder beteiligt.

Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von fast 50 Millionen RM gegenüber 11 Mill. RM im Vormonat ab. Im Juli des vergangenen Jahres betrug die Aktivität 29 Millionen RM.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 18. August. Auftrieb: Rinder 500, Kälber 1709, Schafe 5473, Schweine 6411, Auslandschweine 366. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 100—110, b) 80—88, c) 70—78, d) 62—68, e) 55; Schafe: a) 62—64, b) 57—60, c) 56—61, d) 52—54, e) 38 bis 57, f) 44—52, g) 50, h) 46—48, i) 36—42. Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine verteilt, Kälber und Schafe glatt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 18. August. Auftrieb: zusammen 995. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 9 Mk., 6—8 Wochen alte 9—15, 8—12 Wochen alte 15—20 Mk., 3—4 Monate alte 20—30 Mk., 4—6 Monate alte 30—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 18. August. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 56.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 18. August. Tendenz: stetig, Loko 1460; Aug. 1316 Abrechnungskurs; Oktober 1310 B, 1308 G, 1310 Abr.; Dezember 1308 B, 1306 G, 1309 Abr.; Januar 1310 B, 1306 G, 1308 Abr.; März 1315 B, 1312 G, 1313 Abr.; Mai 1315 B, 1314 G, 1314, 1313 bez., 1314 Abr.; Juli 1313 B, 1310 G, 1311 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 18. August. Loko: Sakellaridis 1090 (Upper F. G. F. 811); August 912 (700); Okt. 1038 (717); November 1018 (705); Januar 970 (707); März 946 (709); Mai 927 (710); Juli 912 (700). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 18. August. Loko 685, August 642, September 631, Oktober 625, November 620, Dezember, Januar u. Februar 619, März, April und Mai 620, Juni u. Juli 619. Tendenz: willig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 18. Aug. Loko 12.31, September 11.71, Oktober 11.71—72, November 11.72, Dezbr. 11.73—76, Januar 11.75, Februar 11.79, März und April 1.81, Mai 11.80, Juni 11.79, Juli 11.77. — Tendenz kaum stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.

Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gerichts: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh-Wiedenbrück 4125.

Heute wurde unsere Monika geboren

Guido Heising und Frau Hildegard
geb. Bauer

Wiedenbrück, den 18. August 1936
z. Zt. Bielefeld, Privatklinik Dr. Gundlach

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Brinkmann
Thekla Brinkmann
geb. Giesselmann

Quelle — Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstraße 23

19. August 1936

Wir feiern heute unsere Hochzeit

Wolfgang Müller-Oerlinghausen
Lella Müller geb. von Conta

Ermatingen/Thurgau (Schweiz)

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante

Frau Agnes Dreesbeimdieke
geb. Martin

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emmy Dreesbeimdieke

Bielefeld, den 18. August 1936.
Goebenstraße 10

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Aug., 1936, um 3.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3,10 Uhr.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma Labude

Im August 1936.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Töpker
Hermann Dopheide

Altenhagen — Bielefeld
im August 1936

Erstlings-Wäsche und Bettchen
in bewährten Qualitäten u. preiswert
Buddeberg

Ein „Knirps" muß es sein
und zwar der
„Original-Knirps" von
Fellmer
Obernstraße 7

Zurück!
Dr. Sopp
Ziegelstraße 28.

Nachruf.

Am 13. August 1936 verstarb unser Chef, der Kartoffelgroßhändler

F. G. Brögger

Der so plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben Abberufene war uns allezeit ein gerechter und treusorgender Gefolgschaftsführer, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Vertreter der Firma F. G. Brögger

Das bisher unter der Firma „Ravensberger Saatzentrale" Inhaber F. G. Brögger geführte Unternehmen wird in vollem Umfange weitergeführt.

Das meinem Mann bezeugte Vertrauen bitte ich auch mir entgegenzubringen.

Frau F. G. Brögger
Brake bei Bielefeld, Bahnhofstraße 70.



Zurück!
Dr. Schirrmann
Zahnarzt
Brackwede.

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Wulthorst.** Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Haendruchstraße. Telefon 2045. b

---

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Bünde: Gertrud Becker und Heinrich Hemmer.
Minden i. W.: Lissi Loth und Hermann Hoffmeister.
Oerlinghausen: Erna Benninghoff und Reinhard Koch.
Kölkebeck: Grete Lobeck und Fritz Kerkfiek.
Herford: Annemarie Fischer und Helmut Heß.
Herford: Hilde Menhold und Ernst Solier.
Detmold: Friedel Kesting und Rolf Gerlach.
Spenge: Ursula Büttner und Ernst Meierhenrich.
Lage: Hanna Cruel und Ludwig Altrogge.

Vermählte:

Bad Oeynhausen: Fritz Landré und Margarete Landré geb. Voigt.
Herford: Karl Krause und Rose Krause geb. Weidt.
Versmold: Hermann Oberschelp und Alma Oberschelp geb. Rahmann.

Gestorben:

Isselhorst: Hans Günther, 2¾ J.
Herford: Fritz Rottmann, 75 Jahre
Brockhagen: Adam Purek, 56 J.
Rietberg: Hedwig Schumacher geb. Dreier.
Bad Rothenfelde: Wilhelm Potthoff, 75½ Jahre.
Dissen: Charlotte Budde, 79 Jahre
Detmold: Missionar Robert Brinkschmidt, 62 Jahre.

Besuchen Sie die Schau neuer Heimkultur
Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstraße
Möbel, Blaudrucke, bemalte Kacheln, Intarsien, Zeichnungen
von
Oskar Krause
Gadderbaum — Tel. 3911
vom 15. August bis 15. September Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstr., 10 bis 2 Uhr, 4 bis 8 Uhr.

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.



Neue Modelle in
Eisen-Bettstellen
Bettenhaus
F. Mertens
Jahnplatz

KLISCHEE- u. STEMPEL Kind jr. Bielefeld

---

50 gebrauchte Waschkessel
billig abzugeben
Emil Voss, Arndtstr. 7a Ruf 1640

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausmädchen, sauber und zuverlässig, zum 1. September gesucht. Frau Graeber, Goldbach 23. e19,8

Mädchen, ehrlich und fleißig, zum 1. September für alle Arbeiten gesucht. Waldeckstraße 8. u19

Haushälterin, einfache, für kl. Haushalt bei bescheidenen Ansprüchen sofort gesucht. Angebote unter A 351 an die Westf. Zeitung

Näherin für Daunendecken (evtl. halbe Tage) gesucht. Prieß - Allee 68, (Oststraße 134) u

Hausgehilfin, tüchtig, selbständig, für Küche und Haus, mit besten Zeugnissen, zum 1. September gesucht. Hoher Lohn. Angebote unter S 305 an die Westfälische Zeitung. e

Hausgehilfin, saubere, jüngere, zum 1. September gesucht. Café Germania, Gehrenberg 5. c

Morgenhilfe, junge, gesucht. Hauers, Niederwall 16], Seiteneingang Kaffee Mai. c

Kragennäherinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. Wilhelm Dietmann & Co., Weststraße 12. u

Mädchen tüchtiges, zum 1. Sept. gesucht. Knollmann, Gütersloher Str. 30. f

Stütze durchaus perfekt, für Geschäftshaushalt, bei hohem Lohn gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Frau Heisterkamp, Bielefeld, Schillerplatz 1

Tüchtiger Bäcker- und Konditorgehilfe im Alter von 22 bis 26 Jahren, zum 25. Aug. gesucht. Sudbrackstr. 33, Ruf 4758.

Mädchen junges, für halbe Tage in Etagenhaushalt gesucht. Im Siekerfelde 14 2. Etage. 1

Laufjunge, schulentlassen, fix und zuverlässig, für sofort ges. Bäckerei Goedecke, Friedrichstraße 32. c

Stellen-Gesuche

Mädchen 22 Jahre, aus dem Rheinland, sauber und zuverläss., sucht Stellung im Haushalt. Angeb. unter B 354 an die Westf. Ztg. f

Gebildetes junges Mädchen sucht zum 15. September Stellung, am liebsten als Kinderpflegerin. Angebote unter G 380 an die Westfäl. Ztg. f

Mädchen 15 Jahre, sucht Stellung im Haushalt zum 15. September oder 1. Oktober. Angebote unter H 385 an die Westfäl. Zeitung. f

Mädel junges, gebildet, kinderlieb, evgl., mit Koch- und Nähk., sucht zum 1. Sept. pass. Wirkungskreis in vorn. Haush. Gehalt, evtl. Familienanschluß und Mädchen vorhanden. Ang. unter A D 325 an die Westf. Zeitung. 1

Vermietungen

Zimmer zwei, Küche, Heizung im Einfamilienhaus an eine oder zwei Damen zu vermieten. Dietrich Eckartstraße 2. 1

Zimmer, möbliert, evtl. mit voller Pension, zu vermieten. Teutoburger Straße 47, part. li. links. e

Zimmer, möbliert, mit oder ohne Verpflegung, frei. Ravensberger Straße 75. 2

Zimmer möbliert, frei. Teichstraße 15a, II., Mitte.

Zimmer 2 Betten, frei. Fröbelstraße 32. 2320

Zimmer, part., separat. zu vermieten. Nachzufragen in der Westf. Zeitung.

Lagerplatz, zweistöckig, mit Kontor und verschließbaren Räumen, Wasser, Licht usw., im westl. Stadtteil für sofort günstig zu vermieten. Angebote unter L 9876 an die Westfälische Zeitung. e

Kauf-Gesuche

Kinderlaufstall zu kaufen gesucht. Preisangebote unter R 304 an die Westf. Zeitg. e

Rasenmäher, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 13123 an die Westfälische Zeitung Agentur Brackwede. c

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D 365 an die Westfälische Zeitg. c

Verkäufe

Rundstrickmaschine, fast neu billig zu verkaufen. Zu erfragen Schwester Marie Beyer, Bethel, Haus Bersaba.

Petroleumofen, Petroleumlampe, Gartenbank, Zuglampe, Gasherd, Schaukelstuhl, Mantelstock, eich. Küchenschrank ohne Aufsatz, Mülleimer, Sofa, Smoking für ältere Herrn, fast neu, zu verkaufen. Vogel, Schloßhofstr. 76

Küche, gebraucht, billig zu verkaufen. Herforder Str. 235, nach 5 Uhr. c

Miet-Gesuche

Suche Dreizimmerwohnung f. drei Personen möglichst Stadtkreis. Mietspreis bis 30 RM. Angebote unter E 369 an die Westfälische Zeitung. c

Zimmer zwei bis drei, sucht beschäftigtes Ehepaar. Zwei Personen. Angeb. unter V 338 an die Westf. Zeitung. 1

Zimmer, möbliert, fließ. Wasser, Westen der Stadt, zum 1. Septemb. von jungem soliden Herrn gesucht. Badegelegenheit erwünscht. Preisangebote unter F 371 an die Westfälische Zeitung. c

Geldverkehr

Wer leiht einer Dame gegen gute Sicherheit 200.- RM. Angebote unter W 340 an die Westfäl. Zeitg.

Hypothek, erste, RM 5000.—, auf hies. Grundbesitz, pünktlicher Zinszahler, wegzugshalber vom Gläubiger mit 10% Nachlaß abzugeben. Angeb. unt. Z 346 an die Westf. Zeitung. u

Verschiedenes

Wer übernimmt Brotverkauf. Noch keine Kundschaft vorhanden. Angebote unter T 333 an die Westfälische Zeitg. f

Meerschweinchen, gelblich-grün, entflogen. Bitte gegen Belohnung zurück. Mertens, Herforder Str. 56. c

Wer tippt mir schnellstens theol. Examensarbeiten nach Diktat? Preisangebote unter C 360 an die Westf. Ztg. f

Erste Beilage
Nr. 193 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 19. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 19. August.

Nur zur Aushilfe!

Diese Sommerwochen sind die große Zeit der „Aushilfe". Ueberall gehen Menschen auf Urlaub. In vielen Betrieben stehen Arbeitsplätze leer, dann muß der Nachbar die Arbeit des Urlaubers mit übernehmen. Immer aber ist das nicht möglich. Dann kommt die Aushilfe.

Es ist ein neuer Arbeitskamerad oder eine Arbeitskameradin, die auf zwei, drei oder vier Wochen hereinschneit Ein Gast im Betrieb sozusagen. Aber dieser Gast gewöhnt sich sehr rasch ein. Ein paar Tage nur, und es ist, als wäre er schon lange da.

Die Aushilfe, die natürlich auch männlichen Geschlechts sein kann, sitzt auf dem alten Arbeitsplatz des Urlaubers. Gestern noch saß Fräulein Krüger wie immer vor ihrer Schreibmaschine und klapperte munter darauf los. Heute, weiß man, wird die Krügern schon irgendwo im Riesengebirge aufgewacht sein und wahrscheinlich um diese Zeit, da hier im Geschäft die Arbeit brodelt, noch äußerst vergnügt am Frühstückstisch sitzen.

Heute sitzt auf dem Platz von Fräulein Krüger ein Fräulein Schmidt. Auf drei Wochen zur Aushilfe eingestellt. Fräulein Schmidt ist riesig vergnügt und erzählt in der Frühstückspause allen, wie famos das mit der „Aushilfe" geklappt hat. „Wo ich doch gerade meine Stellung aufgegeben hatte", sagt sie. „Weil wir nämlich in drei Monaten heiraten wollen. Na, und da hat man doch noch eine Menge vorzubereiten. Aber, wissen Sie — wie das so ist, nicht wahr? — Man braucht gerade jetzt so nötig Geld. Es fehlt doch noch so dies und das für unseren jungen Hausstand. Und da habe ich mir gesagt: Machst du eben eine Aushilfe auf ein paar Wochen, das bringt schon wieder eine ganze Menge ein!"

Dann rast Fräulein Schmidt mit der Schreibmaschine los, als hätte sie hier schon Jahre vor dieser Maschine gesessen.... Alle sind zufrieden. Die Urlaubszeit hat den Betrieb nicht aus dem Geleise gebracht.

Manchmal kommt es auch noch anders. Vielleicht war die Arbeitslast schon seit langem nicht mehr zu bewältigen. Nun wird eine neue Arbeitskraft eingestellt. Natürlich wird sie als Neuling — erst recht nicht mit allem fertig. Bis der Chef zu der Ueberzeugung kommt: So geht es nicht weiter! Und dann fragt er die „Aushilfe", ob nicht aus der Aushilfe eine Dauerstellung werden könnte, er sei bereit, jemanden für ständig einzustellen. Und Herr Meier oder Schulz, der hier vier Wochen lang Herrn Schröter vertreten hat, weiß, daß er vom nächsten Montag ab mit diesem Schröter zusammen arbeiten wird, daß sie sich beide in die Arbeitslast teilen. Und das ist eigentlich der schönste Abschluß einer solchen Aushilfe.

—tz.

Der Weg zur Selbständigkeit

Personalkredit für den Junglaufmann.

Das Einzelhandelsgesetz ist von der berufsständischen Vertretung des Einzelhandels und nicht allein als wirtschaftliches, sondern zugleich auch als sozialpolitisches Gesetz unter dem Gesichtspunkt, die Verselbständigung von Jungkaufleuten zu fördern, bewertet worden.

Wenn jetzt nur noch Sachkundige zum Einzelhandel zugelassen werden, so ist damit vor allem den jungen kaufmännischen Angestellten der Weg in die Selbständigkeit geöffnet. Trotzdem ergibt sich, daß von dieser Möglichkeit bisher wenig Gebrauch gemacht worden ist. Die Ursache dafür liegt meist weniger in mangelnder Initiative der kaufmännischen Angestellten, als vielmehr, wie Diplomvolkswirt Mensel im Pressedienst des Einzelhandels hervorhebt, im Fehlen des für die Eröffnung eines Einzelhandelsgeschäfts erforderlichen Personalkredits. Die Geschäftseröffnung darf natürlich nicht lediglich auf der Grundlage kreditierten Kapitals vorgenommen werden. Es darf sich immer nur um eine Ergänzung des selbstgesparten und vielleicht aus Familienkreisen geliehenen Eigenkapitals handeln.

Mensel schlägt vor, die Einzelhandelstreuhandstellen in die Kreditprüfung einzuschalten und die Versicherungsgesellschaften für Kreditbeschaffung heranzuziehen, so daß der Abschluß einer Versicherung den kaufmännischen Angestellten die Grundlage für eine Kreditaufnahme geben könnte.

Hausfrau und Hausgehilfen

Aufgaben und Ziele der Reichsfachgruppe Hausgehilfen.

Das Bestehen der Fachgruppe Hausgehilfen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist in Bielefeld noch so wenig bekannt, daß es notwendig ist, einmal einen kurzen Hinweis auf diesen wichtigen Teil unserer Frauenamtsarbeit zu bringen.

Als schönstes Ziel erstrebt unsere Fachgruppe die wahre Hausgemeinschaft in der Zusammenarbeit von Hausfrau und Hausgehilfin auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und wirklichem Vertrauen. In reichem Maße hat die Fachgruppe bereits zur Befriedung der Haushaltungen beigetragen, durch den ausgleichenden Einfluß der Mitarbeiterinnen, die selbst als Hausfrauen oder Hausgehilfen tätig sind.

Im gleichen Sinne wirkt auch das reichhaltige, fachliche Schulungsblatt „Der Deutsche Haushalt", das alle unsere Mitglieder kostenlos erhalten, und in das Hausgehilfen und Hausfrauen mit gleicher Freude hineinschauen: Weltanschaulich-politische Aufsätze, Ehrentafel der Arbeit, Berufserziehung, Sport, Rezepte und hausfrauliche Winke, Unterhaltung, alles ist in diesem Fachblatt zu finden! (Bestellungen im Haus der DAF., Schulstr. 10, DAF-Blatt Nr. 69.)

Von den Sachleistungen der DAF, auf die die Fachgruppenmitglieder Anspruch haben, seien nur die herrlichen K. d. F.-Fahrten erwähnt!

Sehr wichtig ist auch die berufliche Weiterbildung der Hausgehilfen durch die Kurse der Arbeitsschule der DAF, Stapenhorststraße 44: Pflege der Möbel, Bügeln, Flicken usw., deren Beginn rechtzeitig bekanntgegeben wird.

Die gute Zusammenarbeit mit der NS-Frauenschaft und der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft ermöglicht den Besuch von wertvollen Vorträgen und Filmabenden.

Die Heimabende finden regelmäßig an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat statt, pünktlich um 20½ Uhr im DAF-Heim, Schulstraße 10. An diesen Abenden werden in fröhlicher Gemeinschaft berufliche Fragen und politische Ereignisse besprochen; die Hausgehilfen sollen als zukünftige Hausfrauen schon jetzt unsere Zeit bewußt miterleben, auch werden Handarbeiten gemacht und dazu wird gesungen und vorgelesen.

Ueber alle jeweiligen Veranstaltungen der Kreisfachgruppe berichtet die Tagespresse, aber was nützen alle Zeitungshinweise, wenn die Hausgehilfen in leider noch sehr vielen Fällen keine Gelegenheit bekommen, Zeitungen zu lesen, oder selbst zu interesselos sind, sie zur Hand zu nehmen. Deshalb wird die herzliche Bitte an alle Hausfrauen gerichtet: Unterstützt die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in ihrer Arbeit! Machen Sie Ihre Hausgehilfen auf die Abende der Reichsfachgruppe aufmerksam und geben Sie ihnen die Möglichkeit, daran teilzunehmen!

Erst durch diese positive Zusammenarbeit von deutschen Hausfrauen und der Reichsfachgruppe Hausgehilfen werden wir dem Ziel der Haus- und Volksgemeinschaft näher kommen.

F. Seiler, Kreisfrauenwalterin der DAF.

*

Am Mittwoch, 19. August, findet wieder ein Heimabend statt, er beginnt pünktlich um 20½ Uhr im kleinen Saal des DAF.-Heims, Schulstraße 10. Liederbücher und Handarbeiten mitbringen! Gäste sind herzlich willkommen.

Vom Nadel- zum Laubwald

Auf neuen Wegen zur Sieker Schweiz

Ja, das ist das Gute an Bielefeld, daß all' die grünen Höhen und Täler gewissermaßen vor seiner Tür liegen, daß man nicht stundenlang wandern oder fahren muß, um in den kühlen Schatten seiner Wälder zu gelangen. Aus welchem Tore der Stadt man auch immer gehen mag, überall bieten sich dem Auge wundervolle Landschaften dar, die Herz und Gemüt erfreuen.

Wandern wir einmal nach der „Sieker Schweiz". Da führt, neben der Landstraße nach Hillegossen linker Hand, ein prachtvoller Höhenpfad den jung bewaldeten Bergrücken entlang. Es ist noch nicht lange her, seit fleißige Hände ihn geschaffen haben. Was diesen reich und dicht umgrünten Pfad so anziehend macht, sind die zahlreichen Ebereschenbäumchen, die ihn zu beiden Seiten eine längere Strecke umsäumen. Gerade in diesen Tagen, an denen die knallroten Beeren in kleinen und größeren Bündeln aus dem dunklen Grün hervorleuchten, ist es eine Lust, diesen lauschigen Gang zu durchschreiten. Weiterhin, der Kuppe des Berges zu, öffnet sich eine Lichtung, in der eine einsame Bank steht. Rosenrotes Heidekraut, blaue Glockenblumen und so viele andere liebliche Blumen umblühen sie. Wen der Wille oder der Zufall an diesen Ruheplatz führt, genießt einen herrlichen Rundblick über die bewaldeten Höhen in ihrer hellen und dunkleren Färbung und gewahrt Bilder von eindrucksvoller malerischer Schönheit.

Einst bot dieser Bergrücken ein anderes Bild. Da standen in Reih und Glied hohe Tannen und hoben stolz ihr Haupt über grüne Abhänge, Hügel und duftige Wiesen. Sie fielen dem Weltkrieg zum Opfer. Mancher Bielefelder hat damals ihre Abholzung bedauert, denn dieser Tannenwald gewährte nicht nur einen herrlichen Anblick, sondern spendete auch an sonnigen Tagen den Spaziergängern, die die Landstraße benutzten, wohltätige Kühle und Schatten. An seiner Stelle erblühte inzwischen ein junger Laubwald, und wenn wir ihn genauer betrachten, so können wir mit diesem Wechsel wohl zufrieden sein. Möge er weiter grünen und gedeihen zur Freude der Bielefelder und der Fremden, die die schöne Linnenstadt aufsuchen.

Gewitter über Bielefeld

Eben noch lag die Sonne auf dem moosigen Hang droben am Waldrand beim Kahlen Berge. Ueber den sandigen Weg sumsten die grauen Bremsen und blaugrüne Fliegen um die heißen verstaubten Steine; kleine Hummeln verkrochen sich in den Heidekrautblüten, und die Tannen auf der Bergkuppe dufteten nach Harz. Es war drückend heiß in der Mittagsstille.

Da legt sich eine Wolke vor die Sonnenscheibe, und unter uns die Wiesenstreifen, das Lupinenfeld und die Stoppeläcker daneben lagen in einem fahlen Lichte. Ueber Werther dahinten und über den Höhenzug, der nach Halle hinüberführt, türmen sich höher und höher blauschwarze Wolken, hinter denen der Himmel gelb wie Messing schimmert. Es dunkelt auf einmal im Walde, und die Ferne, wo wir eben noch weiße Kopftücher schimmern und ziehende Gespanne sich bewegen sahen, liegt grau verschleiert. Ganz plötzlich ist der Wind gekommen und jagt Wolkenfetzen über die Fluren. Die alten Zitterpappeln am Wegrand rauschen, es pfeift und faucht durch die dunklen Kiefern, und auch das Unterholz legt sich im scharfen Wehen. Blitze zucken auf. Am Horizont, über dem ein schwefelgelber Streifen schwebt, ließ man ihr feuriges Zickzack zur Erde herunterfahren. Dann klatscht der Regen und trommelt aufs unruhige Blätterdach der Buchen, die wir zum Schutze aufgesucht. Der Donner grollt; irgendwoher kommen Menschenstimmen, verstummen wieder, und immer stärker wird das Rauschen des Regens und des Windes im Walde. Es ist ein unheimliches Bild, wenn das Feuer der blauroten Blitze für Sekunden das Dunkel des Waldes erhellt und man in diesen Augenblicken das Beben der Tannen beobachten kann. Aber schon hat der Wind sich gelegt. Es wird ruhig in den Kronen über uns. Stiller fällt der Regen hernieder. Höher ziehen die Wolken. Ab und zu noch ein fernes Donnern. Das Wetter ist vorübergezogen, Kühle steigt aus den Schluchten empor — — —.

Die Geschichte der deutschen Städte

wird mit Unterstützung des deutschen Gemeindetages neu erforscht

Nach dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung sind auch die deutschen Städte an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt. Die alten Gegensätze zwischen Stadt und Staat sind verschwunden. Dazu ist eine gründliche Kenntnis der städtischen Geschichte erforderlich. Eine genaue Nachprüfung hat nun aber, wie der Deutsche Gemeindetag mitteilt, ergeben, daß die meisten Städte und nicht nur die kleinen, entsprechender Darstellung entbehren. Vielfach seien aber auch in vorhandenen Darstellungen die wichtigen Fragen wenig oder gar nicht beachtet worden, die die völkische Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung, die Geltung des deutschen Rechts, die Wehrpflicht der Bürger, die Stellung der Juden, die Voraussetzungen für die Erwerbung des Bürgerrechte usw. betreffen. Es sei daher notwendig, daß die Geschichte aller deutschen Städte von neuem erforscht werde.

Die Vereinigung der landesgeschichtlichen Kommissionen Deutschlands unter Leitung von Professor Dr. Kötzschke-Leipzig habe sich mit dem Plan einer neuen und erstmalig alle Städte des Deutschen Reiches umfassenden Erforschung der deutschen Städtegeschichte beschäftigt und Professor Dr. Keyser-Danzig beauftragt, die Durchführung vorzubereiten. Die Kommission hatte sich dann an den Deutschen Gemeindetag mit der Bitte gewandt, den ihm vorgetragenen Plan zu prüfen und zu unterstützen. Der Deutsche Gemeindetag hat sich unter Zustimmung des Reichsinnen- und des Reichserziehungsministers entschlossen, die vorgeschlagene Erforschung der deutschen Städtegeschichte nach Kräften zu fördern. Er hat an alle ihm angeschlossenen Stadtgemeinden die Bitte gerichtet, die Bearbeitung und Herausgabe des deutschen Städtebuches durch die Bereitstellung der Forschungsunterlagen und die Gewährung von Forschungsbeihilfen zu unterstützen. Das Städtebuch soll alle Gemeinden umfassen, die im Deutschen Reich vorhanden sind und vor dem 1. 1. 1936 Stadtrecht, städtische Verfassung oder die amtliche Bezeichnung als Stadt erhalten haben. Die jeweils besten Kenner sollen als Bearbeiter der einzelnen Stadtgeschichten bezw. als Sammelbearbeiter herangezogen werden.

Behörden, Bildungsanstalten und Forscher, die an dem großen Werk sich beteiligen oder Anregungen dazu geben wollen, werden gebeten, sich unverzüglich an den Deutschen Gemeindetag oder an den Herausgeber, Professor Dr. Keyser, Danzig-Oliva, Schloß, zu wenden.

Keine Ueberschneidungen

der kulturellen und sonstigen Veranstaltungen.

Achtung Termin-Kalender!

Das Kreis-Kulturamt legt zu Beginn der Winterzeit wie in jedem Jahre wieder einen Termin-Kalender aus, in welchem sämtliche wichtige kulturelle und auch sonstige Veranstaltungen der Stadt eingetragen werden. Kreiskulturwart Wilke bittet alle Unternehmer, Organisationen und Verbände, die solche Veranstaltungen ansetzen, um frühzeitige Mitteilung des Termins, damit Ueberschneidungen in Bielefeld vermieden werden.

Wollen Sie einen guten Eindruck machen?



Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält die Zähne weiß und gesund.

Heinrich-Schütz-Singwoche

auf dem Lindenhof-Bethel.

Der Arbeitskreis für Hausmusik zusammen mit der Neuen Schütz-Gesellschaft veranstaltete vom 11.—17. August auf dem Lindenhof in Bethel eine Singwoche, auf der ausschließlich Werke von Schütz musiziert wurden. Die Leitung hatte Musikdirektor Dr. Hans Hoffmann, Bielefeld. Aus allen deutschen Gauen waren Sänger und Sängerinnen herbeigekommen, im ganzen 75. Die für eine Singwoche außergewöhnlich große Teilnehmerschar setzte sich zusammen aus Berufsmusikern, Lehrern, Pfarrern, Studenten und musikfreudigen Menschen aus sonstigen Berufen. Die Arbeit der Woche erfüllte in weitgehendstem Maße die Aufgabe, die Teilnehmer auf dem Werk eines großen deutschen Meisters, der lange in Vergessenheit geraten war, bekannt zu machen. Es wurden Werke aus allen Epochen seiner Schaffenszeit studiert. Leichte und schwierigere Chorwerke, auch doppelchörige Werke, Solokonzerte mit und ohne Instrumente, mit und ohne Complement-Chöre. Es ist schwer zu sagen, welche Werke den Chor und seinen Meister am tiefsten ergriffen, ob die strahlende Motette: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes . . . oder die stillströmende: So fahr ich hin . . ., ob die dramatische „biblische Szene" vom Pharisäer und Zöllner oder das plastisch dargestellte Gleichnis vom Sämann. Eins der lebendigsten und mit Gegensätzen geladenen Werke ist wohl das Deutsche Magnificat, das letzte Werk des 86jährigen.

Im Vordergrund der Arbeitsgemeinschaft stand das gemeinsame Tun, doch fehlte es nicht an Stunden der Besinnung über mancherlei Fragen. Aus dem Reichtum des Schaffens heraus erwuchs das Bedürfnis, die erarbeiteten Werke der musica sacra in den Dienst der gastfreien Bethelgemeinde zu stellen. Den Höhepunkt bildete das Schluß-Singen am Sonntag abend in der Sarepta-kapelle. Hörer und Sänger wurden zu einer großen Gemeinde in dem Erleben der gewaltigen Tonsprache Schützscher Wortverkündigung.

Wenn heute durch unser Volk ein Suchen nach schlichtem und echtem Bekenntnis christlichen Glaubens geht, so kann es in der Musik von Heinrich Schütz ein deutliches, allen verständliches Zeugnis der Bibel vernehmen. Es hat wohl jeder der Singwochenteilnehmer die Ueberzeugung gewonnen, daß Schütz uns mit seiner Musik so nahe steht, als wenn er unter uns lebte, und es ist nur zu wünschen, daß sein Werk immer weiter in deutschen Gauen Verbreitung findet.

G. P.

Gegen den „Wahrsage"-Unfug

Eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Minden.

Der Regierungspräsident zu Minden hat eine Polizeiverordnung erlassen, die das übertriebene Wahrsagen im Bezirk verhindern will. Nach dieser Verordnung ist das entgeltliche Wahrsagen, die öffentliche Ankündigung entgeltlichen oder nicht entgeltlichen Wahrsagens, sowie der Handel mit Druckschriften, die sich mit Wahrsagen befassen, verboten. Unter dieses Verbot fällt auch jedes sog. Kartenlegen, die Stellung des Horoskops, die Sterndeuterei und die Zeichen- und Traumdeutung. Es ist zu wünschen, daß der so stark eingerissene Unfug des Wahrsagens durch diese Polizeiverordnung unterbunden wird.

:-: **Blutprobe und Kraftwagenunfall.**

Am Sonntag streifte in der Gütersloher Straße, in Höhe der Spinnerei Vorwärts, ein stark angetrunkener Kraftwagenführer mit seinem Personenkraftwagen die linke Baumreihe. Dabei wurde der Wagen schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Ein Wageninsasse wurde am linken Unterarm verletzt; er konnte seinen Weg allein fortsetzen. Der Kraftwagenführer, der weder Führerschein noch Zulassung bei sich führte, wurde nach Entnahme einer Blutprobe in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Wagenführer, da er in stark angetrunkenem Zustande den Kraftwagen steuerte.

Schützenfest in Schildesche

vom 22. bis 24. August.

In der Zeit vom 22. bis 24. August ist Schildescher Schützenfest. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Auf dem Marktplatz wird in den nächsten Tagen eine bunte Zelt- und Budenstadt erstehen; auch die beliebte Auto-Tunnel-Bahn wird nicht fehlen. Für Donnerstag abend ist das große Bataillons-Exerzieren angesetzt, damit in den Festtagen alles wie am Schnürchen klappt.

Urlaub für die Teilnehmer am Reichsparteitag

Die Reichswirtschaftskammer hat an die Betriebsführer die Aufforderung gerichtet, den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bezeichnung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg ausersehen sind, den hierfür erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den den Gefolgschaftsmitgliedern sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaub zu gewähren.

Drei Bielefelder

an einer Auslandsschule.

Mit dem Dampfer „Ingrid Horn" verließen am 8. August zwei junge Bielefelder Lehrer Deutschland, um einem Ruf als Lehrer an einer deutschen Auslandsschule Folge zu leisten. Die Reise geht durch den Kanal, über Trinidad, Venezuela, Curaçao, nach Puerto Columbia, wo das Schiff am 3. September eintrifft.

Die Lehrer Wilhelm Götte, Bielefeld, Alfenstraße 28, und Walter Plaß, Brake i. W., Kerksiekerstraße, waren Schüler der Helmholtz-Oberrealschule; Wilhelm Götte zuletzt an der Schule in Senne I, Lehrer Plaß an einer Schule in Mülheim-Ruhr beschäftigt. Der Leiter der Schule in Baranquilla in Columbien, Hermann Hartmann, ist auch ein ehemaliger Bielefelder Lehrer und schon lange Jahre im Auslandsschuldienst tätig.

Damit ist der seltene Fall eingetreten, daß drei Bielefelder an einer Auslandsschule als Lehrer beschäftigt sind.

Schützen am grünen Tisch!

Die Kreistagung der Klein-Kaliber-Schießvereine des Kreises Bielefeld wurde am Montag abend abgehalten. Kreissportleiter Westermann konnte unter den Anwesenden besonders den Bezirkssportleiter Pontel begrüßen.

Zunächst war die Ehrung der Sieger aus dem am 9. August durchgeführten Kreiswettkampf vorgesehen. Dann ergriff der Bezirkssportleiter Pontel das Wort und dankte dem Kreissportleiter für seine Arbeit. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte Bezirkssportleiter Pontel dem Schützenkameraden Westermann eine von den Bielefelder Kleinkaliber-Schießvereinen gestiftete Ehrengabe.

Weiter gab der Bezirkssportleiter einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage im deutschen Kleinkaliberwesen. Auszüge aus der Statistik ergeben, daß seit den letzten Jahren nicht nur die Zahl der Schützen zugenommen hat, sondern auch die Leistungen beachtlich gestiegen sind.

Alsdann kam der Bezirkssportleiter auf den am 30. August auf den Clemens-Schürbusch-Ständen durchzuführenden Bezirks-Wettkampf zu sprechen. Geschossen wird nach den Bestimmungen des RB deutscher Schützenverbände: 9 Schuß, davon 3 liegend, kniend und stehend freihand ohne Anzeigen. Jede Mannschaft besteht aus fünf Schützen. Bei den bisher erzielten, teilweise hervorragenden Ergebnissen, die eine Folge harter Trainingsarbeit sind, steht ein interessanter Kampf bevor. Wird es der vorjährige Meister, Adler (Kattenstroth), der beim Kreiswettkampf ein im Gau Westfalen bei gleichartigen Wettkämpfen einzig dastehendes Resultat erzielte, wiederum schaffen? Dem Ausgang dieses Kampfes muß man mit Spannung entgegensehen, zumal auch die Bielefelder Vereine gute Vorarbeit geleistet haben. akr.

Opfer der Straße in einer Woche

143 Tote, 4273 Verletzte.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reiche 143 Tote und 4273 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

)!(Meisterprüfungen im Gaststättengewerbe.

Von der Fachgruppe Gaststättengewerbe wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen zum Lehrgange zur Vorbereitung auf die Meisterprüfungen im Gaststättengewerbe des Kreises Bielefeld-Stadt und -Land und Herford-Stadt und Land (Köche, Kellner, technisches Personal) umgehend an die Kreisfachgruppe für das Gaststättengewerbe, Bielefeld, Marktstr. 8 — Zimmer 6 —, zu richten sind. Antragsformulare zur Meisterprüfung sind zum Preise von 50 Pfg. in der Geschäftsstelle erhältlich. Nähere Auskunft über die Richtlinien zur Meisterprüfung erteilt das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung der Fachgruppe Gaststätten.

Konserven für das WHW

Eine herzliche Bitte der NS Volkswohlfahrt.

In wenigen Wochen wird der Führer erneut das deutsche Volk zum neuen Feldzug gegen Hunger und Kälte aufrufen. Dann wird sich wieder die Volksgemeinschaft aller Deutschen offenbaren. In diesem Kampf gegen Hunger und Kälte wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen. Der augenblickliche Stand der Ernte läßt eine gute Gemüse- und Obsternte in diesem Jahr erwarten. In vielen Haushaltungen sind die Hausfrauen mit dem Einwecken von Gemüse und Obst in diesen Tagen beschäftigt. Die Kreisamtsleitung der NS Volkswohlfahrt richtet an alle Hausfrauen die herzliche Bitte: konserviert schon heute Gemüse und Obst für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Helft mit, die Volksgemeinschaft auch in diesem Jahre im WHW wieder zur Tat werden zu lassen.

)(**Mit „Kraft durch Freude" zur Rheinpfalz!**

Für die Fahrt am 21. August bis 31. August zur Rheinpfalz sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sind schnellstens auf der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" im Muchow-Haus, Marktstraße 8, abzugeben.

Ein Schachstempel der Post

Bei den Schachländerkämpfen vom 16. August bis zum 2. September in München hat die Postverwaltung in München ein Olympia-Postamt und einen besonderen Stempel geschaffen. Auf dem runden Stempel steht oben „München", dann folgt die Datumszeile, darunter in großer Schrift „Schach-Olympia". Das Abzeichen des Großdeutschen Schach-Bundes ist unten von den Zahlen 1916 umrahmt. Die bedeutendste Schach-Veranstaltung, die es je gab, hat also auch für Sammler Interesse.

Gang über die Heide

Jetzt ist die Zeit, dann mußt Du gehn,
ganz einsam über die Heide . . . . . .

Die Heide blüht. Jeder weiß es. Und für viele ist sie jetzt ein Ausflugsziel, diese verträumte Schönheit rotblühender Erica, die da bis an die Tore unserer Großstadt reicht.

Tausende wanderten am letzten Sonntag hinaus in die blütenschwere Senne. Tausende kehrten beglückt und bereichert heim. Schon gleich hinter dem Sennefriedhof empfängt die Heide ihren Gast und im selben Augenblick zeigt sie ihm auch schon den unerschöpflichen Reichtum ihrer Schönheit. Wer kennt ihn nicht, den breiten sandigen Hellweg, den abseits vom großen Verkehr tiefste Einsamkeit einspannt. Es ist ein zähes Ringen, das hier die Heide allsommerlich übersteht, wenn die Glut der Mittagssonne vom schneeweißen Sand aufgefangen wird und die Erica so mit Hitze übersättigt ist, daß sie noch lange in den Abend hinein von dem Empfangenen zurücksendet. Erst spät am Nachmittag zieht leise ein Windhauch durch das gespenstische Buschwerk der Wacholder. Ihr Graugrün klingt seltsam zusammen mit den flammenden Blütenreihen auf tiefbraunem Pflanzengrund. Grell steht dagegen das stechende Weiß des von der prallen Sonne belichteten Sandes. Endlos bahnt sich der alte Heideweg durch das leuchtende Rot.

Braunstämmige Kiefern rechts und links — ganz fern die dunklen Kuppen des Teutoburger Waldes, die sich mit der tiefen Bläue des Himmels vereinen. Ulmen tauchen aus einer Farnkrautwildnis auf und wenn das Dickicht schnell sein Ende nimmt, löst es sich auf in silbern schimmernde Birkenalleen. Mitten durch diese Heidelandschaft plätschert lustig ein kleines Heidebächlein, bahnt sich durch Wald und Heide den Weg, springt hurtig in eiligen Windungen unter Zweigen der Erlen dahin und tritt schließlich heraus aus dem Dickicht des Waldes in grüne Wiesen, die wieder umsäumt sind von lilaroten Heideflächen.

Nichts stört die weite Stille dieser Stapellager oder Augustdorfer Senne, als das huschende und summende Schwirren Tausender und aber Tausender geflügelter Gäste, die eins sind mit der Heide. Seltsam und geheimnisvoll erscheint alles, was mit der Heide zusammenhängt. Mit dem Licht in seiner ganzen Fülle werden alle Farben tiefer, satter und dunkler. Im Spätsommer liegt ein eigentümliches Flimmern und Glänzen über dem Braunrot der unendlichen Fläche. Am Abend erscheint alles wie mit einem Goldschimmer übergossen — die Heide glänzt in Samt und Brokat —.

Wolkenloser Himmel, blanke Sonne, wandernde Schwalben, Krähenrufe, Elsterngeschocker, Goldkäfer und silberne Flieger — Blanke Sichel im Süden, Sonnenuntergang über warmem Schatten auf unendlichem Blütenmeer. . Das ist das Idealbild der Senne im August und September.

In diesem Augenblick ein Wunschbild. Schneller als wir denken vielleicht strahlende Wirklichkeit.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Gewitter und Regen.

=?= Brackwede. Nach der Schwüle am Dienstag vormittag ging hier und in der Umgegend ein ziemlich starkes Gewitter nieder, das von heftigen Regengüssen begleitet war. Mit den vom Gebirge kommenden Wassermassen wurde Erde und Geröll abgeschwemmt, so daß die Kanalöffnungen teils verstopft wurden und sich infolgedessen auf den Straßen einige mehr oder weniger große Teiche bildeten. Wasser und Erdmassen bedeckten in der Adolf-Hitler-Straße zeitweise die Straßenbahngleise, ohne aber den Verkehr merklich gestört zu haben. Wenn auch die Gärten und Felder unseres sandigen Bodens eine kurze Erquickung schon wieder gebrauchen konnten, so würde aber ein anhaltender Regen der jetzigen Haupterntezeit recht hinderlich sein.

Straßensperrung.

Brackwede. Wegen umfangreicher Straßenarbeiten auf der Friedrichsdorfer Straße zwischen Goldstein und Kordbarlag ist die Straße auf dieser Strecke bis zum 25. August für den Wagenverkehr gesperrt worden. Die Umleitung nach Friedrichsdorf führt über die Senner Straße — Waldschule und nach Windelsbleiche über die Holter Straße — Buschkamp.

Brackwede. Am heutigen Tage feiert Herr August Otte, Landheim Nr. 19, seinen 70. Geburtstag.

Verdunkelungsübung in Milse

am 24. August.

Milse. Um 21 Uhr am 24. August ist die Beleuchtung an den Straßen, auf den Höfen, sowie Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame auszuschalten. Raumbeleuchtungen in Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden sind so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Verantwortlich für die Durchführung sind in den einzelnen Häusern neben jedem Hausbewohner, die Luftschutzhauswarte, in den gewerklichen Betrieben die Werkluftschutzleiter.

Die Bevölkerung von Milse wird ersucht, sich genau an diese Anordnung zu halten und die Straße zu meiden, um eine reibungslose Durchführung der Uebung zu gewährleisten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es bei einer Verdunkelungsübung auf der Straße nichts zu sehen gibt. Wer trotzdem ohne wichtigen Grund die Straße betritt, tut dieses auf eigene Gefahr und kann sich, wenn ihm ein Unfall zustößt, nicht darauf berufen, daß die Straße oder Fahrzeuge usw. nicht ordnungsmäßig beleuchtet gewesen seien.

Während der Zeit der Verdunklungsübung haben alle Verkehrsmittel ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen und mit Abblendevorrichtungen (Blech- oder Pappscheiben) zu fahren. Ein waagerechter 5 bis 8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt läßt genügend Licht durch. Die Benutzung von Scheinwerfern, auch zu kurzem Aufleuchten, hat zu unterbleiben. Die Beleuchtung der Fahrräder ist gleichfalls entsprechend abzublenden, oder die Radfahrer müssen ihre Fahrräder durch die verdunkelte Gemeinde schieben.

Während der Uebung überprüfen Streifen der Polizei und Feuerwehr, sowie des Luftschutzbundes die Verdunkelung. In jedem Haus muß sich auf Klopfen oder Klingeln der Haushaltsvorstand oder ein Stellvertreter melden.

Auf die Beachtung der von der Gemeindegruppe Milse des Reichsluftschutzbundes an die Hausbewohner verteilten Merkblätter wird besonders hingewiesen.

Fahrrad gestolen.

Brake. Einem hiesigen Einwohner wurde sein in einem Hause in Eickum aufgestelltes Herrenfahrrad (Marke Rixe) gestohlen. Das Rad hat einen Wert von 35 RM.

Jöllenbeck. Herr Friedrich Böckstiegel Nieder-Jöllenbeck 10, konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

Kotten durch Blitzschlag vernichtet

Auch Erntevorräte verbrannt.

Jöllenbeck. Während eines plötzlich aufkommenden Gewitters am Dienstag nachmittag schlug gegen 14,30 Uhr der Blitz in einen Kotten des Hofes Heienbrock in Oberjöllenbeck Nr. 6 ein. Im Augenblick stand das Fachwerkhaus, das auch eingefahrenes Getreide barg, von der Einschlagstelle des Blitzes an der Südseite her in Flammen. Die Jöllenbecker Feuerwehr griff tatkräftig die Bekämpfung des Brandes an, konnte aber nicht verhindern, daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Dagegen konnten Vieh und Inventar bis auf die Kornvorräte, die durch Feuer und Wasser vernichtet sind, gerettet werden. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die von dem Unglück betroffene Familie Husemann bereits in ununterbrochener Folge den Erbhof Heienbrock seit 300 Jahren bewirtschaftet.

Handball-Werbetag in Quelle

Der bereits im Vorjahr mit recht gutem Erfolg durchgeführte Handball-Werbetag findet am kommenden Sonntag auf dem Großspielplatz in Quelle seine Wiederholung. Welch großen Anklang dieser Spieltag unter den handballtreibenden Vereinen gefunden hat, geht aus den bereits äußerst zahlreichen Meldungen hervor. Es liegen bereits an die hundert Mannschaftsmeldungen vor. Der Werbetag, der im Vorjahr nur von Vereinen und Mannschaften des Kreises Ravensberg bestritten wurde, brachte in diesem Jahre auch Mannschaftsmeldungen aus dem Bezirk. Zur weiteren Anregung dieser Spiele ist ein Wanderpreis gestiftet worden, der erstmalig dem Verein zuerkannt wird, dessen zwei vorher näher bestimmte Mannschaften die höchste Torzahl erreichen. Als Abschluß des umfangreichen Spielplanes steigt ein Spiel der Stadtmannschaften Bielefeld gegen Gütersloh.

W.Z.-Sportzeitung.

Turnen

Harkortbergfest am 23. August

Das traditionelle Harkortbergfest findet bereits am kommenden Wochenende statt. Den Auftakt machen am Sonnabend Wettbewerbe für Alters- und Jugendturner mit anschließender Abendfeier, die ein besonderes Gepräge dadurch erhält, daß der ausrichtende Verein, die Turngemeinde Harkort Wetter, ihr 75jähriges Bestehen feiert. Am Sonntag folgen dann vom frühen Morgen die vielseitigen Kämpfe der Männer, zu denen aus ganz Westdeutschland wieder recht zahlreich gemeldet wurde. Der Nachmittag bringt Entscheidungsläufe der Besten des Mehrkampfes, Vorführungen der größten westfälischen Turnvereine, Staffeln, Volkstänze und ein auserwähltes Kürturnen an den Geräten.

Westfalenmeisterschaften der Gerätturner

Der Turnverein Warstein im Kreis Sauerland richtet am 27. September die Gaumeisterschaften der westfälischen Turner aus, zu denen jeweils die zwölf Bezirksbesten zugelassen sind, so daß also 48 Turner teilnehmen. Geturnt werden vormittags die sechs Pflichtübungen und die sechs Kürübungen von 32 Turnern, während am Nachmittag die 16 besten Turner aus den Pflichtübungen ihre Kürübungen einzeln nacheinander ausführen, um so eine eindrucksvolle Gestaltung der letzten Entscheidungen zu ermöglichen.

Aus den besten Turnern wird die Westfalenriege bestehen, die am 18. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle den Gerätekampf gegen den Gau Bayern bestreitet, der in diesem Jahre an die Stelle der bisher üblichen Rheinland-Westfalen-Kampfes tritt. Eine zweite Mannschaft wird am 15. November in Bielefeld einen Kampf gegen den Gau Niederhessen austragen.

Fußball

Termine der westfälischen Gauliga

6. September: Borussia Dortmund — Westfalia Herne; TuS Bochum — Hüsten 09; SpVg Herten — Germania Bochum.
13. September: Westfalia Herne — Germania Bochum; Borussia Dortmund — SV Höntrop; SV Rotthausen — Schalke 04; Hüsten 09 — SpVg Herten; Erle 08 — Tus Bochum.
20. September: Höntrop — Westfalia Herne; Germania Bochum — Borussia Dortmund; Schalke 04 — Tus Bochum; SpVg Herten — Erle 08; Hüsten 09 — SV Rotthausen.
27. September: Westfalia Herne — Schalke 04; TuS Bochum — SV Höntrop; Borussia Dortmund — Hüsten 09; Erle 08 — Germania Bochum; Rotthausen — SpVg Herten.
11. Oktober: SV Höntrop — SV Rotthausen; Westfalia Herne — Erle 08; Germania Bochum — Hüsten 09; SpVg Herten — TuS Bochum; Schalke 04 — Borussia Dortmund.
18. Oktober: SV Höntrop — Schalke 04; Erle 08 — SV Rotthausen; Hüsten 09 — Westfalia Herne; Tus Bochum — Germania Bochum; Borussia Dortmund — SpVg Herten.
25. Oktober: Hüsten 09 — Schalke 04; Rotthausen — Germania Bochum; TuS Bochum — Westfalia Herne; Erle 08 — Borussia Dortmund; SpVg Herten — SV Höntrop.
1. November: Schalke 04 — Erle 08; Westfalia Herne — Rotthausen; Borussia Dortmund — TuS Bochum; SV Höntrop — Hüsten 09.
15. November: Germania Bochum — Schalke 04; SV Rotthausen — Borussia Dortmund; SpVg Herten — Westfalia Herne; Erle 08 — SV Höntrop.
22. November: Schalke 04 — SpVg Herten; Hüsten 09 — Erle 08; Germania Bochum — SV Höntrop; Rotthausen — Tus Bochum.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 20. August.

6,00: Musik in der Frühe. — Früh-Gymnastik.
8,00: Solistisches Musizieren.
9,00: Zur Unterhaltung.
10,00: Volkslieder — Volkstänze.
11,00: Unterhaltungsmusik.
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Dichter, die den Sport besingen.
15,20: Das Waldbaur-Kerpely-Quartett spielt.
16,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Blasmusik.
19,00: Lieb' mich — im Dreivierteltakt!
20,10: Alle Hörer raten mit!
22,15: Deutschland-Echo.
22,30: Musikalische Unterhaltung.
23,00 bis 0,55: Deutsche Tanzmusik.

Freitag, 21. August.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
16,00: Nachmittagskonzert.
18,00: Welt auf dem Wasser.
20,10: Hurra, da sind wir wieder!
22,20: Das Schatzkästlein.
23,05 bis 24,00: Tanz im Freien.

Sonnabend, 22. August.

6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Fröhliches Spiel für die Kleinen.
10,30: Was ist los im Sport?
12,00: Mittagskonzert.
14,15: Zur Unterhaltung.
15,30: Von den Erneuerungsarbeiten in Schloß und Park Brühl.
16,00: Wochenendkonzert.
17,30: Männerchorkonzert.
18,00: Volk erzählt.
18,15: Bunte Musik.
19,00: Stilles Tal.
20,10: Operette im Alltag.
22,30: Und morgen ist Sonntag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute: 19. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.17 Sonnenuntergang: 19.43 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 51 Grad 23 Minuten
Mondaufgang: 7.58 Monduntergang 19.56 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 752,4 m/m	+15,8	+15,1	+13,3	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	3	10,2 ltr. pro □ Meter	5,25	+27,0	+15,4	Mond in Opposition zu Saturn

Von Weser bis Rhein

Heu-Thermometer

für jede Gemeinde.

Die Landesbrandkasse Oldenburg hat sich wegen der immer wiederkehrenden Brandschäden veranlaßt gesehen, zunächst in den am meisten gefährdeten Gemeinden Ammerland, Friesland und Wesermarsch je ein Heu-Thermometer in die Obhut der Bürgermeister zu geben. Jeder, der Wahrnehmungen über eine mögliche Selbstentzündung des Heues macht, soll sich sofort an den Bezirksvorsteher oder Bürgermeister wenden, der dann alles weitere veranlassen wird.

Kreis Minden

Schrecklicher Unglücksfall

gt Kleinenbremen. Eine aus vierzig Personen bestehende Reisegesellschaft des Schützenvereins hatte einen Ausflug nach Bremerhaven unternommen. Auf der Rückfahrt mußte der Wagen zwischen den Weserdörfern Jössen und Windheim auf der Provinzialstraße hart bis zur Baumreihe nach rechts ausweichen, um nicht mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastzug zusammenzuprallen. Im Augenblick der Begegnung der beiden Wagen lehnte sich der Mitfahrende August Dietrich aus dem Fenster. Dabei wurde ihm von einem Straßenbaum der Schädel zertrümmert, so daß er tot zusammenbrach. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene ist 28 Jahre alt und noch nicht lange verheiratet.

Schaumburg-Lippe

Das geheimnisvolle Blutlauspräparat

Bückeburg. Einem wohl einzig dastehenden Betrug ist man in Vehlen auf die Spur gekommen. Erscheint da eines Tages ein Mann, der sich erbietet, für geringes Entgelt die im Garten stehenden Obstbäume in ganz kurzer Zeit von Blutlaus und anderen Insekten zu befreien. Hierzu benutzte er ein den Auftraggebern geheimnisvoll erscheinendes Präparat. Einschließlich Arbeitslohn verlangte er für den verbrauchten Liter dieses Radikalmittels 1 RM. In kurzer Zeit waren die Bäume „behandelt" und an gewissen Stellen mit Lehmverbänden versehen. Nun hat man festgestellt, daß dieses „gute Mittel" nichts anderes als verbrauchtes Autoöl ist. Die Angelegenheit wird nun von der Polizei verfolgt.

Kreis Herford

Blitz setzte Anwesen in Brand

Kilver. Während des gestern niedergehenden Gewitters traf der Blitz in das Haus des Landwirts Hermann Vogt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sämtliche Erntevorräte und das Mobiliar ein Raub der Flammen wurden. Lediglich das Vieh konnte gerettet werden.

Ziegenschau in Kirchlengern

][Kirchlengern. Die Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Kirchlengern veranstaltete am Sonntag bei dem Vereinswirt Aug. Kollmeyer in dem dazu erbauten Zelt ihre diesjährige Lokalschau. Es war die zweite Ausstellung dieser Art, der verhältnismäßig noch jungen Ortsfachgruppe, die jedoch von intensivem und regen Züchterfleiß unserer Kirchlengerer Ziegenzüchter zeugte. Preisrichter Münichow (Minden) nahm eine sorgfältige Prämiierung der Tiere vor. Er stellte fest, daß der Verein seit dem Vorjahre einen besonderen Aufschwung erfahren habe, was in dem ausgestellten Material sichtlich zum Ausdruck komme. Die Bewertung der Tiere zeitigte folgendes Ergebnis:

Ziegen:

Ehrenpreise: Vereinsbock (Bockhalter Gustav Klüter) 85 Punkte, Walter Niermann 86+, H. Niermann 83.

1. Preise: W. Niermann 82a Punkte, Schröder 82b, Stüber 82c, Steube 81+a, Reinke 81c, Herm. Niermann 81d, Brömmelhörster 81f, Heemeier 80g, Emil Peitzmeier 80h.

Lämmer.

Ehrenpreise: Rud. Peitzmeier 69 Punkte, Drüner 67, Reinke 66a,

1. Preise: Fritz Stork 66b, Hohmeier 66c, Hagemeier 65a, Emil Peitzmeier 65b, Brömmelhörster 64a, Hohmeier 64b, Sundermeier 64c.

Sportfest in Stift Quernheim.

⊙ Stift Quernheim. Am letzten Sonntag stand Stift Quernheim im Zeichen des Sports. Der Ballspielverein von 1921 feierte sein fünfzehnjähriges Bestehen. Wie in anderen Jahren nahm nicht nur die Gemeinde Stift Quernheim, sondern auch die Nachbarortschaft regen Anteil daran. In den Abendstunden des Sonnabend zogen mit klingendem Spiel die Sportler, voran die Feuerwehrkapelle aus Obernbeck, durch den Ort.

Schönstes Wetter umrahmte auch den eigentlichen Festtag. Den zahlreichen Zuschauern wurde guter Sport geboten. In der Entscheidung um den Pokal konnte „Friesen"-Löhne die Partie für sich entscheiden. Sie siegten 4:2. Frohe und urwüchsige Sportkameradschaft drückte dem geselligen Teil der Veranstaltung im Festzelt ihren Stempel auf.

Vermißt!

! Vlotho. Verschwunden ist seit einigen Tagen der Invalide H. Linnenbecker aus Vlotho, Feldmark-Süd. Er leidet an Gedächtnisschwäche. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich planlos umhertreibt. Der Vermißte trägt Hausschuhe, braunen, verschlissenen Anzug und grauen Hut. Der 75jährige hat eine gebückte Haltung und einen müden Gesichtsausdruck. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizeiverwaltung Vlotho entgegen.

Land Lippe

Ein Wohnhaus eingeäschert

Unwetter im Kreise Lemgo.

):(In den Abendstunden des Dienstag ging in der Gemarkung des Kreises Lemgo ein schweres Unwetter nieder, das durch Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen auf den Feldern und in den Gärten großen Schaden anrichtete. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein, doch waren es zumeist kalte Schläge, die keinen allzu großen Schaden anrichteten. Nur in Lieme traf ein Blitzschlag das Wohnhaus des Stättebesitzers Ernst Hose und setzte dieses in Flammen. Das Feuer, das in den großen Stroh- und Erntevorräten reiche Nahrung fand, dehnte sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude aus, so daß die Hausbewohner kaum Zeit fanden, daß notwendigste Mobilar in Sicherheit zu bringen. Zur Bekämpfung hatten sich die Feuerwehren aus Lemgo und Lieme eingefunden, die den Flammen gegenüber aber machtlos waren und sich darauf beschränken mußten, daß der Brand nicht auf die anderen Gebäude übergriff. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Große Erntevorräte wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Die Viehzucht in Westfalen

472742 Viehbesitzer und 8,9 Millionen Nutztiere

Im Deutschen Reich wurden bei der letzten Zählung des Viehbestandes 5 912 084 Viehbesitzer und rund 150 Millionen Nutztiere (ohne Kaninchen, Hunde und Katzen) gezählt. Nach Angaben des Statistischen Reichsamtes wurden im einzelnen folgende Ziffern für das Reich ermittelt: 3 388 127 Pferde (ohne Militärpferde), 9 788 Maultiere, Maulesel und Esel, 18 918 027 Stück Rindvieh, 3 922 740 Schafe, 22 823 851 Schweine, 2 501 166 Ziegen, 85 950 868 Hühner, 5 456 018 Gänse, 2 582 756 Enten, 738 970 Trut- und Perlhühner, 2 134 321 Bienenstöcke.

In der Provinz Westfalen (und im Regierungsbezirk Minden) wurden festgestellt: 472 742 (115 421) Viehbesitzer, 174 145 (51 258) Pferde, 384 (69) Maultiere und Esel, 869 539 (259 987) Stück Rindvieh, 94 814 (36 004) Schafe, 1 632 826 (667 661) Schweine, 138 563 (48 294) Ziegen, 5 696 075 (1 497 826) Hühner, 123 718 (65689) Gänse, 102 028 (24 503) Enten, 18 751 (6821) Trut- und Perlhühner, 83 494 (23 308) Bienenstöcke.

Im einzelnen liegen aus dem Regierungsbezirk Minden folgende Ergebnisse vor:

Zahl der Viehbesitzer: Bielefeld 6324, Herford, 3634, Landkreise Bielefeld 9048, Büren 6598, Halle 6071, Herford 20 759, Hörter 9964, Lübbecke 10 794, Minden 19 303, Paderborn 7371, Warburg 5525, Wiedenbrück 10 030.

Pferde: Bielefeld 864, Herford 451, Landkreise Bielefeld 2089, Büren 6208, Halle 3529, Herford 5139, Hörter 5835, Lübbecke 5313, Minden 6069, Paderborn 5327, Warburg 4842, Wiedenbrück 5592.

Maultiere und Esel: Bielefeld 2, Herford 0, Landkreise Bielefeld 6, Büren 10, Halle 2, Herford 2, Hörter 24, Lübbecke 0, Minden 3, Paderborn 6, Warburg 4, Wiedenbrück 10.

Rindvieh: Bielefeld 842, Herford 725, Landkreise Bielefeld 8525, Büren 29 698, Halle 22 454, Herford 20 072, Hörter 26 120, Lübbecke 37 941, Minden 34 426, Paderborn 23 327, Warburg 21 638, Wiedenbrück 34 019.

Schafe: Bielefeld 197, Herford 85, Landkreise Bielefeld 271, Büren 9608, Halle 1427, Herford 3839, Hörter 5810, Lübbecke 1095, Minden 2056, Paderborn 4468, Warburg 5914, Wiedenbrück 1233.

Schweine: Bielefeld 8095, Herford 6413, Landkreise Bielefeld 28 936, Büren 48 046, Halle 65 384, Herford 87 244, Hörter 53 015, Lübbecke 104 646, Minden 124 383, Paderborn 43 480, Warburg 34 858, Wiedenbrück 63 131.

Ziegen: Bielefeld 1655, Herford 305, Landkreise Bielefeld 4789, Büren 2559, Halle 2223, Herford 6088, Hörter 7468, Lübbecke 3883, Minden 10 118, Paderborn 2732, Warburg 3969, Wiedenbrück 2505.

Hühner: Bielefeld 21 271, Herford 15 100, Landkreis Bielefeld 74 375, Büren 102 427, Halle 137 886, Herford 182 978, Hörter 96 941, Lübbecke 231 451, Minden 244 357, Paderborn 106 204, Warburg 78 784, Wiedenbrück 206 052.

Gänse: Bielefeld 211, Herford 75, Landkreis Bielefeld 478, Büren 10 524, Halle 678, Herford 1352, Hörter 12 417, Lübbecke 1725, Minden 5852, Paderborn 7225, Warburg 13 365, Wiedenbrück 2787.

Enten: Bielefeld 626, Herford 313, Landkreis Bielefeld 1413, Büren 2041, Halle 1638, Herford 1753, Hörter 2479, Lübbecke 1914, Minden 3953, Paderborn 3299, Warburg 2285, Wiedenbrück 2740.

Trut- und Perlhühner: Bielefeld 116, Herford 68, Landkreis Bielefeld 203, Büren 1531, Halle 223, Herford 532, Hörter 472, Lübbecke 277, Minden 996, Paderborn 1463, Warburg 379, Wiedenbrück 561.

Bienenstöcke: Bielefeld 263, Herford 306, Landkreis Bielefeld 803, Büren 2834, Halle 1467, Herford 2281, Hörter 2080, Lübbecke 2333, Minden 3053, Warburg 1910, Paderborn 3242, Wiedenbrück 2736.

Menschenjagden vor 175 Jahren

in der Grafschaft Lippe

Es sind jetzt gerade ein und dreiviertel Jahrhundert darüber hingegangen, daß die Grafschaft Lippe besonders schwer unter den Drangsalen des Siebenjährigen Krieges zu leiden hatte. Von beiden Armeen, die sich auf dem westlichen Kriegsschauplatze bekämpften, wurde die Neutralität des kleinen Landes gänzlich mißachtet. Zu den schwersten Heimsuchungen, die der Grafschaft auferlegt wurden, gehörten die rücksichtslosen „Rekrutierungen", welche der Herzog von Braunschweig für die ihm unterstellte alliierte Armee durchführen ließ. Das Jahr 1761 bildete in dieser Beziehung vielleicht den Höhepunkt der Leiden, die bereits im Vorjahre begonnen hatten. Wir wollen über diese Vorkommnisse, für welche die eingangs gewählte Bezeichnung „Menschenjagden" leider zutreffend ist, hier in aller Kürze einiges berichten.

Zunächst wurde dem Grafen Simon August auferlegt, 500 Rekruten zu stellen. Der Graf weigerte sich mit vollem Recht, denn sein Land war neutrales Gebiet und niemand im Lande hatte die Neutralität verletzt. Darauf schritt der Braunschweiger ohne weiteres zu Zwangsaushebungen. In Oerlinghausen und Schötmar wurden die lippischen Beamten festgenommen, um keine Schwierigkeiten machen zu können. Und nun wurden in dieser Gegend in dunkler Nacht die Dörfer buchstäblich überfallen und die junge Mannschaft unmittelbar aus den Betten geholt. So konnte man in kürzester Zeit etwa 200 Mann nach Lemgo, wo der Major von Schlieffen die „Repartition" vornahm, abliefern. Auch in anderen Teilen des kleinen Landes wurde ähnlich verfahren.

Verprügelt und krummgeschlossen

Wir wollen aus der großen Anzahl der traurigen Vorkommnisse in jenen rohen Tagen ein Beispiel herausgreifen, das der Bauernrichter von Brüntrup im Amte Horn berichtet hat und zwar über das Werbeverfahren eines Fähnrichs v. Paschlée. Es heißt da:

Am 25. Februar kamen die Werber unter der Führung des Fähnrichs an, und letzterer verlangte vom Bauernrichter, alle Einwohner auf dem Hofe des Vorstehers Oberkönig zusammenkommen zu lassen. Dort erklärte der Fähnrich den vor Schreck halbtoten Leuten, daß sie, wenn sie nicht sogleich ihre sämtlichen Brüder, Söhne und Knechte persönlich herbringen würden, „mit Prügeln und Gefängnis angesehen werden sollten." Zur Bekräftigung seiner Worte ließ er 6 dicke Weidenstöcke auf den Tisch legen, und die Procedur nimmt ihren Anfang. Da Niedermeyers Knecht das Weite gesucht hatte und Niedermeyer selbst nicht zu Hause war, so läßt der Fähnrich dessen Frau durchprügeln, wobei er selbst mit Hand anlegt. Kein Mittel war schändlich genug, um nicht Angstschrei, konnte ihren 25. Geburtstag begehen.

Zwischendurch läßt das Kommando sich Bier, Branntwein und Mittagessen auftischen. Am Nachmittag kommt Niedermeyer zurück und bittet seine Frau, die auf Obermeyers Hofe gefangen gehalten wird, zu entlassen. Die Antwort darauf ist, daß auch er schwer durchgeprügelt und dann „krumm zusammengebunden" wie ein Bündel auf die Erde gelegt wird. — — Nachdem noch andere Bauern ähnlich behandelt worden sind, kommt die Reihe an Cord Simon Merck, einen alten 60jährigen Mann, dessen Knecht sich gleichfalls davon gemacht hatte. Dieser alte Mann wird derart geprügelt, daß er nachher von zwei Leuten nach Hause getragen werden mußte und bald nachher gestorben ist. — — Wo die jungen Leute sich geflüchtet oder verborgen hatten, wurden die Angehörigen oder die Dienstherrschaft festgenommen, körperlich mißhandelt und im Gefängnis behalten oder mitgeschleppt. — Wie ergiebig diese Verfahren waren, zeigt, daß in wenigen Wochen 16 Transporte in einer Gesamtstärke von 470 Mann von derart „ausgehobenen" Rekruten in Lemgo eintrafen und dort vereidigt wurden.

Mit der größten Furie ...

Wir wollen nur noch einige Einzelheiten aus diesem trostlosen Bilde herausgreifen, da für eine einigermaßen zusammenhängende Darstellung es hier an Raum fehlt. So erzählt Piderit: „Am 12ten März sein in Blomberg 3 Offiziers nebst 70 Mann Hannoveraner als Werbers angekommen, die Thore und Ringmauern sein besetzt und den Anfang der Werbung bei denen Bürgerskindern, wovon 24 junge Bursen und 6 Fremde nebst auch noch einige alte 20 Bürgers und Frauen (!) mitgeschleppt nach Lemgo und vorhero hier auf dem Rathause zusammengebracht worden." — — „Im Amte Varenholz, Brake, Schwalenberg, Horn, in den Städten Uslen, Blomberg und Horn brachen die Werbekommandos mit der größten Furie ein und nahmen so viele, so sie auf den Straßen trafen, mit Gewalt weg, nachdem sie die Häuser auf das genaueste durchsucht." — In Brake stellten die Werber sich Sonntags vor den Kirchausgängen auf und ergriffen von den aus der Kirche heraustretenden Leuten, wen sie gebrauchen konnten (ein auch fünfzig Jahre später in der Franzosenzeit in unseren Gegenden nicht selten angewandtes schändliches Verfahren). — Um das Entweichen der unglücklichen Opfer, die sich in besinnungsloser Angst in Wälder und Heiden flüchteten und dort versteckt hielten, zu vermeiden, brachen die Werber mit Vorliebe des Nachts in die Dörfer und rissen die Leute aus den Betten. Den so Entführten folgte auf dem Wege nach Lemgo meistens eine Schar jammernder Weiber und Kinder nach. —

Wir wollen nun noch einige Einzelheiten aus diesem trostlosen Bilde herausgreifen, da für eine einigermaßen zusammenhängende Darstellung es hier an Raum fehlt. So erzählt Piderit: „Am 12ten März sein in Blomberg 3 Offiziers nebst 70 Mann Hannoveraner als Werbers angekommen, die Thore und Ringmauern sein besetzt und den Anfang der Werbung bei denen Bürgerskindern, wovon 24 junge Bursen und 6 Fremde nebst auch noch einige alte 20 Bürgers und Frauen (!) mitgeschleppt nach Lemgo und vorhero hier auf dem Rathause zusammengebracht worden." — — „Im Amte Varenholz, Brake, Schwalenberg, Horn, in den Städten Uslen, Blomberg und Horn brachen die Werbekommandos mit der größten Furie ein und nahmen so viele, so sie auf den Straßen trafen, mit Gewalt weg, nachdem sie die Häuser auf das genaueste durchsucht." — In Brake stellten die Werber sich Sonntags vor den Kirchausgängen auf und ergriffen von den aus der Kirche heraustretenden Leuten, wen sie gebrauchen konnten (ein auch fünfzig Jahre später in der Franzosenzeit in unseren Gegenden nicht selten angewandtes schändliches Verfahren). — Um das Entweichen der unglücklichen Opfer, die sich in besinnungsloser Angst in Wälder und Heiden flüchteten und dort versteckt hielten, zu vermeiden, brachen die Werber mit Vorliebe des Nachts in die Dörfer und rissen die Leute aus den Betten. Den so Entführten folgte auf dem Wege nach Lemgo meistens eine Schar jammernder Weiber und Kinder nach. — wendung zu finden. So wurde dem Krüger Jungeblut in Brakelsiek die junge Tochter entführt und geschändet, weil sein „angeworbener" Schwiegersohn desertiert war. — — Ein 65jähriger Mann, Kolon Altrogge in Wüsten, wurde unter schweren Mißhandlungen nach Rietberg geschleppt, um „Rekrut" zu werden und starb in den Armen der ihm nachgeeilten alten Gattin, als diese ihn für 30 Taler losgekauft hatte. — — In der Liemer Bauernschaft wurde ein Mann eingezogen, d. h. weggeschleppt, der eine blinde Frau und viele kleine Kinder hatte. — In Lemgo wurde wahllos jeder, der in die Stadt einpassierte, weggenommen. — Ganze Dorfschaften flüchteten sich in die Wälder, sobald die Annäherung der Werber gemeldet war, und „sobald Kundschaft von einem solchen Kommando geschieht, laufen schon Jungens von 12 Jahren an in die Büsche und ins Korn und verstecken sich daselbst, wo sie wie Hasen in der Senne gelegen". — Es fehlte dem ausgesogenen Lande schließlich an den allerunentbehrlichsten Arbeitskräften für die Landbestellung. — —

Erst Ende des Jahres 1762, als sich das Kriegstheater vom Lipper Lande entfernte, ließen die unmittelbaren Drangsale ein wenig nach, aber Jahre vergingen, ehe die unglückliche Bevölkerung der kleinen Grafschaft sich von den furchtbaren Einbußen an Menschen und Vermögen erholt hatte, die ihm diese Zeit auferlegt hatte.

Wir wollen jedoch bei Betrachtung derartiger Zustände in unserer engeren Heimat vor „noch" 175 Jahren nicht unterlassen, befriedigt und dankbar anzuerkennen, daß diese Zeiten für immer hinter uns liegen und daß schon allein die Einrichtung der allgemeinen Wehrpflicht, die es für jeden jungen Deutschen nicht mehr als Zwang sondern als selbstverständliche, freudig erfüllte Pflichterscheinen läßt, dem Vaterlande zu dienen, ihre Rückkehr unmöglich macht. KL.

Kreis Halle

Unhold gefaßt.

×□ Werther. Im benachbarten Häger trieb ein Unhold sein Unwesen, indem er wiederholt in schamverletzender Weise auftrat. Nunmehr ist der hiesigen Polizei die Festnahme dieses Burschen gelungen. Es handelt sich um eine ältere Person von außerhalb.

Skelett gefunden.

×× Eggeberg. Am Rande eines hiesigen Kalksteinbruches wurde vor ein paar Tagen unmittelbar unter der Erdoberschicht das Skelett eines menschlichen Körpers gefunden. Da die einzelnen Knochen schon ziemlich vergangen sind, mithin das Skelett schon viele Jahre dort gelegen haben muß, wird es schwer fallen, festzustellen, wie der Körper dorthin gekommen ist.

Junger Mann verschwunden.

×× Halle. Ein Handlungsgehilfe im Alter von etwa dreißig Jahren ist seit ein paar Tagen nicht wieder auf dem Arbeitsplatz, wo er viele Jahre beschäftigt gewesen ist, erschienen. Es wurden sofort Ermittlungen nach dem Aufenthalt des Betreffenden angestellt, doch war es nicht möglich, etwas Bestimmtes zu ermitteln.

Feuer in Peckeloh

Die ganze Ernte verbrannt.

[-] Peckeloh. In den Mittagsstunden des Dienstags hielt über unserer Gemeinde ein schweres Gewitter, das über eine Stunde andauerte. Gegen 1,20 Uhr ertönte dann plötzlich in Versmold die Brandsirene. Es brannte bei dem Pächter Hollmann in Peckeloh. Gleich zu Anfang des Gewitters schlug ein Blitz in die Scheune des Hollmann ein und im Augenblick stand die ganze Scheune in hellen Flammen. Schon nach kurzer Zeit war die Versmolder Freiw. Feuerwehr an der Brandstelle und bekämpfte den Brand aus zwei Schlauchleitungen. Das Feuer fand in der Scheune reichlich Nahrung, da fast das ganze Korn der letzten Ernte bereits in der Scheune untergebracht war und somit alles ein Opfer der Flammen wurde. Lediglich ein Teil Hafer, welcher noch auf dem Felde stand und ein vollbeladener Wagen mit Hafer, der noch auf der Diele in der Scheune untergebracht worden war und rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte, ist noch von der Ernte übrig geblieben. Ebenfalls sind sämtliche landwirtschaftliche Maschinen von dem Feuer verschont geblieben. Die Scheune ist bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Man kann noch von Glück sprechen, daß das in der Nähe der Scheune liegende Wohnhaus nicht auch vom Feuer ergriffen wurde.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⊙ Ahle. Seine Meisterprüfung im Tischler- und Schreinerhandwerk konnte vor dem Prüfungs-Ausschuß der Handwerkskammer in Bielefeld Wilhelm Kochmann mit gutem Erfolge bestehen.

⊙ Klosterbauerschaft. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Mailänder in alter Frische und staunenswerter Rüstigkeit feiern.

⊙ Dünne. Am heutigen Mittwoch können die Eheleute Wilhelm Schürmann und Frau, Dünne 464, das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder feiern.

×⊙ Levern. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde und wohl auch des ganzen Kreises Lübbecke, die Witwe Luise Rümke, geb.

Der Welfenschatz zurückgewonnen

Ausstellung im Berliner Schloß

Der Welfenschatz, der durch die preußische Staatsregierung erworben wurde, ist jetzt im Berliner Schloßmuseum ausgestellt und dort zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Der Schatz, eines der erhebensten Denkmäler unserer mittelalterlichen Kultur, ist durch den Ankauf seitens des preußischen Staates endgültig für Deutschland zurückgewonnen worden. Nachdem im Jahre 1930 alle Versuche, die Abwanderung des Schatzes in das Ausland zu verhindern, an der Verständnislosigkeit der beteiligten Stellen gescheitert war und wenn auch der Schatz in der Zwischenzeit eine zahlenmäßig nicht unerhebliche Einbuße erlitten hat, so sind doch die großartigen und glücklicherweise gerade die von

Heinrich dem Löwen

in Auftrag gegebenen Werke beisammengeblieben, so daß der Schatz mit gutem Recht als der Welfenschatz bezeichnet werden darf. Der berühmte Schatz, der in einem an die Gobelin-Galerie in unmittelbarer Nähe des Weißen Saales grenzenden Raum seinen Platz gefunden hat, ist ursprünglich ein Kirchenschatz gewesen. Er besteht in der Hauptsache aus einer größeren Anzahl von Reliquiarien, d. h. Behältern für Reliquien, die zum Teil noch in ihnen verwahrt werden. Die künstlerisch und historisch bedeutungsvollen Stücke sind in einer Zeit entstanden, die zu den lebendigsten und monumentalsten Epochen der deutschen Geschichte gehört, nämlich im 11. und 12. Jahrhundert. Das früheste Stück, das 33 Zentimeter hohe goldene, mit Edelsteinen und Perlen besetzte Welfenkreuz steht mit seiner erlesenen Kostbarkeit im Mittelpunkt des Schatzes. Es stammt wahrscheinlich von einem Meister der Mailänder Goldschmiedeschule und dürfte um die Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden sein. Weitere Glanzstücke sind zwei von Heinrich dem Löwen erworbene Reliquien und das Kabel-Reliquiar, das das Haupt des Heiligen Gregor barg, das der Welfenherzog aus Konstantinopel mitgebracht hat.

Im Zusammenhang mit der Erwerbung des Welfenschatzes konnte der preußische Staat gleichzeitig eine

Reihe von privaten Kunstsammlungen

ankaufen, deren Erwerb einen in der Geschichte der Staatlichen Museen einzig dastehenden Zuwachs bedeutet. Aus der Fülle der nach Tausend zählenden Gegenstände sind nur die künstlerischen und historisch wertvollen Werke im Berliner Schloßmuseum ausgestellt und mit den wesentlichen Neuerwerbungen vereint worden.

Deutschland in schwerem Kampf

Schach-Olympiade München 1936

Am Dienstag nachmittag wurde die Schach-Olympiade mit der dritten Runde begonnen. Deutschland traf hier auf seinen schwersten Gegner, Jugoslawien. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß sich unsere Vertreter vortrefflich geschlagen haben. Der Kampf wurde beim Stande von 3:2 für Deutschland abgebrochen.



(Scherls Bilderdienst. K.)

Am Sizilianischen Spitzenbrett saßen sich der deutsche Meister Richter und Pirc-Jugoslawien gegenüber. Nach beiderseits korrektem Spiel einigten sich die beiden im 25. Zuge auf remis. Auch die zweite Partie Ahues-Trifunovic endete nach spannenden Verwicklungen unentschieden. Eine wertvolle Partie lieferte Engels, der gegen Schreiber nach 37 Zügen durch Mehrfachbauernübergewicht gewann.

Sämisch mußte sich gegen Jugoslawiens Großmeister Kostitsch mit einem friedlichen Remis begnügen. Den gleichen Ausgang nahm auch die holländische Partie Heinicke-Tot. Die übrigen Partien wurden abgebrochen und werden mit den Partien der zweiten und der heute früh beginnenden vierten Runde heute nachmittags zu Ende geführt. Beim Abbruch war der Stand folgender: Oesterreich gegen Litauen 2½:1½, Holland gegen Island 2:2, Frankreich gegen Lettland ½:4½, Jugoslawien gegen Deutschland (!) 2:3, Schweden gegen Polen 1:3 (!), Bulgarien gegen Schweiz 2½:4½, Norwegen gegen Tschechoslowakei 1:2, Estland gegen Rumänien 3:2, Brasilien gegen Italien 2:2, Finnland gegen Ungarn 1:4.

Spielfrei: Dänemark.

Bei den Kämpfen der zweiten Runde gab es am Dienstag nachmittag noch einige Aenderungen, wodurch folgender Stand erreicht wurde: Ungarn gegen Brasilien 3:0, Italien gegen Estland 2:5, Rumänien gegen Norwegen 2:2, Tschechoslowakei gegen Bulgarien 6:0, Schweiz gegen Schweden ½:4½, Polen gegen Jugoslawien ½:1½, Deutschland gegen Frankreich 5½:½, Lettland gegen Holland 4:0, Island gegen Oesterreich 1½:1½, Litauen gegen Dänemark 1½:4½.

Spielfrei: Finnland.

Der kleinste Ozeandampfer der Welt

Frankreich besitzt in der „Normandie" das größte Schiff der Welt, denn es übertrifft die englische „Queen Mary" immer noch um einige Tonnen. Gleichzeitig besitzt Frankreich jetzt aber auch den kleinsten Ozeandampfer der Welt, denn auf einer französischen Werft wurde soeben der Dampfer „L'Arielle", der eine Wasserverdrängung von knapp fünfzehn Tonnen hat, fertiggestellt. Er gehört dem berühmten französischen Kunstmaler Marin-Marie. Seine Länge beträgt dreizehn Meter und seine Breite 3,75 Meter. Seine Maschinen entwickeln 50 Pferdekräfte und verleihen ihm eine Stundengeschwindigkeit von 6½ Knoten.

Der winzige Dampfer stellt eine naturgetreue Kopie eines Ozeanriesen dar und soll auch nach der Absicht seines Besitzers zu Fahrten über den Atlantischen Ozean benutzt werden. Passagiere finden allerdings keinen Platz auf ihm, denn die Kajüten sind so leicht, daß kaum die Besatzung untergebracht werden kann. Der Kapitän ist natürlich Monsieur Marin-Marie selbst. Er hofft, nicht nur ausgezeichnete Bildmotive auf seinen Fahrten zu finden, sondern auch ein Buch über seine Erlebnisse mit dem kleinsten Ozeandampfer der Welt schreiben zu können. Die französische Oeffentlichkeit interessiert sich begreiflicherweise lebhaft für die „L'Arielle und ist auf sie kaum weniger stolz, als auf die „Normandie", die Inhaberin des „Blauen Bandes".

Wieder drei Touristenabstürze

in Oesterreich

In den Bergen kamen am Montag durch Absturz wieder drei Touristen ums Leben. Im Rosental in Kärnten stürzte ein Kletterer auf der Rosenwand tödlich ab. Auf dem Hahnkogel in Kärnten fand beim Edelweißsuchen ein 18jähriger Handlungsangestellter den Tod. Ebenso verunglückte auf dem Traunstein bei Gmunden in Salzkammergut ein Bergwanderer tödlich.

Fast eine halbe Million Betriebsbesichtigungen

Was die Gewerbeaufsicht 1935 feststellte — Ueber 290 000 Beanstandungen.

Wie der Reichs- und Preußische Arbeitsminister den Sozialministerien der Länder mitgeteilt hat, liegen bereits die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden für 1935 vor. Die Landestabellen sind jetzt zu Reichstabellen bearbeitet worden, die einen aufschlußreichen Einblick in die Tätigkeit der Gewerbeaufsicht zugunsten einer immer besseren Sicherheit in den deutschen Betrieben ermöglichen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben im Berichtsjahre insgesamt 328 249 Anlagen 452 861 mal besichtigt. Im Einzelnen entfiel die Mehrzahl der besichtigten Betriebe mit fast 88 000 auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Dann folgten das Handelsgewerbe (über 40 000), das Holz- und Schnitzstoffgewerbe (über 34 000), das Bekleidungsgewerbe (über 32 000) und die Gruppe Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallsachen (fast 25 000 besichtigte Anlagen). Es wurden insgesamt fast 294 000 Beanstandungen durch die Gewerbeaufsichtsbeamten vorgenommen. Davon waren 187 602 unfalltechnische, 106 342 gewerbehygienische Beanstandungen. In der Gruppe der letzteren bezogen sich 22 129 Bemängelungen auf die Instandhaltung der Arbeitsräume, 15 916 auf die Wasch- und Umkleidegelegenheit sowie die Badeeinrichtungen, 8811 auf die Bedürfnisanstalten und 8 215 auf Speiseräume, Trinkwasser und Sitzgelegenheiten. Aber auch die Lüftung und Heizung, die Beleuchtung, die Beseitigung von Staub und Abfällen usw. in den Betrieben wurden von den Gewerbeaufsichtsbeamten geprüft und verschiedentlich mit Beanstandungen bedacht. Auf der unfalltechnischen Seite bezog sich die Mehrzahl der Beanstandungen im einzelnen auf die Kraftübertragungsanlagen. In über 16 000 Fällen wurde aber noch ungenügende erste Hilfeleistung bemängelt.

Ueber 8600 Personen wurden auf Veranlassung der Gewerbeaufsichtsbeamten bestraft. Schließlich gibt der Bericht noch eine Uebersicht über die Unfälle. Danach wurden im Berichtsjahre 624 027 Unfälle überhaupt ermittelt; 2216 verliefen tödlich. Die Mehrzahl der Unfälle, über 127 000, ereigneten sich bei Transporten. Durch Fall von Leitern, Treppen usw. verunglückten über 98 000 Personen, durch Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen rund 78 000.

Lies und lache

Gut oder schlecht?

Man saß bei einer Flasche Portwein zusammen, als Herr Baumeister Berthold in die Worte ausbrach: „Also wirklich, meine Herren, das ist ein Wein, der sich gewaschen hat!"

Abends 8.15 Uhr im
ROCADERO
DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS
B·i·E·L·E·F·E·L·D
das von täglich vollem Hause begeistert aufgenommene
RUF: 27 68 Eröffnungs-Programm
auserlesenster Artistik
Heute 4 Uhr erstmalig die beliebte Hausfrauen-Kaffeestunde
Eintritt frei — — Kaffeehauspreise

Besuchen Sie den
Dörenkrug in der Dörenschlucht
in der blühenden Heide

Autobus-Sonderfahrten
veranstalte ich heute Mittwoch zur Parkbeleuchtung nach Bad Salzuflen Abfahrt ab Parkplatz, Hindenburgstraße 7½ Uhr. Preis 1.70 Mark.
Donnerstag, den 20. August Weserfahrt bis Carlshafen. Abfahrt 8 Uhr. Preis 4.— Mark.
Sonntag und Montag, den 23. und 24. August 2 Tage nach Hamburg. Abfahrt 5 Uhr. Preis einschl. Stadtrundfahrt 11.— Mark. Für die letzten beiden Fahrten sind nur noch einige Plätze frei.
Dienstag, den 25. August nach Bad Pyrmont über Schwalenberg. Abfahrt 8 Uhr. Preis 4 Mark.
Mittwoch, den 26. August nach Kassel—Wilhelmshöhe. Abfahrt 6 Uhr. Preis 5.— Mark.
Auskunft und Karten im Zigarrengeschäft Pott, Niedernstraße, gegenüber Alsberg und im Café Sadler am Parkplatz, Hindenburgstraße.
Autobus-Reise-Verkehr A. Wittler, Schloß Holte Fernsprecher 30

ERNST RUCKWARTH
BETRIEBSSTOFF-GROSSHANDLUNG
FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5-6

Berglust
Heute, Mittwoch, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Solist:
Heinz Kersting, Tenor
ab 20 Uhr:
Gesellschaftsabend
Tanz im Freien.

Zur schönen Aussicht
Heute, Mittwoch, ab 4 Uhr:
Familienkonzert
Gr. Kinderfest
Abends: Tanz im Freien

Idyllisch gelegenes Kinderheim
sonnig, in schönster Gegend der Lüneburger Heide, nimmt noch Kinder von 4—13 Jahren zu mäßigen Preisen auf. Individuelle Behandlung. Prospekte durch Schwester Irmgard Thomßen, Hustedt-Jägerei, üb. Celle in Hann.

Gesellschafts-ANZÜGE
leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Zwangsversteigerung
Am 15. September 1936, 10 Uhr, sollen die in Hoberge-Uerentrup belegenen, im Grundbuche von Hoberge-Uerentrup Band 1 Blatt 35 eingetragenen Grundstücke des Kaufmanns Karl Kimmestamp in Uerentrup Nr. 39 an der Gerichtsstelle Detmolder Str. 9, Zimmer 23, versteigert werden.
Bielefeld, den 14 Aug. 1936.
Das Amtsgericht.

Für meine beliebte Rhein- und Moselfahrt am 22., 23 und 24 August, zum großen Winzerfest in Zell, letze ich einen 2. Omnibus ein und sind hierfür noch einige Plätze frei. Anmeldung und Kartenverkauf in Bielefeld: Zigarrenhaus Heermann, Oberntorwall 23, (am Parkplatz) Telef. 1573 und Gütersloh: Unter den Ulmen 65.
Franz Glahn, Gütersloh, Telefon 3100

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

Schreibmaschinen neu und gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge,
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.

Schuhreparaturen
billig und gut, nur bei
Willi Hesse
Metzer Straße 21
Kein Schuhgeschäft! Bitte auf meinen Namen W. Hesse achten.

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Tisch, Kommode, Küchenschrank, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstraße 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Schlafzimmer
komplett, gebraucht, aber sehr gut erhalten, für 100 Mark abzugeben.
Küche, elfenbein, 180 breit, unt. Preis abzugeben. Sudbrackstr 18, Riehus.

Von hervorragend eingerichtetem, frachtlich günstig gelegenem Spezial-Rollstabwerk wird für hiesigen Bezirk
Vertreter
gesucht, bei bester Verdienstmöglichkeit. Es wollen sich nur Herren melden, die über wirklich allerbeste und langjähr. Beziehungen, besonders zu den großen Werken verfügen. Angeb. unt. A B 13098 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes
Junger Kaufmann
28 Jahre, evangelisch, verh., unbedingt zuverlässig, an Selbständigkeit gewöhnt, Führerschein, Ia Zeugnisse u. Referenzen
sucht Detail-Vertretung
eines leistungsfähigen Hauses in Manufaktur- und Modewaren für den Landkreis Bielefeld. Eingeführte Firmen bevorzugt. Ausführliche Angebote unter 13113 an die Agentur der Westfälischen Zeitung, Brackwede.

Miet-Gesuche
Büroräume
ca. 150—200 qm Arbeitsfläche, mit Zentralheizung, für auswärtiges Unternehmen zu mieten gesucht. In Frage kommen große, helle Erdgeschoßräume im Stadtzentrum. Angebote an
Gustav Witte, Viktoriastr. 50
Telefon 3639.

Offene Stellen
Verbandstoff-Fabrik
großes leistungsfähiges Unternehmen sucht tüchtigen und gut eingeführten
Vertreter
für Sauerland und östlichen Teil von Westfalen. — Angebote unter W Z 15756 an Ala, Essen.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Verkäufe
2 Speisezimmerbüfetts
mit kleinen Beschädigungen weit unter Preis zu verkauf. Evtl. wird ein Motorrad in Zahlung genommen. Kamphenn, Möbelwerkstätte, Werl, Ruf 108

2 tüchtige Jacquardweber
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Nordmeyer & Kortmann, Bielefeld, Sudbrackstr. 12

Zweite Beilage
Nr. 193 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 19. August 1936

Jesse Owens wird Berufsläufer

Die „schwarze Lokomotive" will Geld verdienen — 25 000 Dollar für ein kurzes Engagement

Der vierfache Olympiasieger Jesse Owens, die schwarze Lokomotive aus USA, der einwandfrei schnellste Mann der Welt, wird schon in den nächsten Wochen Berufsläufer werden. Er ist soeben im Flugzeug aus Köln in Croydon eingetroffen und hat hier gegenüber den Journalisten die Gerüchte über seinen bevorstehenden Uebertritt zum Professionalismus bestätigt.

Er erklärte, daß er dringend Geld benötige, denn sein bisheriges Training als Amateurläufer sei für ihn so kostspielig gewesen, daß er keinen anderen Ausweg mehr wisse. Außerdem habe er aus aller Welt außerordentlich günstige Angebote erhalten, daß er töricht wäre, wenn er sie ausschlagen wollte. Er habe die Möglichkeit, seine wirtschaftliche Zukunft sicherzustellen und diese Chance werde er ausnützen.

Zunächst allerdings wird er erst noch an einem Länderwettkampf der Vereinigten Staaten gegen das Britische Empire in allen Sprintstrecken und zum Weitsprung an den Start gehen. Aber sofort nach Beendigung dieses Kampfes will er nach New York abreisen, um sich dort als Berufsläufer verpflichten zu lassen. Sein erstes Engagement ist zwar nur kurzfristig, bringt ihm aber nicht weniger als 25000 Dollars ein. Auch die übrigen Engagements, die in Amerika seiner harren, sollen ihm phantastische Summen einbringen. Die amerikanischen Sportunternehmer werden bestimmt keine schlechten Geschäfte mit dem Wunderläufer machen, denn er genießt in den Vereinigten Staaten ungeheure Popularität und wird in seinem frischen, olympischen Ruhm zweifellos riesige Zuschauermassen herbeilocken können ...

Für den Amateursport ist der Verlust selbstverständlich groß. Es gibt vorläufig keinen Menschen, der mit so großer Ueberlegenheit sein Erbe antreten könnte. Vielleicht ist es aber sogar von Vorteil, wenn plötzlich wieder die Frage nach dem besten Kurzstreckenläufer der Welt offen ist; denn der Rassegenosse des Weltmeisters, Metcalfe, der zweite Sieger des olympischen 100-Meter-Laufs, dürfte ebenfalls bald zurücktreten.

Jesse Owens ist nicht der erste Olympia-Sieger, der nach dem höchsten Triumph seiner Amateur-Laufbahn in das Lager der Berufssportler überging. In aller Erinnerung ist noch der Uebertritt Sonja Henies, die ihre Popularität als Olympia-Siegerin und vielfache Weltmeisterin jetzt in bares Geld ummünzen kann.

Jesse Owens suspendiert

Der vielfache Olympiasieger Jesse Owens, der größte Leichtathlet der Berliner Spiele, ist mit der Leitung der Amerikanischen Amateur-Athletic-Union uneinig geworden. Owens weigerte sich, mit der für die dreitägigen Wettkämpfe in Stockholm vorgesehenen Gruppe nach der schwedischen Hauptstadt zu reisen. Nach einer Erklärung des Generalsekretärs der AAAU wurde Owens damit automatisch suspendiert.

Tausend Nachkommen Luthers

tagten in Zeitz

Die in der Lutheriden-Vereinigung zusammengeschlossenen Nachkommen Dr. Martin Luthers, die in der ganzen Welt verstreut leben, hielten in Zeitz ihren Familientag ab. Die Stadt wurde gewählt, weil in keiner Gegend Deutschlands so viele Nachkommen des Reformators leben. Luther selbst war 1542, 1544 und 1545 in Zeitz, wo er u. a. im Januar 1542 seinen Freund Nikolaus von Amsdorf als Bischof einsetzte. Bis auf den heutigen Tag leben, wie Forschungen des Zeitungsverlegers Arthur Zubelt in Zeitz ergeben haben, noch zahlreiche Nachkommen des Reformators in dieser Stadt, in deren schönem alten Rathaus 1724 bis 1742 Dr. Friedrich Martin Luther, der letzte direkte männliche Nachkomme des Reformators, als Bürgermeister amtiert hat. Zu dem Luther-Familientag waren etwa 1000 Nachkommen nach Zeitz gekommen. Es wurden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet. Auch ein Empfang durch den Oberbürgermeister Nerger fand statt.

Englischer Gymnasiast vermißt

Vermißt wird seit dem 11. August 1936 der englische Gymnasiast Thomas R. Ernest Beatte, 17 Jahre alt, wohnhaft in England, Wallsend on Tyne, 152 Woodbine Avenue. Er befand sich mit drei Schulkameraden seit dem 1. August in Deutschland zum gemeinsamen Besuch der Olympischen Spiele in Berlin und wollte am 10. August über Potsdam, Wittenberg (Bez. Halle) nach Heidelberg radeln. Als die Schüler Potsdam in Richtung Wittenberg verlassen hatten, machten sie die Wahrnehmung, daß der als letzter radelnde Beatte sich von ihnen getrennt hatte. Ueber seinen Verbleib bezw. Aufenthalt hat sich bisher nichts ermitteln lassen.

Beatte ist 1,78 groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, gebräuntes sommersprossiges Gesicht, hohe Stirn, graue Augen und weiße vollständige Zähne. Er war bekleidet mit großkariertem Jackett, mit kurzen braunen Manchesterhosen, weißem Sporthemd und trug braune Halbschuhe. An seinem Fahrrad befand sich ein Gepäckhalter. Die Marke des Fahrrades heißt Raligh. Drei Gepäckstücke (Koffer mit Wäsche) führte er mit sich. Die Leiter der Jugendherbergen werden gebeten, ihr Augenmerk auf den Vermißten zu richten und gegebenenfalls sofort der nächsten Polizeistelle Mitteilung zu machen.

1,3 Millionen

besuchten die Deutschland-Ausstellung

Am Sonntag wurde die Ausstellung „Deutschland" geschlossen. Das Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin konnte in der Reihe seiner erfolgreichen Ausstellungen einen neuen Rekord melden: Ueber 1 300 000 Besucher! Zum ersten Male wurde damit die Million auf deutschen Ausstellungen von vier Wochen Dauer überschritten.

50 000 Mark auf 61 463

In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Nummer 61 463 ein Gewinn zu 50 000 RM gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Schlesien und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt.

Großfeuer in einer Grünberger Fabrik

Zahlreiche Feuerwehrleute verletzt

In der Brücken-, Waggonbau- und Eisenkonstruktions-A.G. Beuchelt & Co. in Grünberg (Schlesien) entstand in der Nacht zum Dienstag kurz nach 1 Uhr in der Tischlerei ein Brand, der sofort auf eine Lackiererei, die Dreherei und den Vorratsschuppen der Montagemaschinen übergriff.

In kürzester Frist trafen 8 Feuerwehren mit 250 Mann ein, die bereits alles in einem Flammenmeer vorfanden. Zur Unterstützung wurden noch der Arbeitsdienst, die Technische Nothilfe und das Ersatzbataillon eingesetzt.

Die vier Fabrikhallen brannten vollkommen nieder. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, das Feuer einzukreisen und ein Uebergreifen auf die übrigen Fabrikanlagen zu verhindern. Bei den Löscharbeiten wurden zahlreiche Feuerwehrleute verletzt, fünf erlitten Rauchvergiftungen. Sämtliche Einrichtungen der in Mitleidenschaft gezogenen Hallen sind verbrannt, ebenso ein D-Zugwagen.

Doppelmörder in Danzig hingerichtet

Der wegen Raubmordes an seinem Bruder und seiner Schwägerin zum Tode verurteilte Johannes Runschkowski ist Dienstag früh in Danzig hingerichtet worden. Er hatte seine Opfer getötet und dann das Haus in Brand gesteckt. Der Danziger Senat hatte angesichts dieses bestialischen Doppelmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Rohstoff Schilf!

Nach einem Bericht der Tokioter Zeitung „Asahi" aus Hsinking plant die japanische Spinnerei Kanegafutschi die Errichtung einer großen Fabrik in der mandschurischen Stadt Jingkau zur Herstellung von Faserzellstoff aus Schilfrohr. Der Präsident der Gesellschaft, Tsuda, selbst kam im vorigen Jahr auf diesen Gedanken, als er auf seiner Reise durch die Mandschurei vom Flugzeug aus das unermeßlich weite Schilfrohrdickicht am Ufer des Liao-Stromes sah. Sofort nach seiner Rückkehr nach Japan beauftragte er seine Fachleute mit der Untersuchung der Möglichkeiten zur Ausnutzung des Rohrs; diese Prüfung soll günstig ausgefallen sein. Vor einiger Zeit schickte die Kanegafutschi-Gesellschaft einen Vertreter nach Hsinking, um von der mandschurischen Regierung die Erlaubnis zur Verwertung des Schilfrohrs zu erlangen und die Vorbereitungen für den Bau einer Fabrik in Jingkau zu treffen.

München empfing seine Olympiakämpfer

Die deutschen Olympiakämpfer, die sich überaus erfolgreich an den XI. Olympischen Spielen beteiligt haben, wurden bei der Heimkehr von ihren Landsleuten mit der größten Herzlichkeit empfangen; die Fahrt der 18 Kämpfer aus München und dem Traditionsgau — jeder allein in einem



(Weltbild, K.)

Kraftwagen, den ein goldener und ein silberner Kranz schmückte — gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Unter ihnen befand sich auch Gisela Mauermeyer, die zur Studienrätin im Stadtamt für Leibesübungen befördert wurde

So sieht ein „Todfeind des Kapitals" aus!

Die Tochter des Sowjetkommissars mit der 20-Millionen-Mitgift

In der Pariser Gesellschaft ist soeben eine Hochzeit gefeiert worden, die wegen der Herkunft des einen Ehepartners in der französischen Hauptstadt das größte Aufsehen, ja in den Kreisen der Moskauschwärmer eine förmliche Sensation hervorgerufen hat, von der die rechtsstehende Presse in hämischen Betrachtungen Notiz nimmt.

Eine der Töchter des verstorbenen Sowjet-Finanzkommissars Leonid Krassin, Ludmilla Krassind, hat sich mit dem Herzog Laroche-Foucauld verheiratet, der in Südfrankreich ein Schloß besitzt und vor drei Jahren von seiner ersten Frau geschieden wurde. Die junge Herzogin, eine glühende Anhängerin des Kommunismus, läuft in den Hafen der Ehe mit einer Mitgift von 20 Millionen Goldrubeln ein, die ihr der steinreiche Vater nach seinem Tode hinterlassen hat. Herr Krassin, der als „Todfeind des Kapitalismus", November 1917 im Altrussischen Arbeiter- und Soldatenrat pathetisch die „Abschaffung des Gegensatzes zwischen Arm und Reich" proklamierte und als Finanzkommissar hauptverantwortlich für die Enteignung „der besitzenden Klasse" zeichnete, hatte leider vergessen, sich selbst zu enteignen, obwohl es ihm doch eigentlich sehr gut bekannt sein mußte, daß er schon bei Ausbruch der von ihm geführten bolschewistischen Revolution ein Vermögen von 37 Millionen Goldrubeln besaß. Er hatte dieses vorsorglich in ausländischen Wertpapieren in Schweizer und englischen Banken, angelegt, wo es vor dem Zugriff der Sowjetregierung sicher war, da er es nicht auf seinen Namen, sondern auf den Namen seiner Frau und zwei Kinder überschrieben hatte.

Der „Todfeind des Kapitals" hatte sich seinen Reichtum, von dem die Sowjets übrigens erst durch den ihm feindlich gesinnten Pariser Sowjetbotschafter Rakowski erfuhren, durch geschickte Spekulationen während des Krieges erworben und vermehrte ihn ganz beträchtlich als er als Sowjetdiplomat im Auslande seine Spekulationen wieder aufnahm. Während er und seine Genossen die russische „Bourgeoisie" abschlachten ließ, weil sie das Glück hatten, wohlhabend zu sein, wuchs sein Kapital bis zu seinem Ableben auf 60 Millionen Goldrubel an, die er so aufteilte, daß jedes Familienmitglied zwanzig Millionen erbte.

Kein Wunder, daß sich die Männer der französischen „Bourgeoisie" eifrig um die Gunst der Bolschewistentochter bewarben, die sich als Antikapitalistin und Hasserin des Reichstums in den höchsten Kreisen der französischen Aristokratie Zutritt zu verschaffen wußte und sich schließlich den Herzog Laroche erkor, mit dem sie nun, getreu den kommunistischen Idealen, ein „Proletarierdasein" führen wird, an dem ihre bolschewistischen Genossen in den Arbeitervorstädten von Paris sicherlich helle Freude haben werden.

Es ist doch sehr interessant, hin und wieder durch derartige glückliche Familienereignisse zu erfahren, wie vorbildlich die Führer des Kommunismus gegen den Kapitalismus kämpfen. Tew.

Feiern im Reichsehrenmal Tannenberg

Richtlinien des Reichsinnenministers.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat für die Abhaltung von Feiern und Kundgebungen auf dem Gelände des Reichsehrenmals Tannenberg besondere Vorschriften erlassen. Danach dürfen im Ehrenhof nur solche Feiern stattfinden, die der Ehrung der Toten des Weltkrieges und des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gelten. Alle übrigen der Weihe des Ortes angepaßten Veranstaltungen sind außerhalb des Reichsehrenmals, jedoch auf dem Denkmalsgelände abzuhalten und können mit einem stillen Rundgang durch das Reichsehrenmal und an der Gruft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorbei beendet werden.

Geschlossenen Formationen ist es gestattet, beim An- und Abmarsch vom Denkmal das Spiel zu rühren. Bei Feiern und Kundgebungen im und am Denkmal dürfen nur Weihelieder, die Nationalhymnen und Parademärsche gespielt werden. Das Hausrecht wird von der staatlichen Denkmalsverwaltung ausgeübt, bei der alle größeren Veranstaltungen und Kundgebungen spätestens vier Wochen vorher anzumelden sind. Kränze sind im Gruftraum niederzulegen. Zugang zur Gruft haben außer den Mitgliedern der Familie von Hindenburg die Reichsminister, die Reichsleiter der NSDAP, der preußische Ministerpräsident, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und die Mitglieder des Kuratoriums für das Reichsehrenmal, in besonderen Fällen auch die Vertreter ausländischer Regierungen.

Zug in Flammen

In einer der letzten Nächte geriet auf der Fahrt von Southampton nach London durch eine Explosion ein Zug in Brand. Hunderte von Wochenendlern befanden sich im Zuge, als das Unglück sich ereignete. Nachdem die Notbremse gezogen war, sprangen die Passagiere ab. Doch im nächsten



(Presse-Foto, K.)

Augenblick mußten sie weiterlaufen, weil der Bournemouth Expreß auf dem Nebengleis mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde ankam. Unser Bild zeigt eine Anzahl der Geretteten, die sich den brennenden Zug in der Nähe von der Micheldever Station ansehen. Vier Wagen brannten vollständig aus.

El-Ferd ist nicht zu fassen!



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(1. Fortsetzung.)

Ein Geist geht um

Aus dem Café fiel ein stärkerer Lichtschein auf die Straße. Noch immer saßen einige Unteroffiziere bei den Karten, während Herr Papuolus trübselig an der niedrigen Theke stand und einen süßen Likör genehmigte. An einem kleinen Feuer dicht vor dem Café hockten einige Araber, die sich flüsternd unterhielten. Seiner Gewohnheit gemäß hatte sich Klaus Münsingen, nachdem er seine Abendmahlzeit beendet hatte, zu ihnen gesellt. Er liebte es, ihren Gesprächen und Erzählungen zu lauschen.

Wie schon oft, wandte sich die Unterhaltung auch an diesem Abend unmerklich den alten Sagen und Spukgeschichten zu, mit denen die Oase behaftet war. Ein alter Mann schüttelte gerade den Kopf: „Nein, Allah möge uns vor ihm behüten, aber er geht nur in den Nächten des Vollmondes um."

„Wer geht um?" wollte Münsingen wissen.

„Der Geist der toten Stadt, o Herr", gab der Mann Bescheid.

Klaus Münsingen lächelte. Er kannte die abergläubische Furcht der Araber vor der toten Stadt. Er kannte auch ihre Vorliebe davon zu sprechen, daß ein böser Dschin, ein Afrit, in den Vollmondnächten dort umherspuke. Man hätte diesen Leuten ein Vermögen bieten können — sie wären des Nachts dort nicht spazieren gegangen.

„Hast du ihn schon einmal gesehen?" fragte Klaus den Mann.

„Allah la jkaddir, Gott möge es verhüten," rief der Mann entsetzt.

„Glaubst du, ich habe Lust, ewig in der Hölle zu sitzen?"

„Hat ihn ein anderer schon gesehen?"

„Du zweifelst, Sidi, und du tust unrecht damit. Sprechen wir lieber von etwas anderem, damit er dir nicht begegnen möge."

Aus der Dunkelheit tauchte eine Uniform auf. Es war Leutnant Pond. Pond war einer der jüngsten Offiziere der Armee, ein hoch aufgeschossener, blonder Mensch von fröhlichem Gemüt und einem unbeschwerten Herzen. Er war mit Leib und Seele Soldat, obwohl er manchmal ein wenig auf die Eintönigkeit des Dienstes in der Oase fluchte. Seine Eltern vergötterten ihn, und da sie es sich leisten konnten, erfüllten sie ihm jeden Wunsch.

Pond winkte den Unteroffizieren, sitzen zu bleiben und reichte Münsingen die Hand.

„Wie wär's mit einer Partie?"

Klaus war einverstanden und erhob sich. Auf einen Wink brachte Papuolus das Schachbrett, die beiden Männer ließen sich an einem kleinen Tisch nieder und stellten die Figuren auf.

Langsam tropfte die Zeit dahin. Der Mond war aufgegangen und stand als schmale Sichel am Himmel. Die Gespräche verstummten nach und nach. Es war so still, daß man das klappernde Geräusch hörte mit dem Klaus oder der Leutnant ihre Figuren zogen.

Kopfschuß ...

In diese Stille hinein tönte plötzlich der dumpfe Laut eines galoppierenden Pferdes. Wer konnte so spät in der Nacht noch kommen? Unwillkürlich lauschten die Männer auf das sich nähernde Geräusch. Die Hufschläge wurden etwas heller, der Reiter mußte die Straße erreicht haben, und kurze Zeit später konnte man das Pferd sehen. Vor dem Licht auf dem Platz verlangsamte es seinen Gang und blieb schließlich mit zitternden Flanken stehen. Schaum troff ihm in großen Flocken vom Maul, es schnaubte heftig und ließ den Kopf vor Erschöpfung hängen. Eine Gestalt lag auf dem Tier, die jetzt langsam zur Seite rutschte, mit einem dumpfen Laut zu Boden fiel und regungslos liegen blieb.

Die Männer im Café sprangen auf und liefen auf den Mann zu, während einige von ihnen sich des Pferdes annahmen. Klaus leuchtete ihn mit seiner Taschenlampe an und erschrak. Das Gesicht des Mannes war über und über mit Blut bedeckt, und noch immer tropfte es aus einer klaffenden Kopfwunde. Auch der Burnus war mit Blutflecken durchtränkt.

„Bringt ihn hierher", rief Leutnant Pond.

Die Männer hoben den Verwundeten auf und brachten ihn zum Feuer. Klaus kniete neben ihm nieder und drückte das Taschentuch gegen die Wunde.

„Schnell Wasser, Papuolus", rief er.

Der Leutnant befahl einem der Unteroffiziere, Doktor Crissey zu holen, dann beugte er sich mit Klaus über den Fremden.

Bleich und verstört war der Grieche in das Haus gelaufen, doch bevor er zurückkam, öffnete der Verwundete die Augen und sah mit müdem Blick um sich, als wenn er aus einem tiefen Traum erwache.

Klaus stieß ihn leicht an: „Su sar? Was ist geschehen?"

Der Fremde wandte ihm den Kopf zu und ein heftiges Erschrecken zuckte plötzlich über sein Antlitz. Er seufzte leise, seine Lippen bewegten sich und Münsingen mußte sich tief zu ihm herabbeugen, um ihn verstehen zu können. Wie ein Hauch berührten zwei Worte sein Ohr, dann schlossen sich die Augen des Mannes, er wurde plötzlich schlaff und schwer.

Furcht vor El-Ferd

Klaus ließ den toten Mann sinken und richtete sich auf. Die Männer sahen ihn gespannt an. Auch Papuolus war zurückgekommen. Er konnte kein Blut sehen und zitterte so heftig, daß er die Hälfte des Wassers verschüttet hatte.

„Wer ist El Ferd?" fragte Klaus.

„Verflucht und zugenäht!" schimpfte Pond und stampfte mit dem Fuß auf.

„El Ferd, der Vereinzelte", murmelten die Araber und ihre Gesichter nahmen einen furchtsamen Ausdruck an.

Leutnant Pond sprang wütend auf, rannte, von den Unteroffizieren gefolgt, davon und wenige Minuten später klang das schrille Alarmsignal des Militärs durch die Oase. Bald darauf sprengte ein Trupp Soldaten im Galopp in der Richtung, aus der der Tote gekommen war, davon.

Klaus ordnete an, daß man die Leiche zunächst in eines der leerstehenden Häuser bringen sollte. Dann versuchte er herauszubekommen, was es mit diesem El Ferd für eine Bewandtnis habe, doch er stieß auf schweigende Ablehnung.

Inzwischen war der Doktor eingetroffen. Er untersuchte flüchtig den Toten und zuckte die Achseln:

„Kopfschuß, er ist verblutet."

Erst am Nachmittag des nächsten Tages kam die Truppe zurück, und Leutnant Pond ließ sich aufstöhnend in einen Sessel fallen. Er riß den Kragen der Uniform auf und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Nun, was erreicht?" erkundigte sich Münsingen.

Pond machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Verfluchte Schweinerei! Natürlich nichts. Drei Tote und zwei Verwundete haben wir gefunden. Eine Karawane. Die Kamele mit den Lasten haben sie fortgetrieben und in diesen verteufelten Bergen ist jede Verfolgung ganz aussichtslos."

„Wer ist eigentlich dieser El Ferd?" fragte Münsingen.

„Hören Sie auf. Wenn ich den Namen höre, sehe ich rot vor Augen", wütete Pond. „Wegen dieses Mannes sitzen wir seit Jahr und Tag in dieser elenden Oase. Er ist der schlimmste Räuber, der je auf dieser Erde gelebt hat. Wenn ich abergläubisch wäre, würde ich ihn für einen Geist halten. Keine Karawane ist vor ihm sicher, und dabei arbeitet er immer allein."

Pond schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Und doch muß der Kerl Helfer haben", fuhr er fort, „denn er ist immer über alles genau orientiert. Er hat es einmal fertiggebracht, vierzehn Tage in der Oase ganz offen umherzugehen, ohne daß jemand ahnte, daß er El Ferd sei. Wir haben schon allerhand Rüffel von oben bekommen, weil wir bisher nichts gegen ihn ausrichten konnten, aber er ist wie ein Dschin. Man glaubt ihn zu haben, und er verflüchtigt sich wie Gas. Ich bin nur froh, wenn Gordon wieder hier ist."

„Wann kommt er denn?" fragte Klaus.

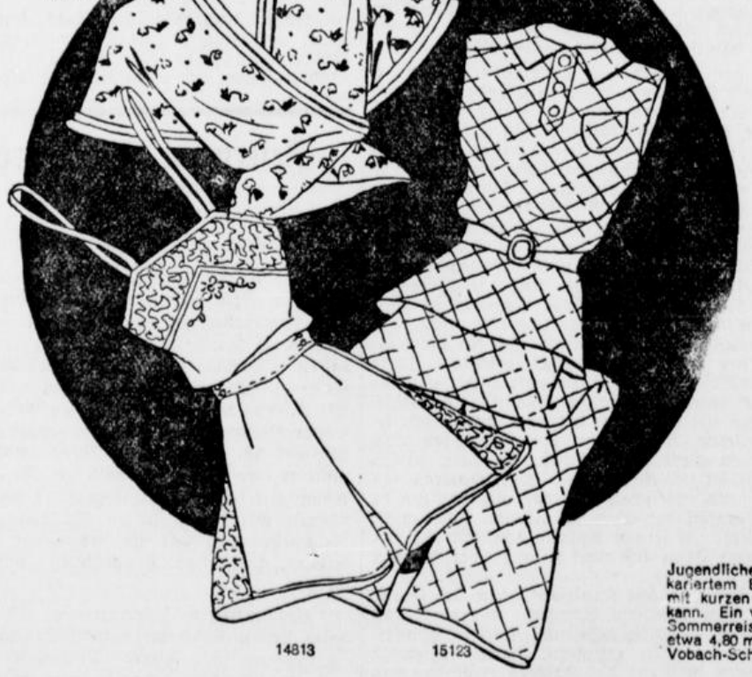
„Meiner Meinung nach mit dem nächsten Transport", antwortete Pond schon etwas ruhiger. „Sein Urlaub ist doch abgelaufen." (Forts. folgt.)

Schöne Wäsche zum Nacharbeiten...

Die neue Wäsche wird aus uni und gemusterten Stoffen in einfacher, fast sportlicher Form oder, weicher und fraulicher, mit Spitze und Stickerei verziert, gearbeitet. Wir zeigen auf dieser Seite Beispiele dieser zwei Richtungen, und es bleibt dem Geschmack der Leserin überlassen, ob sie z. B. den herrenmäßigen gepunkteten Morgenrock 14273 oder den eleganteren, mit neuem gestickten Gürtel, 15025 wählt. Die Modelle sind alle in Schnitt und Linie sorgfältig ausprobiert und erscheinen hübsch und praktisch zugleich.

Reizendes **Jäckchen** mit Bindeschluß, das ganz nach Belieben als Bett-, Haus-, Frisier- oder Morgenjäckchen angefertigt werden kann. Es kann aus Kretonne, Batist, Kunstseide oder Waschsamt mit Schwanenpelzberandung gearbeitet werden. Erforderlich: etwa 1,15 m Stoff, 70 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 14274.

Die entzückende **Wäschegarnitur**, aus Taghemd und Höschen bestehend, ist aus pastellfarbiger Kunstseide mit reicher Spitzengarnierung. Zur Stickerei Aufbügelmuster 30415 (K). Erforderlich für Größe VI: etwa 2,75 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 14813 Größe III und VI.





Ein eleganter Morgenrock in kleidsamer weiblicher Form mit Stickerei an den Schulterteilen und am geformten Gürtel. Hierzu das Aufbügelmuster 30499 (K). Material: Schwarze Kunstseide, Seidenkrepp oder farbiger Waschsamt. Erf. für Größe II: etwa 5,35 m Stoff 70 cm breit. Vobach-Schnitt 15025 Größe O und II.

Jugendlicher Schlafanzug aus fein kariertem Batist, der ärmellos oder mit kurzen Ärmeln gearbeitet werden kann. Ein vorbildliches Modell für die Sommerreise. Erforderlich für Größe O: etwa 4,80 m Stoff, 80 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 15123 Größe O und II.

Ein besonders praktischer Schlafanzug, der aus einem Stück gearbeitet ist und jedes Verrutschen verhindert. Er ist aus beliebigem Wäschestoff mit abstechendem Kragen und Bindegürtel. Eingearbeitete Taschen. Erforderlich für Größe II: etwa 4,40 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 15157 Größe O und II.

Dieser **Morgenrock** zeigt den strengen, sportlichen Stil, den viele Frauen lieben. Er hat schöne, breite Revers und große, aufgesetzte Taschen. Blau-weiß oder weinrot-weiß gepunktete Seide wäre sehr hübsch. Erforderlich für Größe IV: etwa 5,50 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 14273 Größe II und IV.

Schöne Stoffe ....

zur Anfertigung Ihrer Wäsche in entzückenden Mustern von

Sämtliche Vobach-Schnitte

KEMPE

Bielefeld Obernstraße

Welt und Wissen

Nr. 193 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Mittwoch, 19. August 1936

Waldemar Augustiny, Worpswede:

König Dierk und Angela

Nun hängt man ihm den Eichenkranz und das Kreuz am grünen Band um, und die Fahne, die alte, ehrwürdige Schützenfahne, senkt sich vor ihm. Es lebe Dierk, Dierk, der Schützenkönig! Tusch der Musik und Jubelbrausen.

Diek sieht in das Festzelt und kann vor Glück kaum einen Menschen erkennen. Seine Schützenbrüder haben ihn hier auf den Tisch gehoben, so übersieht er das ganze Zelt und es ist wie ein Meer aus Kornblumen und Margarethen um ihn, so dicht stehen die Blumenbögen, die die Mädchen im Festzug getragen haben. Dazwischen leuchten wie Mohn die Gesichter der Männer, rot vor Vergnügen, von der Hitze, rot auch vom Bier.

Und die Fahne senkt sich noch einmal und die Blumenbögen schwanken und die Gesichter sind ihm zugewandt und alle rufen sie zu ihm herauf, der über ihren Häuptern steht, mit dem Eichenkranz und dem Königskreuz geschmückt.

Es lebe Dierk, König Dierk der Erste!

Ja, das ist ein großer Tag für einen, der nur eine kleine Landstelle hat und außerdem als Schlachter geht, niemals hat Dierk so strahlend ausgesehen. Sonst war sein Gesicht ein wenig bekümmert oder doch ernst — wie einer so aussieht, der sein Essen und Trinken aus eigenem Land herauswirtschaftet und das Bargeld als Schlachter verdient.

Nun aber, seht ihn euch an, er platzt fast vor Freude. Er weiß: höher hinauf gehts nicht mehr mit dem Schlachter Dierk!

Hausschlachter, meint ihr, sei ein lustiger Beruf, und ihr seht nicht ein, warum Dierk alltags oft ein saures Gesicht aufsteckt? So im Herbst von Hof zu Hof gehen und die Schweine stechen, Wurst stopfen und die Schinken zurechtschneiden und einsalzen für den Rauch . . . jawohl, ein lustiger Beruf! Dabei fällt etwas ab für den Magen und ein klarer Korn ist immer dabei, und die Witzworte fliegen nur so, wenn die Mädchen helfen, das Fleisch durch die Maschine zu drehen. Jawohl, ein lustiger Beruf!

Trotzdem hat Dierk eine Falte, die wie eine tiefe Narbe aussieht, auf der Stirn, und selbst heute, an seinem größten Tag, in all dem Jubel, der ihm gilt, verschwindet die Falte nicht. Woher kommt sie, was hat sie zu bedeuten?

Schlachter sein ist lustig, sagt man, aber manch einer ist auch, der fürchtet sich, wenn der Schlachter auf den Hof kommt und seine Tasche aufklappt und die Messer herausholt, das große, schlanke, das in der Lederscheide steckt, und die drei, vier kleinen dazu. Und wenn einer manche Woche von Hof zu Hof zieht und eine Schürze anhat, die nicht schneeweiß aussehen kann, und vielleicht auch nach Blut riecht, dann fürchten sich mitunter die Kinder vor ihm. Dierk aber ist ein Kinderfreund, es tut ihm weh, wenn Kinder sich vor ihm fürchten.

Und eins ist im Dorf, ein Mädchen mit schönem, weißen Gesicht und dunklen Zöpfen, die hat Dierk besonders gern. Sie ist acht Jahre alt und heißt Angela. Dierk liebt dieses Mädchen mit der stummen und etwas wehmütigen Liebe eines fünfzigjährigen Mannes, dessen Kinder erwachsen sind. Angela aber läuft weg, wenn Dierk auf den Hof zum Schlachten kommt, kaum daß er den Zopf oder den Schürzenzipfel noch fliegen sieht. Dann seufzt Dierk schwer auf, bevor er an die Arbeit geht. Könnt ihr jetzt verstehen, daß eine so tiefe Falte auf seiner Stirn steht, obwohl doch Hausschlachter ein so lustiger Beruf ist?

Ja, aber heute ist ein ganz glücklicher Tag. Dierk ist der große Mann im Dorf, König von Worpswede, man jubelt ihm zu und zum drittenmal senkt sich die Fahne, die alte, von Erinnerungen geweihte Fahne vor ihm. Glücklicher Dierk!

Als sie die Königshymne spielen, geschieht etwas, etwas, das mit dem Jubel ringsumher eigentlich nichts zu tun hat. Es bewirkt, daß Dierks Gesicht ganz hell wird. Sogar die Falte, die aussah wie eine tiefe Narbe, ist in dieser Stunde von seiner Stirn weggenommen. Es ist so, als sei ein Wunder auf Dierk zugekommen.

Dierk erzählt den ganzen Abend davon, er erzählt es leise und nur seinen besten Freunden. Dann öffnet er die Schützenjacke und schiebt den Eichenkranz beiseite und dann wird auf der Weste, seitwärts vom Königskreuz, das am grünweißen Band hängt, ein Kuchenherz sichtbar. In rotem Papier glänzt das Kuchenherz auf seiner Brust und ist mit dunkelrotem Band um seinen Hals geknüpft.

Dierk erzählt: Während der Königshymne sei ein Bogen aus Kornblumen auf ihn zugekommen und in dem Bogen sei Angelas süßes Gesicht erschienen. Und das Kind habe den Bogen vor ihm niedergelegt, sei auf den Tisch geklettert, und habe ihm das Kuchenherz geschenkt; und als er den Kopf dazu neigte, sei sie auf die Zehen gegangen und habe das Kuchenherz um seinen Hals gehängt. Angela habe dieses getan! „Nein, nein" sagt Dierk immer wieder „laß man. Das war das Schönste von allem. Daß sie mir das Herz geschenkt hat! Das bedeutet doch etwas für ein Kind. Wenn man nur ein paar Groschen mitbekommt, so ein Herz wegzugeben!"

Dann macht Dierk seinen Rock wieder zu und schiebt den Eichenkranz zurecht und sein Gesicht ist glatt und jung und schön. Jawohl, richtig schön sieht der ganze Mann aus, obwohl er doch schon ein Graubart ist und ein Schlachter, vor dem die Kinder zuweilen weglaufen.

Georg Karl Pohl:

Musik im Schauspiel

Eine umstrittene Frage

Die vergangene Theaterspielzeit in Berlin und im Reich hat gezeigt, daß die Theater bewußt daran gehen, Musik in das Schauspiel mehr und mehr wieder einzubauen und ihr nicht nur mehr einen bescheidenen, sondern einen möglichst breiten Raum geben. Je mehr die flache Operette aus dem Spielplan verschwindet, um so mehr häufen sich die Aufführungen des guten Schauspiels, wie Egmont (Staatstheater), Peer Gynt (Theater des Volkes) in Berlin, Käthchen von Heilbronn (im Reich), in denen Dichter und Komponist sich glücklich ergänzen.

Der Shakespearesche Vers: Wenn die Musik der Seele Nahrung ist, gebt volles Maß! kommt bei den großen Inszenierungen wieder zu seinem Recht. Der Komponist führt eine Stimmung durch, die der Dichter wohl angeschlagen, aber nicht ausgeführt hatte. Ich meine die Musik, die Clärchens Tod andeutet, die melodramatische Begleitung des Egmontschen Monologs an den Schlaf und nicht zuletzt auch die musikalische Ausdeutung des Egmontschen Traumes im Gefängnis.

Gerade an dieser Stelle bringt die Musik die höchst erwünschte Ausweitung der Handlung in die dahinterstehende, nicht dargestellte, vom Dichter sogar vernachlässigte Schilderung der großen Volkserhebung. Dies ist geradezu ein Schulfall, an dem wir die neue Einstellung zur Schauspielmusik, zum Rhythmus der klanglichen Gestaltung und zur szenenbildlichen Komposition klar erkennen können. Noch Schiller meinte in seiner bekannten „Analyse des Egmont", daß uns die Musik aus dem Ablauf der Handlung reiße, wenn er sagt: „Mitten aus der wahrsten und rührendsten Situation werden wir mit einem Salto mortale in eine Opernwelt versetzt, um einen Traum zu sehen".

Wir empfinden hier anders. Wir haben im Egmont die Bürger als eine ziemlich kleinliche, von spießbürgerlicher Gesinnung bestimmte Masse von Goethe vorgesetzt bekommen. Zuletzt noch bei ihrem Versagen gegenüber Clärchens Versuch der Aufrüttelung. Hier schildert uns der Komponist Beethoven, was der Dichter Goethe zu zeigen versäumt hat — das an Egmonts Beispiel sich aufrichtende Volk. Die Musik gibt die sinngemäße Weiterspinnung der vom Dichter angeschlagenen Stimmung. Einen ähnlichen Einklang zwischen musikalischer Schöpfung und dramatische Dichtung, in dem zwar keine Rahmenmusik im Sinne des Egmont, wohl aber eine der besten Bühnenmusiken gestaltet wurde, ist Griegs Musik zu Peer Gynt.

Hier hat sich tatsächlich in der Empfindung des Theaterpublikums eine völlige Verschmelzung von dichterischem Moment und musikalischer Interpretation vollzogen. Obwohl wir heute so schnell durch Dreh- und Schiebebühne umbauen, und der Gebrauch des Lichtes uns den Wechsel des Schauplatzes immer mehr erleichtert, so daß wir einer zwischenaktlichen Musik zur Ueberbrückung der Verwandlungen gar nicht mehr bedürften, möchten wir die außerordentlichen Schönheiten dieser Musik aus einer Aufführung für uns gar nicht mehr wegdenken. Um so mehr, als hier tatsächlich die Musik tiefer in das Volk eingedrungen ist als die Dichtung. Die uns allen vertrauten Klänge bilden einen wichtigen Anlaß zum Besuch der Aufführung. Sie ist zum Schrittmacher der Dichtung geworden. Das trifft in ganz besonderem Maß überall da zu, wo die Musik durch die Handlung selber gefordert wird: Anitras Tanz, Solveigs Lied.

Neben der Oper hat auch das reine Sprechschauspiel die Musik wieder in ihre Rechte eingesetzt. Sache des Aufführungsleiters bleibt es, dafür zu sorgen, daß das Wort, das Dichterwort als die Seele des Sprechdramas aus seiner allbeherrschenden Rolle durch die Musik nicht verdrängt wird.

Brucknerfest in Regensburg

Aus Anlaß des bevorstehenden 40. Todestages des Meisters wird im Oktober in Regensburg ein großes Brucknerfest veranstaltet, zu dessen Besuch u. a. auch die Internationale Bruckner-Gesellschaft ihre Mitglieder einlädt. Als Dirigenten des Festes werden Prof. Dr. Peter Raabe, der Vorsitzende der Reichsmusikkammer, und Prof. Sigmund von Hausegger (München) genannt. Um den Ansprüchen der Brucknerschen Orgelmusik gerecht zu werden, wird in die Regensburger Minoritenkirche eine neue Orgel eingebaut.

—t.

Keine Schleuderpreise

für Eintrittskarten.

Der Präsident der Reichstheaterkammer gibt zu Beginn der neuen Theater-Saison seine Anordnung Nr. 56 über die Preise für Theater-Eintrittskarten bekannt. Sie will Schleuderpreise verhindern. Es wird bestimmt, daß jedes Theater die Kassenpreise durch Aushang bekanntzugeben hat. Diese Kassenpreise müssen von jedem Besucher gefordert werden, soweit nicht die Anordnung ausdrücklich Ausnahmen zuläßt. Eine Ermäßigung darf z. B. gewährt werden, wenn der Besucher wenigstens sechs Karten für sechs verschiedene Vorstellungen abnimmt (Platzmiete, Dauermiete, Dutzendkarten usw.), gleichgültig, ob es sich um Einzelbezieher oder um Organisationen handelt. Weiter darf ermäßigt werden, wenn der Abnehmer Eintrittskarten unter gleichmäßiger Einbeziehung aller Platzgattungen mindestens für die Hälfte des Hauses zum Pauschalpreis fest abnimmt und der Preis so bemessen ist, daß der Theater-Etat nicht gefährdet wird. Schließlich ist Verbilligung möglich für Besucher, die allgemein im Verkehrsleben eine bevorzugte Behandlung genießen oder wegen ihrer besonderen Beziehungen zum Theater berechtigt erscheinen, z. B. Schüler, Studierende, Wehrmachtsangehörige, Schwerkriegsbeschädigte, Auswärtswohnende, Bühnenangehörige. Es bleibt den Theatern unbenommen, aus besonderen Anlässen Vorstellungen zu ermäßigten (volkstümlichen) Kassenpreisen zu veranstalten.

Theaterwerbung in Dortmund. Das Stadttheater in Dortmund bringt Wolf-Ferraris Intermezzo „Susannes Geheimnis" für mehrere große Werbeabende vor Beginn der neuen Spielzeit heraus. Es plant zugleich für die erste Spielzeithälfte die Erstaufführung der Oper „Sly" von Wolf-Ferrari als nachträgliche Ehrung zu des Meisters 60. Geburtstag.

Neue Unterhaltungsmusik. In der Zeit vom 26. bis 28. August findet in Bad Pyrmont eine Tagung „Neuer unterhaltsamer Musik" statt. Die Veranstaltung wird von Generalmusikdirektor Lehmann geleitet. U. a. hat der in Berlin lebende Komponist Boris Blacher eine Auftragsmusik für diese Tagung komponiert.

Schubert-Dorf. Die Gemeinde Neudorf bei Mährisch Altstadt, aus der Franz Schuberts Vater stammt, will sich zu Ehren Schuberts in „Schubertdorf" umbenennen.

Berliner Kunstausstellung. Neben den großen Kunstausstellungen zur Olympiade zeigt das Berliner Kupferstichkabinett zur Zeit eine interessante Schau: „Augsburger Zeichnungen aus dem 15. bis 16. Jahrhundert. — Das Museum für deutsche Volkskunde im Schloß Belle Vue zeigt zur Zeit eine Schau „Deutsche Bauernkunst".

Deutsche Kunstausstellungen. Die Chemnitzer Kunsthütte veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung Münchener Landschaftsmaler der Gegenwart. In einer Sonderschau zeigt sie oldenburgische Künstler unter dem Thema „Marsch und Geest". — Der Hamburgische Kunstverein veranstaltet eine Schau von Plastik und Malerei unter dem Motto „Deutsche Kunst im Olympiajahr". — „Einhalbjahrtausend deutscher Zeichnung" ist der Titel der Ausstellung der Bremer Kunsthalle, die 250 Zeichnungen und Aquarelle u. a. von Dürer, Grünewald, Holbein, Cranach, der bedeutenden Klassiker und Romantiker, Thomas, Leibls und Menzels vereinigt. — Im Städtischen Schloßmuseum in Köln findet jetzt eine Ausstellung „Vom Fels zum Edelstein" statt, die die Geschichte des pfälzischen Kunsthandwerkes aufzeigen will.

= **Institut deutscher Kunstforschung.** Das Landhaus Kamelke in der Dorotheenstraße in Berlin, ein Bauwerk Schlüters, wurde vom Preußischen Staat erworben und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft zur Verfügung gestellt. In dem Landhaus soll jetzt ein Institut deutscher Kunstforschung eingerichtet werden.

Christian Dietrich Grabbe:

„Blitze und Donner müssen im Dichter wohnen, sonst ist er nichts.

An Schreiner, Düsseldorf 1835.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

23

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Dorothy folgt ihrer Freundin getreulich durch alle Phasen ihrer seelischen Entwicklung. Sie steht in ununterbrochener Verbindung mit ihr. Das Gleichmaß ihrer inneren Bewegung erinnert an jenen Kinderulk, bei dem die Kleinen den Erwachsenen nachfolgen und sie in ihrem Tun und Treiben getreulich kopieren.

Der Baron scheint ganz den Pflichten des Hausherrn hingegeben. Er erweist sich als ein vollendeter Kavalier, dem das Wohl seiner Gäste über alles geht. Seine Frau behandelt er betont liebevoll und mit ausgesuchter Zuvorkommenheit — nur manchmal erhascht Peter einen Blick lauernder Gespanntheit, der den Bewegungen der Baronin folgt

Diese Blicke deutet Peter auf seine Weise: Der Baron muß ja von den Beziehungen seiner Frau zu Römer etwas ahnen... und dann das Telephongespräch...

Von der tiefen Angst Lillys freilich, die bisweilen aus den Augen Lillys bricht, bemerkt ihr Gatte offensichtlich nichts.

Von welcher Seite aber droht die Gefahr? Wo und wie wird er eingreifen können? Peter zermartert sich sein Gehirn unaufhörlich.

So spielt auch er eine Doppelrolle. Er lächelt und konversiert, aber er weiß, daß sein Lächeln eine Grimasse ist.

Und plötzlich merkt er: Die gesellschaftlichen Bemühungen dieser Menschen haben etwas Unwirkliches, Gespenstiges.

Je weiter der Abend fortschreitet, um so unheimlicher wird ihm diese überfließende Liebenswürdigkeit, dieser Eifer, Komplimente zu machen, dieses Lächeln und Schwatzen.

Man geht zu Tisch.

Der Hausherr führt Dorothy, der Justizrat Lilly, Doktor Udigen die Justizrätin und Peter und Hollberg kommen neben Raphaela und Coreggia zu sitzen.

Die Tafel ist mit edelstem Porzellan und Blumen, mit Gläsern und Silber überladen. Anstelle irgendeiner elektrischen Anlage fungieren sechs große, vielarmige Kerzenleuchter. Ihr warmes, flackerndes Licht schmeichelt den Gesichtern; die Augen der Damen glänzen heller, ihr Teint strahlt frischer und rosiger. Aber diese Kerzen werfen auch Schatten. Durch den Raum, über die Tapeten und Möbel huschen zuckende Zerrbilder, vielfach übersteigerte Begleiter jeder Bewegung.

Das Souper bietet eine verschwenderische Fülle auserlesener Genüsse.

So also ist es in Friedenszeiten zugegangen, denkt Peter. Er kennt diese endlosen Mähler nur vom Hörensagen. Da gibt es Hors d'oeuvres, Lachsschnitte mit Champignon-Ragout, Rebhühner-Pastete, gefüllte Artischocke als Zwischengericht... und als Peter glaubt, jetzt wird die Speisenfolge ihr Ende erreicht haben, ist man glücklich bis zu den Hauptgerichten vorgedrungen.

Die Gruppen der Gläser von verschiedener Größe und Form füllen und leeren sich in rascher Folge. Leise murmeln die Diener den Gästen die Namen und Jahrgänge ins Ohr. Die Mosel, der Rhein, die südfranzösischen Abhänge und, endlich, die Kalkfelsen der Champagne tauchen vor den Augen des erstaunten Peter auf.

Das Tischgespräch dreht sich um eben die Gegenstände, von denen die Tischgespräche seit undenklichen Zeiten bestritten werden. Man spricht vom Theater, kritisiert die letzten Aufführungen, diejenigen, die man gesehen und diejenigen, die man nicht gesehen hat. Die Namen der Dichter und Schauspieler schwirren über den Tisch.

Dann kommt der Film an die Reihe. Doktor Udigen verbreitet sich ausführlich über den Unterschied der Produktionsmethoden zwischen den europäischen und amerikanischen Filmfirmen. Peter schmunzelt, von dem possierlichen Schauspiel, das Udigen bietet, für Augenblicke abgelenkt; er versteht den tieferen Sinn jedes Wortes. Der gute Udigen spricht gar zu deutlich in eigener Sache. Jeder Satz hat den Zweck, Dorothy für seine Pläne zu interessieren.

So ißt, trinkt und plaudert man — so lauert, horcht und beobachtet man, ohne daß irgendeine merkbare Entspannung erfolgte.

Auf Lillys Gesicht wechselt der Ausdruck dumpfer Entschlossenheit mit Angstausbrüchen, die an die Todesfurcht eines gehetzten Tieres erinnern. Aber immer, wenn sie in Gefahr kommt, die Nerven zu verlieren, springt ihr Dorothy mit irgendeinem beruhigenden Wort bei, das wohlverpackt und in einen gleichgültigen Satz gehüllt ist und das nur noch Peter, der dritte Wissende, zu verstehen vermag.

Von den Gefahren, die das amerikanische Wirtschaftsleben jedem der vielen kleinen Unternehmer bringt, spricht Dorothy. „Lebe gefährlich" — diese Maxime erkennen Millionen als oberstes Gesetz ihres Kampfes ums Dasein an.

Peter pflichtet ihr bei. Er wendet sich an die Baronin und setzt ihr seine Lebensauffassung auseinander. Er wählt seine Worte so, daß sie ihn verstehen muß.

„Wir sind mehr oder weniger alle nichts als Reiter über dem Bodensee. Unser ganzes Leben ist ein Tanz übers Eis. Sollten wir uns da jede Sekunde sagen: Jetzt kann die dünne Decke unter uns brechen, gleich werden wir versinken? Nein! Die Augen zu und weitergelaufen, getanzt, geritten. Ja, ich glaube: je weniger einer hinschaut und je weniger er über die Risiken des Lebens nachdenkt, um so eher gewinnt er das feste Ufer..."

„Und was verstehen Sie unter diesem Ufer?" fragt die Baronin.

„Das Ufer — das ist das Land, von des Bezirk kein Wanderer wiederkehrt..."

„... aber dann wäre es ja gleichgültig, ob und wann wir einbrechen — wenn der Sinn des ganzen Lebens der Tod ist?"

Die Justizrätin unterbricht das Gespräch:

„Um Gottes willen, sprechen Sie das Wort Tod nicht aus, ich kann es nicht hören."

„Entschuldigen Sie," bittet Peter, „ich wollte ja nur das betonen: man soll nie Angst oder Sorge vor der nächsten Stunde haben. Meine Devise: Augen zu! und weitergetanzt!"

Peter sieht die Baronin voll an und lacht ihr so herzlich und ermutigend zu, daß die Verängstigte die Kraft zu einem Lächeln findet und sich wieder in die Gewalt bekommt... aber nur für Minuten, dann beginnen ihre Augen wieder ruhelos zu wandern.

Am anderen Ende der Tafel ereifert sich der Professor immer noch über den Niedergang der Kunst, setzt sich der Justizrat immer noch für die Impressionisten ein, verbreitet sich Udigen immer noch über die Produktionsmethoden ... und die Kerzen flackern, die Schatten tanzen und die Gläser singen ihre leise Melodie.

In der Tat, dieses Abendessen ist ein Gespenster-Souper.

Verstohlen schaut Peter auf die Uhr. Es ist bereits halb Elf, über zwei Stunden schon dauert die entsetzliche Spannung.

Als Peter aufsieht, bemerkt er, daß auch der Baron einen Blick auf seine Uhr wirft.

Erst nach 11 Uhr wird die Tafel aufgehoben. Man begibt sich in die glasgedeckte Veranda, um den Kaffee einzunehmen und zu rauchen.

Inmitten von Palmen, Kakteen und exotischen Schlingpflanzen läßt man sich zwanglos auf Korbstühlen nieder ... der schwarze Trank wird serviert ... die Diener verlassen den Raum ... alles rührt Sahne und Zucker in feinen Tassen — und dann tritt jene sekundenlange Gesprächspause ein, von der man sagt, sie hätte ihre Ursache darin, daß ein Engel durchs Zimmer geht.

Eine ferne Turmuhr schlägt elf mal hell und zweimal dunkel. Noch immer ist das abklingende Summen des letzten Schlages zu hören und noch immer hält das Schweigen an. Jeder empfindet es, aber niemand hat den Mut, es zu brechen.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Ein merkwürdiges Ansuchen!

Braddock wünscht Verlegung der Weltmeisterschaft auf 1937.

Aus Amerika kommt die Meldung, daß Braddock eine Verlegung der Weltmeisterschaft auf 1937 wünscht. Erst dann will er sich Max Schmeling stellen. Angeblich sollen die Folgen einer Handverletzung so schwerwiegender Art sein, daß er nicht früher an eine Austragung der Weltmeisterschaft denken kann.

Diese Meldung muß allgemein außerordentlich überraschen, und man darf wohl in der gewünschten Verlegung nicht mit Unrecht wieder eine jener Methoden sehen, die gewisse Hintermänner des amerikanischen Boxsports nur allzu gern anzuwenden gewohnt sind.

Die Welt ist erfüllt vom Ereignis der Olympischen Spiele. Ueberall wird die Fairneß anerkannt, mit der die Kämpfe durchgeführt worden sind. Für deutschen Sportgeist war am Schlußtag der Olympiade, am 16. August, besonders kennzeichnend das Verhalten unseres Reiters Oberleutnant Freiherr von Wangenheim, der, obwohl er sich am Tage vorher bei einem Sturz einen Schlüsselbeinbruch zugezogen hatte, mit angeschnelltem linken Arm das Jagdspringen der Military erfolgreich ritt. — Um so mehr ist man jetzt über die Meldung aus Amerika erstaunt, mit der jene Hintermänner dem Sport und seinem Kämpfer bestimmt keinen Dienst erweisen.

USA-Presse enttäuscht

Amerika hoffte auch diesmal auf den Sieg.

Die amerikanische Presse berichtet über den Abschluß der Olympischen Spiele fast ausschließlich nur im Sportteil, nachdem in der ersten Woche die Erfolge der amerikanischen Leichtathleten noch in großer Aufmachung stets auf der ersten Seite gebracht wurden. Die Berichte lassen durchweg eine gewisse Enttäuschung erkennen. Allgemein hatte man nach den schönen Erfolgen der Leichtathleten gehofft, daß die Vereinigten Staaten ihren Vorsprung in der Tabelle der gewonnenen Goldmedaillen behaupten würden. In den Schlußbetrachtungen, in denen das Uebergewicht Amerikas in der Leichtathletik überall stark betont wird, erkennt die Presse aber auch rückhaltlos Deutschland als den unbestrittenen Sieger der XI. Olympischen Spiele an. So schreibt „New York Times", daß jeder sachverständige Bücherrevisor mit Zahlen jonglieren könne, um damit einen Zweck zu erfüllen, aber es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland der Hauptgewinner und alleinige Sieger der Spiele sei. Einzelne Blätter suchen nach den Gründen für den deutschen Sieg und sprechen dabei von den Vorteilen der gastgebenden Nation, die schon 1932 in Los Angeles Grundlage für den amerikanischen Gesamtsieg gewesen wäre. Ein anderes Blatt schreibt in tiefer Bewunderung von dem „großen Nationalgefühl der Deutschen und ihrer tiefwurzelnden Bewunderung für Adolf Hitler, die allen deutschen Athleten eine Kraft und einen Aufschwung gab, gegen die kein anderes Land aufkommen konnte", aber selbst damit sei noch keine völlige Erklärung für die Wiedergeburt der deutschen Athletik gefunden.

Fußball

Nordhessen — Italien 2:1

Das Fußballspiel Italien gegen eine Gauauswahl Nordhessen verlief überaus spannend. Die hessische Elf war lediglich durch Kitzinger-Schweinfurt verstärkt, während man von der Aufstellung von Becher-Fürth und Lenz-Dortmund auf Wunsch der Italiener Abstand genommen hatte. Trotz des glatten Bodens war der Kampf überaus flott. Zuerst zeigte sich das hessische Schlußdreieck auf glänzender Höhe, obwohl die Italiener im Feldspiel stark überlegen waren und Angriff auf Angriff einleiteten. Schließlich mußte aber doch Sonnrein einen Schuß des italienischen Mittelstürmers Bertoni passieren lassen.

23 Minuten nach der Halbzeit fiel aber der Ausgleich durch Strasser-Fulda, nachdem die Hessen über zehn Minuten lang das italienische Tor geradezu belagert hatten. Die Ueberlegenheit der Deutschen dauerte auch nach diesem Erfolge an, da die Italiener scheinbar stark ermüdet waren. Vier Minuten vor Schluß brachte Kitzinger auf eine Flanke von links den siegbringenden Treffer an. Der Schuß war so stark, daß Italiens Hüter Venturini der Ball aus den Händen ins Netz glitt. Die Zuschauer feierten die siegreiche Elf überaus stark.

Handball

Handballbeginn am 13. September

In der Handball-Gauliga Westfalens ist die Zusammensetzung des Zehnerfeldes noch nicht endgültig geklärt. Die Entscheidung wird erst in einigen Wochen fallen, da die Aufstiegsspiele erst mit dem 20. September ihr Ende finden. Trotzdem erfolgte bereits die Ansetzung der ersten Punktespiele, die folgende Mannschaften am 13. und 20. September zusammenführen:

13. September: DSC Hagen — Schalke 04; Arminia Bielefeld — Grün-Weiß Bielefeld.

20. September: Schalke 04 — Grün-Weiß Bielefeld; Eintracht Dortmund — DSC Hagen.

V. f. B. Bielefeld — Hindenburg Minden.

Wie wir hören, hat die erste Mannschaft der VfBer am Freitag abend den deutschen Meister Hindenburg Minden zu Gast. Die freundschaftliche Begegnung dürfte größtes Interesse beanspruchen und seine Anziehungskraft gewiß nicht verfehlen.

Die Termine der Bezirksklasse

Gruppe Minden

6. 9. 36 VfB. — Brackwede (11 Uhr), Hillebrandt-Hamm.
Teutonia — Schildesche, Niggemann-Werries.
Paderborn — Beckum, Redicker-Bielefeld.
Geseke — Union, Abeck-Hamm.
Bielefeld 06/07 — Borussia, Heiringhoff-Ahlen.

13. 9. 36 Brackwede — Borussia, Keßler-Ahlen.
Beckum — Geseke, Weyer-Münster.
Schildesche — SS. Herford, Kohn-Meißen.
VfB. — Teutonia, P. Schmidt-Bochum.

29. 9. 36 Teutonia — Brackwede, Knäpper-Hamm.
SS. Herford — VfB., Kormannshaus-Oeynhausen.
Paderborn — Schildesche, Becker-Heeßen.
Geseke — Arminia, Bauschuß-Kamen.
Bielefeld 06/07 — Beckum, Stichling-Minden.
Borussia — Union, Tins-Maßen.

27. 9. 36 Brackwede — Union, König-Heidenoldendorf.
Arminia — Bielefeld 06/07 (11 Uhr), Kaplan-Hamm.
Sildesche — Geseke, Stichnoth-Gütersloh.
VfB. — Paderborn, Thiesmeyer-Oeynhausen.
Teutonia — SS. Herford, Hillebrandt-Hamm.

4. 10. 36 Brackwede — SS. Herford.
Paderborn — Teutonia.
Geseke — VfB.
Bielefeld 06/07 — Schildesche.
Union — Beckum.

11. 10. 36 Borussia — Arminia.
Union — Bielefeld 06/07.

18. 10. 36 Beckum — Brackwede.
Arminia — Union.
Schildesche — Borussia.
VfB. — Bielefeld 06/07 (11 Uhr).
Teutonia — Geseke.
SS. Herford — Paderborn.

25. 10. 36 Paderborn — Brackwede.
Geseke — SS. Herford.
Bielefeld 06/07 — Teutonia.
Borussia — VfB.
Union — Schildesche.
Beckum — Arminia.

1. 11. 36 Brackwede — Arminia.
Schildesche — Beckum.
Teutonia Borussia.
SS. Herford — Bielefeld 06/07.
Paderborn — Geseke.

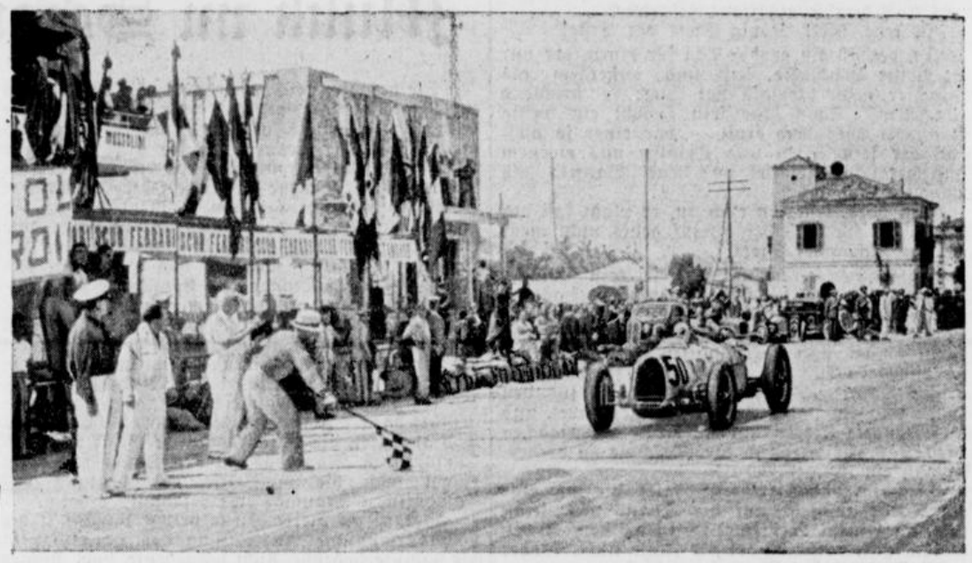
8. 11. 36 Geseke — Brackwede.
Borussia — SS. Herford.
Union — Teutonia.
Beckum — VfB.
Arminia — Schildesche.

15. 11. 36 SS. Herford — Arminia.
Bielefeld 06/07 — Paderborn.

22. 11. 36 Brackwede — Schildesche.
VfB. — Arminia.
Teutonia — Beckum.
SS. Herford — Union.
Paderborn — Borussia.
Geseke — Bielefeld 06/07.

29. 11. 36 Bielefeld 06/07—Brackwede (11 Uhr)
Borussia — Geseke.
Union — Paderborn.
Beckum — SS. Herford.
Arminia — Teutonia.
Schildesche — VfB.

6. 12. 36 Arminia — Paderborn.
Beckum — Borussia.
VfB. — Union (11 Uhr).



(Weltbild. K.)

Im Rennen um den Acerbo-Pokal in der süditalienischen Stadt Pescara geht Bernd Rosemeyer auf Auto-Union als erster durchs Ziel.

Heute: Schalke 04 in Salzuflen

Die Knappen in stärkster Aufstellung

Schalke 04 wird heute im Salzuflener Stadion in stärkster Aufstellung spielen und zwar:

Mellage

Bornemann Schweißfurth

Gellesch Tibulski Valentin

Kalwitzki Szepan Pörtgen Kuzorra Urban

Jeder der hier angeführten Spieler hat im deutschen Fußballsport einen klangvollen Namen. Mellage, der seit Jahresfrist das Tor der Knappen hütet, ist als zuverlässiger Hüter bekannt. Die beiden Verteidiger Bornemann und Schweißfurth, die nach dem Abgang des altbekannten Verteidigerpaares Badorek / Zajons, von denen ersterer seit einiger Zeit in Salzuflen spielt und an dem Zustandekommen dieses Spieles den Hauptanteil hat, in die Mannschaft eingereiht wurden, haben sich in vielen Kämpfen bestens bewährt. Auch die Läuferreihe läßt kaum einen Wunsch offen, man vermißt zwar Nattkämper, aber Tibulski, Valentin und der zur Olympiakermannschaft gehörende Gellesch gehören zu den Hauptstützen der Schalker Mannschaft. Der Sturm ist in dieser Besetzung unstreitig der beste deutsche Vereinssturm. Hier wirken die beiden in vielen schweren Schlachten erprobten Stützen der Mannschaft — Szepan und Kuzorra. Diese beiden tragen die Geschichte der Schalker Mannschaft. Um sie drei Stürmer: Urban, der junge Linksaußen, der seinen Weg aus der Jugendmannschaft über die erste Elf der Schalker zum Stammspieler der deutschen Nationalmannschaft fand; Pörtgen, der frühere Essener Schwarzweiße, ebenfalls international erprobt, der aber das Pech hatte, gerade in dem Augenblick verletzt zu werden, als er sich einen Stammplatz in der deutschen Ländermannschaft sichern konnte und Kalwitzki, der wieselschnelle Rechtsaußen.

Gegen diese Mannschaft wird es die aus Spielern der ostwestfälischen Bezirksklasse verstärkte Salzufler Mannschaft schwer haben, zu bestehen. Wir sind aber überzeugt, daß alle Spieler das Letzte aus sich herausholen und dafür sorgen werden, daß der Kampf zu keiner einseitigen Angelegenheit wird. Allzu oft hat man es schon in derartigen Spielen erlebt, daß eine Mannschaft über sich herauswächst und mit Leistungen aufwartet, zu denen sie sonst kaum fähig ist. Denn auch in der Salzufler Mannschaft stehen in Badorek, Pohl und Zappe Leute, die Erfahrung genug besitzen und schon dafür sorgen werden, daß die Kombinierten mit letzter Kraft den Knappen die Stirn bieten werden.

Die Aufstellung der verstärkten Salzufler Mannschaft ist:

Springer
(Union Herford)

Badorek Fr. Jünemann
(Bfl. Salzuflen)

Menke I (Salzuflen) Zappe (Union Herford) Kempkes (Salzuflen)

Sackewitz (SuS. Herf.) Menke II (Bfl. Salzuflen) Pohl Diewell Pörtner (SuS. Herf.)



Hochbetrieb in der Rhön. (Weltbild. K.)



Exmeister Schalke 04 (WZ-Bildarchiv)